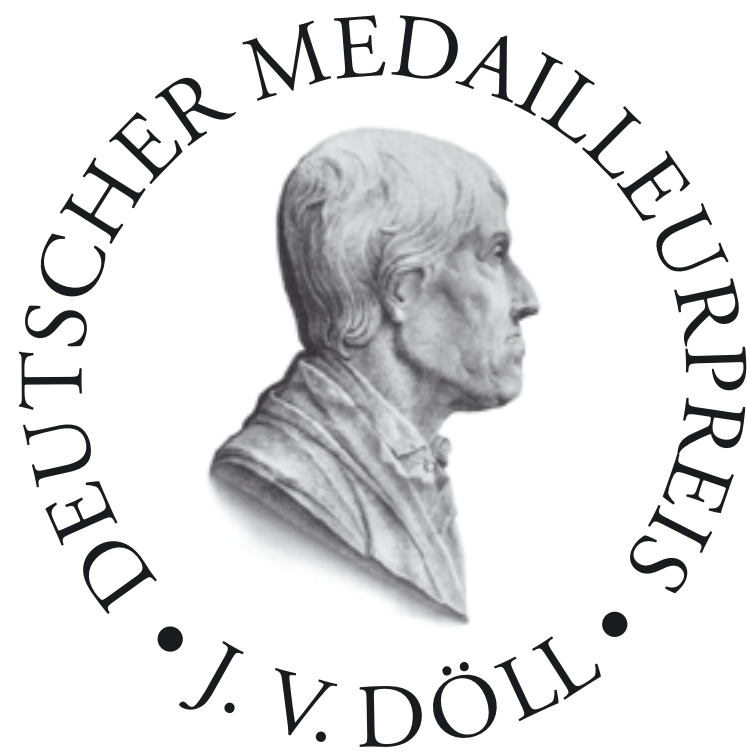


Johann Veit Döll



Medailleur und
Edelsteinschneider in Suhl



**Deutscher
Medailleurpreis
„Johann Veit Döll“
2010**



Stadt Suhl



Johann Veit Döll

Medailleur und
Edelsteinschneider in Suhl



1750-1835

Gedenkschrift zum 175. Todestag

18. Mitteldeutsches Münzsammlertreffen in Suhl,
15.-17. Oktober 2010

Wir danken für die freundliche Unterstützung der:



INNUNG DER EDELSTEINBEARBEITENDEN HANDWERKER

Herausgeber:
Stadt Suhl
Deutsche Gesellschaft für Medaillenkunst
Verein Suhler Münzfreunde

Redaktion: Ralf Schmidt
Aufmachung: Thomas Dreger
Herstellung: Rhön-Rennsteig-Verlag Suhl
Titel: Porträt von J. V. Döll aus dem Stammbuch Berlepsch
III-15167, Original im Goethe-Haus Frankfurt am Main

© 2010 bei Stadt Suhl.
Printed in Germany.

Schutzgebühr: € 8,-

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung des Herausgebers.

INHALT

Grußworte

Oberbürgermeister der Stadt Suhl, Dr. Jens Triebel	6
Erster Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Medaillenkunst, Dr. Wolfgang Steguweit ..	7
Präsident der Deutschen Numismatischen Gesellschaft, Kristian Nicol Worbs	8

Deutscher Medailleurpreis „Johann Veit Döll“ 2010

<i>Ulf Dräger & Ulrich Preußner:</i> Deutscher Medailleurpreis „Johann Veit Döll“ 2010	9
---	---

<i>Dr. Jens Triebel:</i> Laudatio auf Arthur K. Grupp, Preisträger des Deutschen Medailleurpreises „Johann Veit Döll“ 2010	11
--	----

<i>Uta Wallenstein:</i> Laudatio auf Natalie Tekampe, Preisträgerin des Förderpreises des Deutschen Medailleurpreises 2010	16
--	----

<i>Ulf Dräger:</i> Die „Top Ten“ des Deutschen Medailleurpreises 2010	18
--	----

Fachbeiträge zum Gedenken an Johann Veit Döll

<i>Peter Arfmann:</i> Die „Sammlung Johann Veit Döll“ im Waffenmuseum Suhl.	23
---	----

<i>Ralf Schmidt:</i> Johann Veit Döll (1750–1835) – ein (fast) vergessener Edelsteingraveur aus Suhl	27
---	----

<i>Gerhard Schmidt:</i> 7000 Jahre Glyptik – die Kunst der Steingravur. Von Babylonien nach Idar-Oberstein	50
---	----

<i>Dr. Axel Schmidt:</i> Die Familie Stockmar: Graveure – Medailleure – Münzmeister	68
--	----



Grußwort

*des Oberbürgermeisters der Stadt Suhl
für die Gedenkschrift „Johann Veit Döll – Medailleur und Edelsteinschneider in
Suhl“*

Anlässlich des 175. Todestags von Johann Veit Döll gibt die Stadt Suhl diese Gedenkschrift heraus. Döll ist den Suhlern wie vielen Kunstfreunden in der Welt durch sein Wirken in der Heimatstadt und vor allem als renommierter Medailleur und Steinschneider bekannt. Dem trägt die Stadt in diesem Jahr mit zahlreichen Veranstaltungen Rechnung.

Dazu zählt nicht nur das 18. Mitteldeutsche Münzsammlertreffen, bei dem Münzfreunde aus mehreren Bundesländern in Suhl zusammen kommen. Dazu gehört insbesondere auch die Vergabe des Deutschen Medailleurpreises, der nach dem großen Suhler Sohn benannt ist.

Dieser Preis wird von der Stadt Suhl gemeinsam mit der Deutschen Gesellschaft für Medaillenkunst zum dritten Mal verliehen. Die Jury hatte 61 Medaillen von 33 zeitgenössischen Künstlern aus Deutschland und Österreich zu bewerten. Ermittelt wurden die Gewinner des Deutschen Medailleurpreises sowie des Nachwuchsförderpreises. Während für den Medailleurpreis keine Themen vorgegeben waren, stand der Nachwuchswettbewerb für Künstler unter 35 Jahren unter dem Thema „20 Jahre deutsche Einheit“. Das zeigt, dass die Auslober Stadt Suhl und Deutsche Gesellschaft für Medaillenkunst auch zeitgenössischen Themen Raum geben, sich in heutiger Medaillenkunst zu spiegeln. Vier Einreicher, Studierende der Hochschule für Kunst und Design Burg Giebichenstein Halle, nahmen dieses Angebot an.

Die Jury schätzt ein, dass die eingereichten Arbeiten einen Überblick über das deutsche Medaillenschaffen der Gegenwart erlauben. Die Künstler widmeten sich diesmal anspruchsvollen Themen wie „Kinderarmut“, „Im Sonnengeflecht“ oder „Der letzte Traum“. Zu den besten Werken gehören diesmal „Kinderarmut“ von Preisträger Arthur K. Grupp, „Regen und Tau – kostbares Wasser aus Nebel, Wolken und Luft“ von Erika Binz-Blanke sowie „Anna Amalia Bibliothek Weimar“ von Helmut König. Der Nachwuchsförderpreis 2010 geht an Natalie Tekampe. Die Preisträgerarbeiten sind in diesem Heft vorgestellt.

Den Bogen zum Namenspatron des Deutschen Medailleurpreises schlagen die Beiträge zur Johann-Veit-Döll-Ehrung, die in dieser Schrift abgedruckt sind. Sie vervollständigen das Bild von einer lebendigen Medaillenkultur in unserem Land. Ich bin stolz darauf, dass die Stadt Suhl dazu erneut einen würdigen Beitrag leisten kann und bedanke mich bei allen Beteiligten für ihr Engagement.

Den Veranstaltungen im Umfeld der Vergabe des Deutschen Medailleurpreises 2010 wünsche ich bestes Gelingen und dieser Gedenkschrift eine gute Aufnahme bei allen Interessenten aus nah und fern.

Dr. Jens Triebel



Grußwort

*des Ersten Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Medaillenkunst
zur Verleihung des Deutschen Medailleurpreises 2010 „Johann Veit Döll“*

Es gibt nicht viele gemeinnützige Vereine, die Verdienste auf ihrem Gebiet gleich mit zwei unterschiedlich gearteten Medaillenpreisen würdigen. Für die Deutsche Gesellschaft für Medaillenkunst (DGMK) ist dies gewissermaßen Anspruch und Ansporn. So vergibt sie seit 2005 gemeinsam mit der Kulturgemeinschaft Kressbronn am Bodensee einen nach der Bildhauerin und Medailleurin Hilde Broër (1904-1987) benannten Medailleurpreis für ein herausragendes Lebenswerk auf dem Gebiet des Medaillenschaffens.

Im Jahr darauf fanden sich die Stadt Suhl, die um das Lebenswerk von Johann Veit Döll besonders verdienten Suhler Münzfreunde und die DGMK zusammen, um aus der ursprünglichen Intention der Vergabe eines Suhler Graveurpreises einen Medailleurpreis mit nationalem Anspruch zu etablieren, eben den „Deutschen Medailleurpreis „Johann Veit Döll““. Dies ist nicht als lokalpatriotische Hybris zu werten, sondern als das Bemühen, eine in Thema und Technik qualitativ auffällige Medaille aus dem Ranking einer „Top Ten“ herauszuheben, um damit letztlich die Vielfalt zeitgenössischen Medaillenschaffens als Präge- oder Gussobjekt zu betonen und zu fördern.

Die Städte Suhl, Zella-Mehlis und Ilmenau bildeten mit ihrer reichen Tradition im Büchsenmacherhandwerk zugleich eine Art Bermudadreieck der Medaillenkunst. Die meisten später namhaften Medailleure zogen irgendwann von ihrem Geburtsort in die nähere oder weite Welt hinaus. Berlin und Dresden wurden die Wirkungsstätten der Suhler Christoph Carl Pfeuffer (1801-1861) und Friedrich Wilhelm Hörnlein (1873-1945), nach Gotha immerhin zog es den Zella-Mehliser Ferdinand Helfricht (1809-1892), nach Weimar und Gotha strebten Mitglieder der Ilmenauer Medailleurfamilie Stockmar im 17. und 18. Jahrhundert.

Der Büchschenschäfter, Gemmenschneider, Siegelstecher und Medailleur Johann Veit Döll (1750-1835) dagegen blieb – von kurzen Aufenthalten in Wien und Berlin abgesehen – zeit seines Lebens seiner Vaterstadt Suhl treu, lebte und wirkte bescheiden. Seine für die renommierte Berliner Medaillenanstalt Loos im Lohnauftrag gefertigten Medaillenstempel tragen zumeist nicht einmal seine Signatur.

So mag der Name Döll in Verbindung mit dem Medailleurpreis auch als Synonym für die stille Kraft und die kleine Größe der Medaille stehen, die gegenüber den anderen lauten Formen und modernistischen Ismen der bildenden Kunst im Schatten steht. Mag sie also von Manchem als „Mauerblümchen“ der Kunstgeschichte betrachtet werden. Sie gedeiht und blüht dennoch; der „Deutsche Medailleurpreis „Johann Veit Döll““ möge ihr dazu verhelfen.

Dr. Wolfgang Steguweit



Grußwort

des Präsidenten der Deutschen Numismatischen Gesellschaft zum 18. Mitteldeutschen Münzsammlertreffen in Suhl

Die Deutsche Numismatische Gesellschaft heißt die Teilnehmer des 18. Mitteldeutschen Münzsammlertreffens in Suhl, der Stadt mit berühmter Waffengeschichte, herzlich willkommen. Ich freue mich sehr, dass Sie der Einladung des Vereins Suhler Münzfreunde gefolgt sind. Die Teilnehmer wissen um die ebenso herausragende Stellung dieser Stadt und ihrer Umgebung in numismatischer Hinsicht, mit über 30 bekannten Stempelschneidern und Medailleuren, die sie seit dem 17. Jahrhundert bis in die heutige Zeit hervorgebracht hat.

Der Verein Suhler Münzfreunde hält diese Tradition durch seine vielfältigen Tätigkeiten in diesem Bereich seit über 40 Jahren lebendig und strahlt, durch die Organisation von Ausstellungen, die Herausgabe von Büchern, Broschüren und Katalogen und nicht zuletzt durch die Herstellung eigener Medaillen, über die Grenzen Suhls und Thüringens hinaus.

Die Beteiligung der Stadt Suhl an den Feierlichkeiten und die Mitwirkung der Deutschen Gesellschaft für Medaillenkunst zeigen die Anerkennung und Beachtung dieses großen Engagements der Suhler Münzfreunde.

Die Verleihung des Deutschen Medailleurpreises und ein Festakt aus Anlass des 175. Todestages des berühmten Suhler Edelsteinschneiders und Medailleurs Johann Veit Döll krönen das Programm und lassen die Veranstaltung damit zu einem gesamtdeutschen Ereignis werden.

Wir hoffen und wünschen, dass diese Zusammenkunft Gleichgesinnter dem Erfahrungsaustausch dient, angeregte Diskussionen in Gang setzt und numismatische Kontakte und Freundschaften vertieft. Erfreulich wäre es auch, wenn außer unseren Sammlern und Numismatikern zusätzlich weitere Kreise der Bevölkerung angeregt würden, sich mit der Münz- und Medaillenkunde und der mit ihr verbundenen Geschichte vertraut zu machen.

Im Namen der Deutschen Numismatischen Gesellschaft danke ich den Suhler Münzfreunden für die Ausrichtung des 18. Mitteldeutschen Münzsammlertreffens und wünsche ihnen eine weiterhin so erfolgreiche, gedeihliche Arbeit. Möge diese Tagung ein Höhepunkt in der Geschichte der Suhler Münzfreunde werden.

Kristian Nicol Worbs

Deutscher Medailleurpreis „Johann Veit Döll“ 2010



Ro, unultoriu vem hoctum teroxim urobsed senatiam porum tem hores de ma, voltumus, vit propublis.

Der gemeinsam von der Stadt Suhl und der Deutschen Gesellschaft für Medaillenkunst etablierte Deutsche Medailleurpreis „Johann Veit Döll“ hat den Blick auf die Qualität und Vielfalt der zeitgenössischen deutschen

Kunstmedaille geschärft. Ziel des Preises ist die Auszeichnung einer Medaille mit herausragender künstlerischer Qualität hinsichtlich der plastischen Gestaltung und eines zeitgemäßen inhaltlichen Anspruchs sowie einer hervorragenden technischen Ausführung. Für die Vergabe des Preises haben die Auslober eine ehrenamtlich tätige Jury berufen, die Repräsentanten aller Interessengruppen an der Medaille im Sinne eines „runden Tisches“ zusammenführte. Die Mitglieder waren wissenschaftliche Numismatiker, Münz- und Medailenhändler, Bildhauer und Graveure, Medaillenproduzenten, Medaillensammler, und sie sind der Medaille auch als Liebhaber und Sponsoren verbunden. Ihre Erfahrung speist sich aus den verschiedensten Wirkungsbereichen. Deshalb ist die individuelle Gewichtung und die konkrete Formulierung von grundsätzlichen Beurteilungskriterien für eine auszeichnungswürdige Medaille naturgemäß sehr unterschiedlich. So haben sich die auszuzeichnenden Arbeiten gegenüber den unterschiedlichsten Erfahrungen und Wertungen zu behaupten. Darin liegt der Reiz und zugleich der Rang des Medailleurpreises.

Die Zusammensetzung der Jury entspricht dem Wesen der Medaille, das sich seine Eigenart im Spagat zwischen anspruchsvollem Kunstwerk und industriellem Massenprodukt bewahrt. Es gelang – wie auch 2006 und 2008 – in einer sehr anregenden Atmosphäre mit den ausgezeichneten Arbeiten die Vielfalt der heutigen Medaillenkunst in einem repräsentativen Querschnitt widerzuspiegeln.



Ro, unultoriu vem hoctum teroxim urobsed senatiam porum tem hores de ma, voltumus, vit propublis. Otiem rem que tante, coenam deto non vena prari cae mo Castod lopulus Intractus.

Im Jahr 2009 rief der deutsche Repräsentant der Internationalen Medaillenföderation FIDEM im Namen der Deutschen Gesellschaft für Medaillenkunst über 100 Künstler auf, ihre neuen Arbeiten für die Auswahl des deutschen Beitrages für die Weltausstellung der Medaillenkunst zum XXXI. Kongress der FIDEM im Juni 2010 in Tampere/Finnland einzureichen. Daraus wählte eine Auswahlkommission den insgesamt 61 Medaillen um-

fassenden deutschen Beitrag aus, der inzwischen mit guter Resonanz in Finnland präsentiert wurde. Diese für das gegenwärtige Medaillenschaffen in Deutschland repräsentative Auswahl bot für die Jurierung des Deutschen Medailleurpreises 2010 eine hervorragende und legitimierte Grundlage. Die Jury tagte am 19. November 2009 im Münzkabinett der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden.

Der Jury für den Deutschen Medailleurpreis „Johann Veit Döll“ 2010 gehörten an:

Ulf Dräger

Vorsitzender der Deutschen Gesellschaft für Medaillenkunst, Kustos des Landesmünzkabinetts Sachsen-Anhalt der Stiftung Moritzburg Halle/Saale, Kunstmuseum des Landes

Ralf Exner

Inhaber der I. Dresdner Medaillenmünze Glaser & Sohn GmbH, Preisträger des Deutschen Medailleurpreises 2006

Dr. Rainer Grund

Deutscher Repräsentant der Federation Internationale de la Médaille d'Art, Direktor des Münzkabinetts der Staatlichen Kunstsammlungen zu Dresden

Michael Kraus

Marketing-Leiter der Rhön-Rennsteig-Sparkasse, Meiningen

Prof. Hubertus von Pilgrim

Bildhauer, Pullach, Preisträger des Deutschen Medailleurpreises 2008

Ulrich Preußner

Leiter des Sport- und Kulturstandes der Stadt Suhl

Christoph Raab

Inhaber der Münzenhandlung Dr. Busso Peus Nachf. Frankfurt/Main

Dr. Axel Schmidt

Vorsitzender des Vereins Suhler Münzfreunde

Dr. Helmut Schubert

Präsident der Deutschen Numismatischen Gesellschaft, Frankfurt/Main

Dr. Jens Triebel

Oberbürgermeister der Stadt Suhl

Uta Wallenstein

Leiterin des Münzkabinetts der Stiftung Schloss Friedenstein, Gotha

Als Sekretär der Jury wirkte **Dieter Bruhn**, Suhl.

Laudatio auf Arthur K. Grupp, Preisträger des Deutschen Medailleurpreises „Johann Veit Döll“ 2010

In einem kleinen Suhler Haus, bei der Mittelmühle unmittelbar an der Lauter gelegen, wurde am 1. Februar 1750 ein Kind geboren. Es war das dritte Kind der Familie des Braumeisters Johann Jacob Döll und seiner Gattin Anna Katharina geborene Klett aus Vesser. Aus diesem kleinen Jungen sollte einmal einer der bekanntesten Steinschneider Deutschlands werden. Aber das war an diesem strahlenden Wintertag in Suhl noch nicht abzusehen. Wohlbehütet wuchs der kleine Johann Veit in Suhl auf.

Kinder und Kinderschicksale sind es auch, die es unserem diesjährigen Preisträger Arthur K. Grupp besonders angetan haben. Seit wenigen Jahren wendet er sich verstärkt diesem Thema zu. So widmet sich seine 2004 in Lissabon ausgezeichnete Medaille dem Thema „Kindersoldaten“. Sie wird jetzt im Britischen Museum London gezeigt. 2007 folgte die Medaille „Kinderarbeit“, jetzt im Königlichen Museum Stockholm zu besichtigen. In diesem Jahr erhält der Meister nun für sein Werk „Kinderarmut“ den Deutschen Medailleurpreis. Kinderaugen, so hat er mir im Gespräch vermittelt, seien es, die ihn bis heute beschäftigen und zu künstlerischer Tätigkeit anregen.

Die Wege Johann Veit Döls und Arthur K. Grupp schneiden sich heute hier auf wunderbare Weise. Johann Veit Döll, dessen Todestag sich gestern zum 175. Mal jährte und an dessen Wirken wir in dieser Veranstaltung erinnern wollen, ist der Namenspatron für den Deutschen Medailleurpreis, den wir heute an Arthur K. Grupp verleihen.

Arthur K. Grupp, 1929 in Plochingen am Neckar geboren, entfaltete schon im Kindesalter ein starkes Interesse an Münzen. Als er, fünfjährig, ein „silbernes“ Fünzigpfennigstück auf der Straße fand, tauschte er es bei einem älteren Jungen gegen ein „goldenes“ Zehnpfennigstück ein. Später lernte er dann als Graveurlehrling mehr über den wirklichen Wert der Metalle. Allerdings verbrachte er dabei schon viel Zeit im Luftschutzbunker unter der Werkstatt und fiel im Anschluss dadurch auf, dass er sich der Einberufung zum letzten Aufgebot im Krieg entzog... Unter den widrigen Bedingungen der Nachkriegszeit mit Hunger, Kohlenmangel und Wirren gelang es ihm dennoch, seine Gesellenprüfung mit der Note 1,0 abzuschließen. Der junge Geselle fand durch Professor Eickhorn einen Mäzen und Unterstützer, so dass er Kurse in Gestaltung und Design absolvieren und bei Professor Sohn in Stuttgart Malen und Zeichnen studieren konnte. Bei Bildhauer H. Körner arbeitete er im Atelier mit und erlernte dort auch das Modellieren. Vielleicht darf man an dieser Stelle auch einmal an die damaligen Arbeitsbedingungen erinnern. 48 Stunden wöchentliche Arbeitszeit im Graveurbetrieb waren der Normalfall, oft wurden es auch mal 70. Der Stundenlohn lag bei 1,10 Mark.

1955 legte Arthur K. Grupp die Meisterprüfung im Graveurhandwerk ab. Schon 1961 wurde er zum Beisitzer in die Meisterprüfungskommission der Handwerkskammer

Stuttgart berufen. Unter seinen Händen formte er mehrere Bundessieger, Landes- und Kammersieger.

1967 siedelte die Familie Grupp in die Schweiz über. Arthur K. Grupp's neues Unternehmen wurde die Gravura AG in Luzern. In seiner zehnjährigen Tätigkeit baute er dort die Kunstprägeabteilung mit auf und schuf zahlreiche offizielle Medaillen und Kunstprägeartikel.

1976 folgte Arthur K. Grupp einem Ruf des Oberschulamtes Karlsruhe und übernahm einen staatlichen Lehrauftrag an der Goldschmiedeschule in Pforzheim. Berufsbegleitend bildete er sich zwei Jahre lang zum Pädagogen weiter. In seinen Unterrichtsfächern Gravieren, Ziselieren, Tauschieren und Praktische Fachkunde gab er seine Erfahrungen an die junge Generation weiter.

Nach seiner Pensionierung 1995 widmete er sich ganz dem Münzschaffen. Zahlreiche Preise waren das Ergebnis. Ausstellungsbeteiligungen gab es in Esslingen a.N., Luzern und Wien, in Pforzheim, Köln, Düsseldorf, in der Heidelberger Akademie der Wissenschaften, im Schloss Elisabethenburg in Meiningen, an der Staatlichen Akademie in Moritzburg, im historischen Waisenhaus der Franckeschen Stiftungen in Halle und im Goethemuseum in Weimar sowie in der Universität Halle-Wittenberg.

Große Anerkennung fanden die Arbeiten von Arthur K. Grupp bei der XIV. Biennale Internationale Dantesca in Ravenna, bei den Weltausstellungen der FIDEM in Weimar 2000, Paris 2002 und Lissabon 2004. Für die Staatliche Münze Karlsruhe, die Firma Huguenin in Le Locle und andere namhafte Firmen entwarf und modellierte er zahlreiche Medaillen und Münzen, z.B. Präsident Reagan, Münzen für die Republik Ecuador, für die Malediven und die Republik Columbia, für Jordanien sowie Orden für den Sultan von Oman und Scheich Feisal. Übrigens war Arthur K. Grupp 1996 auch am Wettbewerb für die neuen EURO-Münzen beteiligt.

Hier schließt sich nun beinahe der Kreis vom Fünzigpfennigstück der Weimarer Republik über die nach dem Krieg bald wertlos werdenden Münzen der NS-Zeit bis hin zum Euro der Gegenwart.

Dass sich Arthur K. Grupp, inzwischen 80-jährig, immer noch aktiv in die Medailleurszene der Bundesrepublik und Europas einbringt, zeigt der Gewinn des diesjährigen Deutschen Medailleurpreises „Johann Veit Döll“ hier in Suhl. Ich bin mir fast sicher, dass auch der Namenspatron des Deutschen Medailleurpreises unserem Preisträger dafür Lob und Anerkennung zollen würde. Und dass Arthur K. Grupp dabei wie in diesem Falle seinem sozialen Anliegen, Kindern in aller Welt zu helfen, treu bleibt, freut mich ganz besonders und könnte Impulse geben für das künftige Medaillenschaffen im Land.

Alles Gute dem Preisträger 2010,
Arthur K. Grupp aus Tiefenbronn!

PREISTRÄGER DES DEUTSCHEN MEDAILLEURPREISES 2010

Medaille „Kinderarmut“ von Arthur K. Grupp

2009, Silber, vierteilig, 60 × 60 mm

Arthur K. Grupp wurde 1929 in Plochingen geboren – heute tätig in Tiefenbronn. Er absolvierte von 1944 bis 1947 eine Ausbildung zum Graveurgesellen an der Berufs- und Meisterschule in Esslingen. Anschließend studierte er Design, Skulptur und Modellgestaltung an der Pädagogischen Hochschule in Karlsruhe. 1955 legte er die Meisterprüfung als Graveur ab. Bis 1978 folgten weitere Studien, Modellieren an der Töpferschule

Posselt, Emailtechnik an der Clubschule Luzern und Kunstfotografie im Fotostudio Gartenmeier. Seit 1964 war Grupp als Lehrer für die Graveurinnung Stuttgart und an der Staatlichen Goldschmiedeschule in Pforzheim tätig. Von 1967 bis 1976 arbeitete er als Künstlerischer Leiter bei der Gravura AG in Luzern. Der Künstler errang diverse Preise und Anerkennungen für seine Medaillenarbeiten und Münzentwürfe in den Jahren 1982 bis 2005. Seine Medaillen wurden in zahlreiche private und öffentlichen Sammlungen aufgenommen.



In Ergänzung zu seinen beiden früheren Kunstmedaillen „Kindersoldaten“ und „Kinderarbeit“ möchte Arthur K. Grupp nun mit dem Werk „Kinderarmut“ erneut die Öffentlichkeit auf die unsagbare Lage der vielen hungernen Kinder in der Welt aufmerksam machen. Besonders betroffen sind auch Kinder, die beispielsweise nach verheerenden Naturkatastrophen oft auf Mittelstreifen von Straßen leben, in Staub und Dreck und in der durch Abgase verpesteten Luft. Oft elternlos, betteln sie um Wasser, Brot und Abfälle um überleben zu können. Abgesehen von der Gefahr vieler Krankheiten, denen diese bedauernden Geschöpfe ausgesetzt sind, fristen sie ihr Dasein; meist schutzlos und ohne jegliche Hilfe.

Die vierseitige Kunstmedaille zeigt überglückliche Kinder ohne Kleidung, welche die letzten Lebensmittel verteilen, die sie besitzen. Sie leben teilweise im Freien oder in einer halbzerfallenen Behausung. Auch die Rettung eines ertrinkenden Kindes vor dem Hochwasser ist dargestellt. Auf der Rückseite sind Hilferufe in vielen Sprachen eingraviert. In der Hoffnung auf Hilfe, versuchen zwei Kinder ein in der Nähe wartendes Schiff zu erreichen um den Aasgeiern zu entgehen. Die Kunstmedaille ist von der Firma Liebl aus Tiefenbronn in Sterlingsilber gegossen und hat eine Größe von 60 × 60 mm. Jede einzelne Medaille ist in Handarbeit von Arthur K. Grupp persönlich nachzisiert und patiniert.

Arbeiten

Selbstporträt – Arthur K. Grupp, 2004



Sterlingsilber, Guss, 8,5 × 8,5 cm

Anlässlich seines 75. Geburtstages verwirklichte der Jubilar seinen Wunsch, einmal sich selbst zu modellieren.

Kinderarbeit, 2007



Sterlingsilber, Guss, 5,1 × 4,0 cm
königliches Münzkabinett in Schweden

Eines der dunkelsten Kapitel der Menschheitsgeschichte ist die erzwungene Kinderarbeit, die sich vorwiegend in den unterentwickelten Ländern der Erde abspielt. Bereits vierjährige Kinder werden unter falschen Versprechungen für wenige Dollars von ihren Eltern an die Menschenhändler verkauft, in dem Glauben, das sich ihre Kinder als Arbeiter das Geld für die Schulbildung verdienen und später wieder zurückkehren. In Wirklichkeit leisten die Kinder schwere Feldarbeit auf den Plantagen, arbeiten unter menschenunwürdigen Verhältnissen in Fabriken oder in Haushalten. Laut UNICEF wurden alleine in Mali vor wenigen Jahren über 15 000 Kinder verschleppt und gefangen gehalten, geschlagen und häufig sexuell missbraucht. Trotz alarmierender Appelle der Menschenrechtsorganisationen leben auch heute noch über 100 Millionen Straßenkinder ohne Überlebenschancen und brauchen dringend Schutz und Hilfe.



Meisten fehlen bei vielen Kindern die Geburtsurkunden und damit die Voraussetzungen für einen Schulplatz, medizinische Versorgung und weitere Sozialleistungen.

Auf der Vorseite der Medaille versucht ein Kind, auf seine aussichtslose Lage aufmerksam zu machen und versinnbildlicht damit die Situation vieler tausend Unschuldiger.

Auf der Rückseite arbeiten drei Kinder als Sklaven in verschiedenen Tätigkeiten.

Kindersoldaten, 2004



Sterlingsilber, Guss, 6,3 × 5,0 cm
im Britischen Museum in London

Die Vorderseite der Medaille zeigt schwer bewaffnete Soldatenkinder, die gezwungen werden, jeden Befehl auszuführen und auch zu töten. Besonders im schwarzen Erdteil, aber auch an vielen Orten der Welt erhalten die Kinder, meist Waisenkinder oder Überlebende aus krisenähnlichen Gebieten, eine kurze militärische und politische Ausbildung. Diese Kinder kennen keine familiäre Bindung, die meisten Eltern wurden umgebracht oder verschleppt, so dass die jungen Menschen leicht zu überzeugen sind, zu kämpfen, um zu überleben.

Viele dieser Kindersoldaten, auch Mädchen, kommen an die Front, andere werden bei bewaffneten Konflikten eingesetzt und einige als Spione, Boten, Lastenträger, Sexsklaven oder als Diener missbraucht. Der Leidensweg dieser Kinder ist oft unsagbar traurig, viele erleiden einen schrecklichen Tod und die wenigen Überlebenden blicken in eine ungewisse Zukunft.

Auf der Rückseite verschanzen sich die „selbsternannten Offiziere“ an einen sicheren Ort und erteilen von hier aus ihre Befehle an die Kindersoldaten. Menschenverachtend entscheiden sie skrupellos über die unschuldigen Geschöpfe. So bleibt der junge Mensch das Spielobjekt irgendwelcher politischer Interessen.

Mit Kanonen auf Spatzen schießen, 2005



Sterlingsilber, Guss, 7,0 × 6,2 cm

Auf der Kunstmedaille schießen zwei Kanonen auf friedlich sitzende Spatzen und unterstreichen damit das vielzitierte Sprichwort. Diese Vorgehensweise des Stärkeren zeigt auf drastische Art die Übertriebenheit der eingesetzten Mittel. Auch wenn es sich hier symbolisch um Spatzen handelt, versuchen auch wohlhabende Streitmächte, ihre kriegerischen Auseinandersetzungen und Konflikte mit diesem Kraftakt zu lösen.

Auf der Rückseite der Medaille hat sich das Bild wesentlich verändert. Zwar bleiben einige Spatzen auf der Strecke, aber nach einiger Zeit hat sich die politische Lage verändert, die Streitmächte sind abgezogen, die Kanonen zeigen Zerfallerscheinungen, rosten vor sich hin und die Spatzen haben sich vermehrt. Die Natur bleibt Sieger und wer zuletzt lacht, sind die Spatzen.

FIDEM – Wegsehen, 2007



Sterlingsilber, Guss, 5,9 × 4,0 cm

Kriegerische Auseinandersetzungen, Zerstörungen und Morde gab es seit Urzeiten an vielen Orten der Welt. Oft blieben diese Gräueltaten in der Öffentlichkeit unbekannt oder kamen erst nach Jahren ans Tageslicht. Meist aber blieben sie für immer im Dunkeln.

In der heutigen Medienwelt jedoch liefert die internationale Presse die meisten Ereignisse frei Haus. Dennoch bleiben viele Menschen regungslos, verbinden sich die Augen, verschließen die Ohren und schauen tatenlos den Verbrechen zu.

Friede durch Gewalt, Friede 2000



Sterlingsilber, Guss, Durchmesser 6,8 cm, Gewicht: 62 g

An einigen Orten der Welt wird der Frieden durch militärische Überlegenheit erzwungen. Oft unter dem Mantel der Nächstenliebe und als Engel verkleidet, werden die Wehrlosen unterdrückt oder ermordet denn sie wissen nicht, was sie tun.

Erschaffung/Zerstörung, 2005



Sterlingsilber, Guss, Durchmesser 5,2 cm

Die Darstellung der Vorderseite, das Weltall bei der Erschaffung mit unzähligen Gestirnen unseres Sonnensystems, zeigt symbolisch den Zustand der heilen Erde.

Die Rückseite zeigt tiefe Spuren der Ausbeutung und Ausblutung auf dem Planeten, die bereits im Zeitalter der Industrialisierung, Mitte des 19. Jahrhundert, begonnen hat. Die Bodenschätze neigen sich jetzt rapide dem Ende zu, so dass das Ökosystem nur noch mit künstlichen Mitteln aufrechterhalten werden kann. Dabei hätte der Mensch als einziges Lebewesen das Schicksal der Erde in der Hand und

die Gelegenheit, die Natur zu schonen und ökologisch zu bewirtschaften.

Stattdessen laufen die wirtschaftlichen Interessen weiter, die Erdkruste tief ausgehöhlt, die Weltmeere leer gefischt und viele Tierarten ausgerottet, Wälder abgeholzt und die Atmosphäre zusehends vergiftet ohne Rücksicht auf künftige Generationen. Die Auswirkung dieser Misere zeigt sich nun in der Erwärmung unseres Planeten, die Gletscher ziehen sich dramatisch zurück, die Naturkatastrophen mehren sich weltweit und sensible Tierarten sind bereits ausgestorben.

Dennoch schaut der Mensch seinem Schicksal gleichgültig entgegen, ohne entscheidend einzugreifen. Vielleicht schafft er es dennoch, seinen eigenen Untergang bei vollem Bewusstsein mitzerleben.

Adlerangriff auf Taube, 2005



Sterlingsilber, Guss, 5,8 × 5,2 cm

Die Vorderseite der Kunstmedaille zeigt den Angriff eines Adlers auf eine friedliche Taube. Diese Vorgehensweise des Stärkeren demonstriert jedoch bei Tieren keine Böswilligkeit oder Macht. Der Angriff entspricht dem Naturgesetz und somit dem Selbsterhaltungstrieb des Tieres und seiner Gattung.

Im übertragenen Sinne auf den Menschen bekommt dieser Angriff eine andere Bedeutung. Die Tötungsabsicht wird bewusst und gewalttätig herbeigeführt. Hier liegen die Gründe und Motive im Bereich der Machtgelüste und Zerstörung.

Die Rückseite zeigt in Ketten gelegt Menschen, ihrem Schicksal ergeben und gezwungen, den Gewalttaten des Stärkeren hilflos zuzusehen. Verzweifelt versuchen sie, die Fesseln zu lösen um zu helfen.

Unschuldig, 1999



Sterlingsilber, Guss, Durchmesser: 5,4 cm

Der zum Tode durch den Strang verurteilte Mensch beteuert seinen Unschuld bis zum letzten Tage vor seiner Hinrichtung. Der Innenraum der Gefängniszelle zeigt deutlich Spuren der Verzweiflung und Wehrlosigkeit des Verurteilten.

Das Original der Medaille ist aus einem Stück in Relief von Hand herausgearbeitet und ein Teil des Fensters auf der Vorder- und auf der Rückseite durchbrochen.

Kosovo, 1999



Sterlingsilber, Guss, 6,4 × 5,5 cm

Die Medaille „Kosovo 1999“ wurde 2000 von der Deutschen Gesellschaft für Medaillenkunst zur XXVII. Internationalen FIDEM-Ausstellung in Weimar aufgenommen und im Band 12 der DGfM (Die Kunstmedaille in Deutschland) veröffentlicht.

Die landschaftlich reizvolle Gegend des Kosovos wurde im Frühjahr 1999 plötzlich durch überfliegende Raketen verschiedener Nationalität grausam verändert und an vielen Orten zerstört.

Zurück blieb die sinnlose Zerstörung von Hab und Gut vieler unschuldiger Menschen und deren Fügung in ihr Schicksal.

Laudatio auf Natalie Tekampe, Preisträgerin des Förderpreises des Deutschen Medailleurpreises 2010

Preisträgerin des Förderpreises des Deutschen Medailleurpreises 2010 ist Natalie Tekampe, die seit 2006 bei Professor Bernd Göbel und Professor Bruno Raetsch Bildhauerei an der Burg Giebichenstein Kunsthochschule Halle studiert. Bereits im Jahre 2008 machte sie künstlerisch auf sich aufmerksam, als sie für ihren Medaillendentwurf auf die „Forstliche Nachhaltigkeit“ eine Anerkennung erhielt. Ausgeschrieben hatte diesen studentischen Wettbewerb die Gesellschaft „Schule der Nachhaltigkeit e.V.“ – die 2004 zu Ehren des Stolberg-Wernigeröder Oberforst- und Oberjägermeisters Hans-Dietrich von Zanthier (1717-1778) begründet wurde – auf Empfehlung von Professor Göbel und des Vorsitzenden der Deutschen Gesellschaft für Medaillenkunst, Ulf Dräger. Ziel der Ausschreibung war es, eine Medaille in Bronze zu schaffen, mit der Persönlichkeiten für besondere wissenschaftliche oder praktische Verdienste, aber auch für gemeinnützige Sponsortätigkeit ausgezeichnet werden können.

Das Thema der vorliegenden Arbeit von Natalie Tekampe lautet „Die Mauer ist nicht aus Beton, sie ist aus Gedanken“ – ein Ausspruch, dem Plakatives immanent ist und der ein in den Köpfen der Menschen immer noch aktuelles Thema aufgreift: Der Mauerfall ist seit 20 Jahren Geschichte, aber im Lebensalltag – im politisch-sozialen Kontext und im Denken – sind historisch determinierte Unterschiede zwischen Ost und West immer noch spürbar und sie werden es wohl auch noch für längere Zeit bleiben.

Die Betonmauer kann aber auch eine allgemeine Metapher sein für das fehlende Miteinander der Menschen in einer hektisch, schnell bewegten Zeit. Mauern zwischen den Menschen wachsen, da sie aneinander vorbei reden oder nur noch das Ego kennen. Entfremdung, Einsamkeit und Hilflosigkeit stehen am Ende dieses „zivilisatorischen“ Weges.

Natalie Tekampe wählt für ihre Arbeit das klassische Medaillenrund und reduziert Wort und Bild in klarer Sachlichkeit. Die Vorderseite der Medaille zeigt als alleiniges Motiv eine Mauer, die sich diagonal über die gesamte Bildfläche zieht und perspektivisch in die Ferne verläuft. Sie wird spärlich strukturiert von angedeuteten Feldern, die dosiert räumliche Plastizität bewirken. Auf dem vorderen Mauerabschnitt steht in individueller Schreibschrift das Thema der Medaille „Die Mauer ist nicht aus Beton, sie ist aus Gedanken“. Mahnend, aus der Stille der Einsamkeit heraus, trifft der Spruch auf den Betrachter und fordert ihn unvermittelt zur Auseinandersetzung auf. Auf der Rückseite der Medaille finden sich Menschen, die

eine imaginäre Wand abtasten. Ihre Körper erinnern an kindliche Strichmännchen. Mit weit ausgebreiteten Armen und betont großen Händen befühlen sie die schleierartig wirkende Grenze, die den Verlauf der vorderseitigen Mauer aufgreift, sich jedoch ab der Bildmitte zur rechten Seite hin schon aufzulösen beginnt. Sichtlich gemacht wird deren Öffnung durch das durchgehende Kopfsteinpflaster, auf dem die Figuren rechts im Bild stehen. Das Tasten der Menschen impliziert Neugierde und das Erkenntnisstreben, was sich wohl hinter der scheinbaren Mauer befindet. Ihr Tun wirkt beflissen und unermüdlich, wie in ihren unterschiedlichen Haltungen deutlich zum Ausdruck kommt. An der geöffneten Stelle ragt der Oberkörper einer jubelnden Frau mit erhobenen Händen, die ganz offensichtlich hinter der imaginären Mauer stand, in die Bildfläche hinein. Sie blickt in Richtung des Betrachters und bezieht diesen gleichsam mit in das Geschehen ein.

Natalie Tekampe gelingt es künstlerisch sehr eindrucksvoll, das Thema „Die Mauer ist nicht aus Beton, sie ist aus Gedanken“ bildhaft zu machen. Vorder- und Rückseite der Medaille sind aussagestark und tiefgründig aufeinander bezogen: Der kompakten Mauer als Ausdruck der unüberwindbaren Grenze wird ein schleierförmiger Vorhang gegenübergestellt, der sich öffnet, um die Menschen, die sich vermeintlich auf zwei gegenüberliegenden Seiten befanden, zu verbinden. Agiles Tun ist die Antwort auf die stille Mahnung. Dürsterheit und Pessimismus weichen Optimismus, symbolhafter Verbrüderung und somit der Menschlichkeit.

Der Medaillendentwurf von Natalie Tekampe überzeugte spontan die Mehrheit der Juroren, die sich am 18. und 19. November 2009 zur Tagung der Jury des Deutschen Medailleurpreises „Johann Veit Döll“ im Münzkabinett Dresden trafen. Sowohl Bildaussage als auch künstlerisches Vermögen der Arbeit fielen sehr positiv auf. Dies wurde auch nicht von Professor Hubertus von Pilgrims Anmerkung geschmälert, bei der Rückseitenausführung der Medaille auf eine der Figuren zu verzichten, um noch mehr Prägnanz in der Komposition zu erreichen.

Die vorliegende Ausführung ist die überarbeitete Fassung der jungen Künstlerin. Als Silber- und Bronzemedaille wird sie in der 1. Dresdner Medaillenmünze Glaser & Sohn GmbH in Prägung gehen.

Man kann Natalie Tekampe für ihren kreativen und emotional treffenden Medaillendentwurf, dem eine erstaunliche Formsicherheit immanent ist, nur gratulieren und ihr für die Zukunft alles Gute wünschen.

PREISTRÄGERIN DES FÖRDERPREISES DES DEUTSCHEN MEDAILLEURPREISES 2010

Medaille „Die Mauer ist nicht aus Beton, sondern aus Gedanken“ von Natalie Tekampe

Silber und Kupfer geprägt, matt patiniert, Durchmesser 30 mm, Prägung I. Dresdner Medaillenmünze Glaser & Sohn, Ralf Exner



Natalie Tekampe

* 1983, Studentin an der Hochschule für Kunst und Design – Burg Giebichenstein Halle/Saale.

Natalie Tekampe erlangte die Fachhochschulreife an der FH für Gestaltung München, wo sie eine Ausbildung zur Holzbildhauerin mit dem Gesellenbrief abschloss. Anschließend absolvierte sie Praktika für Bühnenplastik an Berliner Theatern. 2006 nahm Natalie Tekampe das Studium der Bildhauerei in Halle bei Bernd Göbel auf. Bereits 1996 erhielt sie einen ersten Preis für die Darstellung einer Tierherde in einem Wettbewerb der Auszubildenden im 2. Lehrjahr der städtischen Berufsfachschule für das Holzbildhauerhandwerk in München. 2007 gewann sie den Wettbewerb für das Zeichnen des Existenzgründerpreises des Landkreises Anhalt-Bitterfeld. Im Jahr 2008 erhielt sie für einen Medaillendentwurf für die „Stiftung Zanthier-Akademie, Schule der Nachhaltigkeit e.V.“ eine Anerkennung.

Zum Förderpreis des Deutschen Medailleurpreises wurde mit der Maßgabe eingeladen, persönliche Erfahrungen mit der deutschen Einheit zu thematisieren. Vier Bildhauerstudenten der Hochschule für Kunst und Design – Burg Giebichenstein beteiligten sich mit plastischen Entwürfen.

Zur Preisträgerin des Nachwuchsförderpreises wurde der Medaillendentwurf von **Natalie Tekampe „Die Mauer ist nicht aus Beton, sondern aus Gedanken“** gekürt. Die Prägung der Medaille ermöglichte die „I. Dresdener Medaillenmünze Glaser & Sohn“, Inhaber Ralf Exner.

Die „Top Ten“ des Deutschen Medailleurpreises 2010

Medaille „Regen und Tau – kostbares Wasser geboren aus Nebel, Wolken und Luft“, 2007



Silber, Durchmesser 34 mm

von

Erika Binz-Blanke

*1933 in Oebisfelde (Altmark), tätig in Baden-Baden.

Erika Binz-Blanke studierte bis 1952 an der Fachschule für Bildende und Angewandte Kunst in Magdeburg und anschließend an der Hochschule für Bildende Künste Berlin-Weißensee. Nach einjährigem Studium siedelte sie 1954 aufgrund politischer Verfolgung nach West-Berlin über. Seit 1955 ist sie in Baden-Baden als Künstlerin freischaffend tätig. Neben der Münz- und Medaillengestaltung widmet sie sich der Wandmalerei, der Raumgestaltung, der Ausstattung von Spielen und dem Ausstellungsdesign. Erste Medaillen gestaltete sie 1989 zur Geschichte der Bundesrepublik Deutschland im Auftrag der Firma Münzhandel GmbH Deutsche Münze in Braunschweig (MDM). Nach 1990 edierte die Künstlerin regelmäßig persönliche Jahresmedaillen.

Medaille „Catwalk“, 2009



Keramik, farbiger Aufglasurdekor, Durchmesser 20 mm

von

Reinhard Eiber

*1953 in Marktrechwitz, tätig in Feucht.

Reinhard Eiber absolvierte von 1972 bis 1974 eine Lehre zum Holzbildhauer und studierte im Anschluss bis 1980

an der Akademie der Bildenden Künste in Nürnberg Bildhauerei bei Wilhelm Uhlig. Nach seinem Studium ließ er sich als freischaffender Bildhauer in Feucht bei Nürnberg nieder.

Seit 1992 leitet der Akademische Oberrat Reinhard Eiber die Studienwerkstätte für Gipsgießen an der Nürnberger Akademie der Bildenden Künste.

Medaille „Der letzte Traum“ (Gustav II. Adolf von Schweden, zum 375. Todestag), 2007



Eisen, gegossen, 167 × 138 mm

von

Bernd Göbel

*1942 in Freiberg (Sachsen), tätig in Halle/Saale.

Nach einer Lehre als Holzbildhauer von 1961 bis 1963 studierte Bernd Göbel Bildhauerei an der Hochschule für Industrielle Formgestaltung, Burg Giebichenstein Halle bei Gerhard Lichtenfeld. Von 1969 bis 1973 war er dort als Assistent, ab 1973 als Lehrbeauftragter und ab 1978 als Dozent und Leiter der Bildhauerklasse tätig. 1982 berief ihn die Hochschule für Kunst und Design – Burg Giebichenstein in Halle zum Professor für Plastik. Dieses Amt hatte der Künstler bis zu seiner Pensionierung 2009 inne.

Bernd Göbel wurde 1973 mit dem Will-Lammert-Preis, 1975 mit dem Gustav-Weidanz-Preis, 1984 mit dem Kunstpreis der DDR und 2000 mit dem J. Sanford Saltus Award der American Numismatic Society (ANS) ausgezeichnet. Im Jahr 2002 wurde ihm als erstem deutschen Künstler in Paris der Grand Prix der Fédération Internationale de la Médaille verliehen.

Medaille „Dante und Beatrice“, 2007



Weißmetall, gegossen, 85 × 98 mm

von

Peter G. Güttler

*1939 in Greifswald, tätig in Dresden.

Peter Götz Güttler studierte nach einer Lehre als Forstarbeiter bis 1967 an der Technischen Universität Dresden Architektur. Von 1968 bis 2003 war er hauptberuflich als Architekt tätig. Seit 1956 beschäftigt er sich nebenberuflich mit Malerei, Grafik und Plastik. 1971 gestaltete Güttler zur Geburt des Sohnes Torsten seine erste Medaille. Inzwischen umfasst sein Oeuvre etwa 500 Medaillen. Im Jahr 2006 wurde er für die Spendenmedaille „Tsunami“ mit dem ersten Deutschen Medailleurpreis geehrt.

Im Jahr 2009 wurde Güttler mit dem „Hilde-Broër-Preis“ der Deutschen Gesellschaft für Medaillenkunst und der Kulturgemeinschaft Kressbronn sowie mit dem „Eligius-Preis“ der Deutschen Numismatischen Gesellschaft ausgezeichnet.

Medaille „Alter Kater“, 2009



Bronze gegossen, 75 × 130 mm

von

Christine Heitmann

*1937 in Dessau, tätig in Dresden.

Christine Heitmann studierte Bildhauerei bei Hans Steger an der Hochschule für Bildende Künste in Dresden

von 1962 bis 1966. Seit 1974 ist sie freischaffend als Bildhauerin tätig. 1989 war Heitmann Mitbegründerin der Dresdner Sezession '89.

Medaille „Anna-Amalia-Bibliothek Weimar“, 2004



Spendenmedaille der Sparkasse Mittelthüringen für den Wiederaufbauhilfe nach dem verheerenden Brand am 2. September 2004, Kupfer, geprägt, Durchmesser 40 mm

von

Jürgen Ellenberg (grafischer Entwurf) und **Helmut König** (Stempelschnitt und Prägung).

Jürgen Ellenberg

*1941 in Erfurt, tätig in Erfurt.

Jürgen Ellenberg absolvierte Ausbildungen zum Offsetretuschierer und zum Grafischen Zeichner. Von 1966 bis 1969 studierte er Gebrauchsgrafik an der Fachschule für Werbung und Gestaltung in Berlin. Anschließend war er in Erfurt als Grafiker, seit 1975 freiberuflich, tätig. Seinen ersten Medaillenenwurf zeichnete er im Jahr 1976 zur 1100-Jahr-Feier der Stadt Sömmerda.

Die Umsetzung seiner Entwürfe in Prägemedaillen erfolgt zusammen mit dem befreundeten Medailleur Helmut König.

Helmut König

*1934 in Mailand, tätig in Zella-Mehlis.

Helmut König legte 1953 seine Gesellenprüfung zum Jagdwaffen- und Stahlstempelgraveur in Mainz ab und schloss 1962 die Prüfung zum Graveurmeister an. 1972 gründete er seine eigene Werkstatt in Zella-Mehlis. Seine erste Medaille entstand 1974 im Auftrag des Kulturbundes der DDR. Ab 1977 war Helmut König als anerkannter Kunsthandwerker und später auch Mitglied im Verband Bildender Künstler der DDR selbständig tätig.

Helmut König gilt als der Altmeister der spezifischen Tradition der Südthüringer Prägemedaille, der er sich verpflichtet fühlt.

Medaille „Martin-Luther-Medaille der Evangelischen Kirche in Deutschland“, 2008



für besondere Verdienste um den deutschen Protestantismus, erstmals verliehen am 31. Oktober 2008, Probeexemplar, Eisen, gegossen, oval, Durchmesser etwa 100 mm

von

Anna Franziska Schwarzbach

*1949 in Rittersgrün (Erzgebirge), tätig in Berlin.

Anna Franziska Schwarzbach studierte nach einer Lehre zur Rinderzüchterin von 1968 bis 1973 an der Kunsthochschule Berlin-Weißensee Architektur bei Selman Selmanagic und übte den Beruf der Architektin bis 1975 aus. Seit 1977 ist sie als freischaffende Bildhauerin tätig. Die Künstlerin gilt als Initiatorin der Erneuerung des deutschen Eisenkunstgusses. Im Jahr 2006 wurde sie im gemeinsam von der Deutschen Gesellschaft für Medaillenkunst und der Evangelischen Kirche in Mitteldeutschland ausgelobten Wettbewerb für eine Taufmedaille mit einem ersten Preis ausgezeichnet.

Medaille „Peter Härtling, zum 75. Geburtstag“, 2008



Bronze, gegossen, Durchmesser etwa 52 mm

von

Angelika Wetzel

*1934 in Häfnerhaslach (Württemberg), tätig in Stuttgart.

Angelika Wetzel studierte von 1954 bis 1961 Bildhauerei bei Emilio Greco an der Accademia di Belle Arti di Carrara, bei Bernhard Heiliger an der Hochschule für Bildende Künste in Berlin und an der Staatlichen Akademie für Bildende Künste in Stuttgart. Seit 1959 ist die Künstlerin freischaffend als Bildhauerin in Stuttgart tätig. In den Jahren 1983 und 1984 übte sie eine bildhauerische Lehrtätigkeit an der Staatlichen Akademie der Bildenden Künste in Stuttgart aus.

Angelika Wetzel wurde im Jahr 2000 mit dem Maria-Ensle-Preis der Kunststiftung Baden-Württemberg und im Jahr 2003 mit dem Erich-Heckel-Preis des Baden-Württembergischen Künstlerbundes ausgezeichnet.

Im Jahr 2008 erhielt die Künstlerin den „Hilde-Bröer-Preis“ von Deutschen Gesellschaft für Medaillenkunst und der Kulturgemeinschaft Kressbronn.

Medaille „Der Zobl Welttaler 11 – Netzwerk in der Sonne: ... erkennen, finden, vertrauen“, 2009



Silber, geprägt, Durchmesser 52 mm

von

Helmut Zobl

*1941 in Schwarzbach (Österreich), tätig in Wien.

Helmut Zobl besuchte die Kunstgewerbeschule in Steyr und studierte von 1960 bis 1965 an der Akademie der Bildenden Künste in Wien. 1961 nahm er an der Internationalen Sommerakademie in Salzburg bei Oskar Koschka teil. Von 1967 bis 1970 war Zobl als Assistent bei Ferdinand Welz an der Meisterschule für Medaillenkunst tätig. Seit 1969 setzt sich der Künstler intensiv mit der Prägekunst auseinander.

Im Jahr 1993 erhielt er den 1. Preis bei der Medaillenquadriennale in Kremnica (Slowakei). 1999 wurde ihm der Titel eines Professors verliehen.

Resümee

Die öffentliche Verleihung des Medailleurpreises im Jahr 2010 findet im Rahmen des 18. Mitteldeutschen Münzsammlertreffens statt, das anlässlich des 175. Todestages von Johann Veit Döll ein Höhepunkt in der numismatischen Chronik der Stadt Suhl darstellt. Begleitet wird die Preisverleihung von einer Präsentation der Preisträger und einer Personalausstellung mit Arbeiten von Arthur K. Grupp im Waffenmuseum. Der Festvortrag des bekannten Medaillenforschers Wolfgang Steguweit zur Geschichte der Medaillenkunst in Preußen wird den Blick auf den Wirkungskreis der Südthüringer Medailleure schärfen.

Der Deutsche Medailleurpreis „Johann Veit Döll“ wird in diesem Jahr zum dritten Mal verliehen. Es ist ein noch junger Kunstpreis, mit dem die Idee des Suhler Graveurpreises, den der Heimatforscher Ernst Fischer anregte, fortgeführt wird. Es ist zu hoffen, dass der Preis die Medaillenkunst beflügelt und dass wie zu Lebzeiten von Johann Veit Döll

wieder von Suhl Impulse für die deutsche Medaillenkunst ausgehen.

Nur durch die großzügige Unterstützung der Partner, der Rhön-Rennsteig-Sparkasse und der I. Dresdner Medaillenmünze Glaser & Sohn, kann die Preisausschreibung und -verleihung zu einem besonderen Ereignis gestaltet werden. Die Veranstalter werden sich intensiv bemühen, auch für die vierte Auslobung des Deutschen Medailleurpreises im Jahr 2012 eine ebenso große Unterstützung und Resonanz zu finden.

Auf der Internet-Seite <http://www.medailleurpreis.de> können Sie sich zu den Wettbewerben des Deutschen Medailleurpreises 2006 und 2008 sowie zu den aktuellen Entwicklungen informieren. Wir möchten Sie außerdem auf die Internetpräsentation der Deutschen Gesellschaft für Medaillenkunst <http://medaillenkunst.de> und der Stadt Suhl <http://www.suhl-thueringen.de> hinweisen.

VEREINBARUNG

zwischen der

Stadt Suhl

in Wahrnehmung ihrer Verantwortung, die sich aus den über Jahrhunderte zurück reichenden Traditionen der Kunst ihrer Medailleure ergibt

und der

Deutschen Gesellschaft für Medaillenkunst,

die sich der Förderung der zeitgenössischen Medaillenkunst besonders verpflichtet fühlt,

über den

Deutschen Medailleurpreis „Johann Veit Döll“ ¹⁾

und den

Förderpreis des Deutschen Medailleurpreises

haben gemeinsam beschlossen, im Abstand von zwei Jahren einen Deutschen Medailleurpreis und einen Förderpreis des Deutschen Medailleurpreises für Prägemedaillen und Gussmedaillen auszuloben.

Ziel des Preises ist die Auszeichnung einer in künstlerischer und technischer Hinsicht besonders qualitativ gestalteteten und ausgeführten Medaille. Der zu vergebende Medailleurpreis ist der erste kuratierte nationale Kunstpreis für eine zeitgenössische Kunstmedaille.

Die Auslober beabsichtigen, damit die öffentliche Wahrnehmung und Wertschätzung dieser Kunst zu erhöhen und für das gestalterische und technische Qualitätsbewusstsein Impulse zu geben.

Über die Preisvergabe bestimmt als einziges Gremium eine von den Auslobern bestimmte Jury, deren Mitglieder die wichtigsten Interessengruppen repräsentieren.

1. Ermittlung der Preisträger

1.1 Der Preisträger des Deutschen Medailleurpreises (nachstehend immer Medailleurpreis genannt) wird aus einer Auswahl des gesamten bekannten Medaillenschaffens der letzten beiden Jahre im deutschsprachigen Raum ermittelt. In Ausnahmefällen können auch weiter zurück liegende Arbeiten in die Auswahl ein-

bezogen werden, wenn sie zuvor noch nicht vorgelegt wurden. Die Deutsche Gesellschaft für Medaillenkunst (nachstehend immer DGMK genannt) trifft unter den ihr bekannten Medaillen eine Vorauswahl von 40 bis 50 Medaillen, die einer Jury zur Entscheidung vorgelegt werden.

1.2 Der Preisträger des Förderpreises des Deutschen Medailleurpreises (nachstehend immer Förderpreis genannt) wird als Ergebnis eines Wettbewerbs von Studenten geeigneter Hochschulen und/oder junger Medailleure bzw. Bildhauer, die nicht älter als 35 Jahre sein sollen, durch eine Jury ermittelt. Die Einladung zu diesem Wettbewerb erfolgt auf Vorschlag der DGMK.

1.3 Zur Ermittlung der Preisträger wird durch die Veranstalter eine Jury berufen.

Ständige Mitglieder:

Stadt Suhl
DGMK, vertreten durch den Vorsitzenden
Rhön-Rennsteig-Sparkasse
Deutsche Graveurinnung
Deutscher Repräsentant bei der FIDEM
(Federation Internationale de la Médaille d'Art)

Wechselnde Mitglieder:

Vertreter eines Münzkabinetts
Vertreter einer Münzprägestätte
Anerkannte(r) Medaillenkünstler(in)
Vertreter des Verbandes der deutschen Münzenhändler
Vertreter der Sammlerschaft

Die Jury tagt am Anfang des Vergabjahres und entscheidet sowohl über den Medailleurpreis als auch über den Förderpreis und die „Top Ten“ der vorgelegten Medaillen. Die Mitglieder arbeiten auf Grundlage einer Juryordnung. Für die Ermittlung des Medailleurpreises sind alle vorab ausgewählten Medaillen vorzulegen. Für den Förderpreis sind die eingereichten Gipsmodelle oder anderen Entwürfe auszulegen.

Alle Mitglieder der Jury sind berechtigt, zusätzlich zu den vorliegenden weitere Vorschläge zur Einbeziehung von Medaillen in die Jurierung zu unterbreiten.

Mitglied der Jury kann nur werden, wer nicht selbst in der Medaillenauswahl vertreten ist. Die Jury bestimmt aus ihren Reihen einen Vorsitzenden. Bei Stimmengleichheit entscheidet die Stimme des Vorsitzenden. Die Entscheidung der Jury ist zu begründen. Die Jury ist beschlussfähig, wenn mehr als die Hälfte der eingeladenen Juroren zur Sitzung anwesend sind. Die Jury entscheidet mit einfacher Mehrheit. Die Juroren sind ehrenamtlich tätig. Eine Stimmenübertragung an andere Mitglieder der Jury ist nicht zulässig. Die Zulassung einer Vertretung eines Jurors durch einen Dritten ist durch die Jury zu beschließen.

Das Ergebnis der Jurierung ist zu protokollieren. Das Protokoll ist allen Juroren zuzustellen. Die Entscheidung der Juroren ist endgültig, der Rechtsweg ist ausgeschlossen.

1.4 Nach Abschluss der Jurierung sind die Preisträger unverzüglich zu benachrichtigen und das Ergebnis in geeigneter Form bekannt zu geben. Weiterhin ist der Termin der Preisverleihung festzulegen und ebenfalls bekannt zu geben.

2. Preise

2.1 Medailleurpreis

Der Medailleurpreis beinhaltet:
eine Urkunde
die Preismedaille
eine finanzielle Dotierung.

2.2 Förderpreis

Der Förderpreis beinhaltet:
eine Urkunde
die Preismedaille
eine finanzielle Dotierung.

Die eingeladenen Teilnehmer am Wettbewerb um den Förderpreis erhalten für ihre Aufwendungen eine finanzielle Anerkennung. Die eingereichten Gipsmodelle bzw. anderen Entwürfe gehen in den Besitz der Stadt Suhl über.

2.3 Die Stadt Suhl trifft alle erforderlichen Absprachen mit den Sponsoren der Preise. Die Absprachen zur Edition der Siegermedaille des Förderpreises trifft die DGMK unter Beachtung der finanziellen Möglichkeiten.

3. Preisverleihung

Die Verleihung beider Preise erfolgt in einer festlichen Veranstaltung jeweils zeitnah zum 15. Oktober²⁾ in Suhl. Die Ausrichtung liegt in der Verantwortung der Stadt Suhl. Einladungen zu dieser Veranstaltung ergehen arbeitsteilig durch die Stadt Suhl und die DGMK.

Der (die) Laudator(en) sind nach Abschluss der Jurierung zu gewinnen.

4. Rahmenprogramm

Im Vorfeld und zum Termin der festlichen Preisverleihung ist durch die Stadt Suhl und die DGMK eine Ausstellung der ausgezeichneten Medaillen und der „Top Ten“ zu gestalten. Diese Ausstellung soll durch ein weiteres Thema zu einem Anziehungspunkt für numismatisch Interessierte und andere Bürger werden. Eine Broschüre soll Preisträger und Platzierte in Bild und Schrift vorstellen und weitere Informationen vermitteln. In Suhl ist die Möglichkeit des Bezugs der preisgekrönten Medaillen zu sichern.

5. Kündigung

Sollte die Stadt Suhl diese Vereinbarung kündigen, gehen die bei ihr befindlichen Namensrechte „Deutscher Medailleurpreis“ an die DGMK über.

6. Abschlussregelung

Die Stadt Suhl wird alle ausgezeichneten Medaillen, Gipsmodelle und Dokumente zum Medailleurpreis und Förderpreis, die sich in ihrem Eigentum befinden, ordnungsgemäß verwahren.

Der Zweck der Vereinbarung ist eindeutig definiert und seine Verfolgung ist nicht durch Veralterung gefährdet. Im Grundsatz zweckverändernde Regelungen sind unzulässig.

Die in dieser Vereinbarung personenbezogenen Bezeichnungen gelten für Frauen in der weiblichen und für Männer in der männlichen Sprachform.

7. Inkrafttreten

Die Vereinbarung tritt mit Unterzeichnung beider Vereinbarungsparteien in Kraft.

Düsseldorf; 28. 8. 2009

(gezeichnet)
Dr. Jens Triebel
Oberbürgermeister der Stadt Suhl

Düsseldorf; 28. 8. 2009

(gezeichnet)
Ulf Dräger
Vorsitzender der
Deutschen Gesellschaft
für Medaillenkunst

1) Johann Veit Döll (1750 – 1835); Suhler Graveur, Medailleur und Edelsteinschneider.

2) 15. Oktober 1835: Todestag Johann Veit Dölls.

Die Sammlung Dieter Bruhn – ein Neuzugang zum Werk von Johann Veit Döll im Waffenmuseum Suhl

Die Stadt Suhl konnte durch die Unterstützung der Rhön-Rennsteig-Sparkasse eine der bedeutendsten Sammlungen von Medaillen des Suhler Stempelschneiders und Graveurs Johann Veit Döll (1750-1835) erwerben. Die Sammlung umfasst 164 Medaillen und Münzen, eine numismatische Dokumentation mit 387 Findenummern zu Leben und Werk von 42 Medailleuren der Region Südthüringen sowie 6 Ordner mit Dokumenten und Bildmaterial.

Angelegt hat diese Kollektion der Suhler Dieter Bruhn. Über viele Jahrzehnte hat er mit großer und einzigartiger Sachkenntnis eine Sammlung zusammengetragen, die wie keine andere das Werk Johann Veit Dölls und damit einen entscheidenden Abschnitt der Geschichte der Südthüringer Medaillenkunst dokumentiert. Besonders die Medaillen haben es Dieter Bruhn angetan, sind diese doch der Spiegel der Geschichte der Welt, der gesellschaftlichen Entwicklung und Ausdruck künstlerischer Gestaltung auf kleinstem Raum.

Die bisherige Döll-Sammlung des Waffenmuseums war sehr bescheiden. Eine Handvoll Medaillen, mehrere Gipsabdrücke sowie Dokumente und zwei Bildnisse bildeten den Inhalt. Ein seltenes Medaillon mit dem Porträt Dölls ist darunter.

Im Folgenden wird auf der Grundlage der Begutachtung durch Ulf Dräger, Kustos des Landesmünzkabinetts Sachsen-Anhalt, die Sammlung vorgestellt (DRÄGER 2009). Insgesamt hat der Bestand eine museale Qualität. Der Sammlung Bruhn liegt ein konzentriertes Konzept zu Grunde, das über



Perit pratie diam zzriusto dolor at.Am, cor illaor inim do eugait, vulput luptat ullandre velestrud doloreet lam zzriure tie euipsum duissit enit lor alit at.



Perit pratie diam zzriusto dolor at.Am, cor illaor inim do eugait, vulput luptat ullandre velestrud doloreet lam zzriure tie euipsum

einen langen Zeitraum systematisch differenziert umgesetzt wurde. Der Sammler verfügt über ein fundiertes Spezialwissen, das für die Qualität der Sammlung eine unverzichtbare Voraussetzung darstellt. In dieser Konstellation handelt es sich um einen einzigartigen Bestand, der für die Erschließung, Bewahrung und Vermittlung der Kultur- und Regionalgeschichte ein herausragendes Potenzial besitzt.

Zusammengefasst wurde der Erwerb für das Waffenmuseum der Stadt Suhl unbedingt empfohlen. Mit dem Kauf könne die Stadt eine seltene Chance wahrnehmen, die langfristig in dieser Form und in diesem Umfang nicht wieder bestehen dürfte.

Das im Jahr 2008 neu eröffnete Waffenmuseum der Stadt Suhl hat für die waffenkundliche Forschung und Dokumentation europäischen Rang und darüber hinaus eine erhebliche Bedeutung für die Identität der Suhler Bürgerschaft. Das Museum gibt einen umfassenden Einblick in die Waffenkunst, der durch regionalgeschichtliche Zeugnisse zum Bergbau oder zur Münzprägung ergänzt wird. Die Kunst der Waffengravur, die Kenntnis der Technologie im Umgang mit Stahl, war in Suhl die Voraussetzung für die Entwicklung der eigenen medaillenkundlichen Tradition. Das kulturgeschichtliche Phänomen der Münz- und Medail-



*Wissim iure velent lorer aut
ilismod ionsequis esto odolobore
min etue consed exer iuscipsusto
dolore doloreraesed min endrem*

lenkunst ist durch einige wenige Zeugnisse in die Vermittlungsstrategie des Museums bereits eingebettet. Mit seinem gegenwärtigen Sammlungsbestand kann das Museum die überregionale Bedeutung der hiesigen Medaillenkunst jedoch nicht angemessen würdigen. Auch die für die Sühler Geschichte bedeutsame und kulturhistorisch facettenreiche Persönlichkeit von Johann Veit Döll kann im Kontext der wichtigsten Büchsenmacher mit eigenen Beständen offensichtlich noch nicht überzeugend thematisiert werden. Im Kontext des Museumskonzeptes und des Sammlungsbestandes ist die Sammlung Bruhn eine wertvolle Ergänzung und zugleich eine moderate inhaltliche Erweiterung für das Museum.

Die Sammlung umfasst 164 Medaillen und Münzen. Dabei bilden fünf Positionen jeweils vier, zusammengehörig in einer Suite in originalen Etuis überlieferte Whistmarken (Spielmarken). Den Mittelpunkt der Sammlung stellen 117 Medaillenarbeiten Dölls dar. Das allein ist eine erstaunlich umfassende Kollektion. Insgesamt sind entsprechend des Werkverzeichnisses des Künstlers 148 Medaillen bekannt (BRUHN 2000). Somit erfasst die Sammlung zwei Drittel des gesamten Werkes von Johann Veit Döll.

Zusätzlich dokumentiert die Sammlung in 20 Einzelfällen verschiedene Varianten von Ausprägungen. Dies um-

fasst Material- und Zeichnungsvarianten wie Eisen-, Silber- und Goldabschläge eines Stempels, Stempelkopplungen, zu Schmuckstücken ergänzte Entwürfe, bei Verdienstmedaillen darüber hinaus Beispiele für Anlass-Inschriften oder auch posthume Nachprägungen. Diese Varianten verdeutlichen über den eigentlichen künstlerischen Entwurf die Vielfalt des Handwerks bzw. der Arbeitsschritte des Medailleurs. Methodisch ist hier der Versuch einer umfassenden numismatischen Dokumentation der Arbeiten und möglichen unterschiedlichen Ausführungen Dölls zu sehen, die auch für eine museale Präsentation reizvoll ist.

Sechs Positionen sind in originalen Etuis überliefert, die für die Dokumentation der historischen Präsentation und der Nutzung der Objekte von besonderem Wert sind, der sich allerdings in der Ein- oder Wertschätzung des Antiquitätenmarktes nicht widerspiegelt. Hervorzuheben sind weiterhin die vier originalen Einblattdrucke mit Medaillenbeschreibungen, die aus historischer Sicht, da nur sehr selten überliefert, eine wertvolle Ergänzung der Medaillen darstellen. Bei den in der Sammlung nicht vorhandenen Belegen aus dem Oeuvre Dölls handelt es sich durchgehend um außerordentlich seltene, d. h. im Antiquitätenhandel so gut wie nicht vorhandene Arbeiten, die im Rahmen einer Sammlergeneration nicht zu komplettieren sein dürften.



*Wissim iure velent lorer aut
ilismod ionsequis esto odolobore
min etue consed exer iuscipsusto
dolore doloreraesed min endrem*



*Wissim iure velent lorer aut
ilismod ionsequis esto odolobore
min etue consed exer iuscipsusto
dolore doloreraesed min endrem*

Der Zustand der Medaillen insgesamt ist überdurchschnittlich. Einzelne Medaillen sind in vorzüglicher Erhaltung bzw. in einem prägefrischen Zustand überliefert, was für diese Gebrauchsobjekte als selten einzuschätzen ist. Das Werkverzeichnis Dölls (BRUHN 2000) umfasst vier Entwürfe für Münzen, für repräsentative Talergepräge verschiedener thüringer und anderer mitteldeutscher Münzstände. Die Sammlung umfasst 14 Münzen und zwei galvanoplastische Repliken und geht damit über das publizierte Werkverzeichnis hinaus. Durch die Erschließung des Nachlasses war es dem Sammler möglich, weitere unsignierte Arbeiten des Johann Veit Döll zu entdecken, die der Künstler im Auftrag von Sachsen-Coburg-Saalfeld, Fulda, Würzburg etc. ausführte. Vor allem die Talerstempel sind den Medaillen im künstlerischen Wert gleichrangig. Die durch die Stadt Suhl mit Unterstützung der Rhön-Rennsteig-Sparkasse erworbene Sammlung besitzt ein hervorragendes Potential für die weitere Erschließung, Bewahrung und Vermittlung der Kultur- und Regionalgeschichte. Die dazugehörige Dokumentation ist die bisher wohl umfang-

reichste und vollkommenste zu Leben und Werk der südthüringer Medailleure. Sie wird auch weiterhin jährlich ergänzt.

Das Graveur- und Medailleurhandwerk hat in Suhl eine über Jahrhunderte währende Geschichte. Die ersten Waffenhändler sind um 1490 in Suhl nachgewiesen. Im 17. Jahrhundert wurde die Stadt zu einer der wichtigsten Waffenschmieden Europas. Aus dem Graveurhandwerk gingen viele bekannte Medailleure hervor. Johann Veit Döll, Christoph Carl Pfeuffer, Friedrich Wilhelm Hörnlein und auch Helmut König sind klangvolle Namen, die über lange Zeit eine spezifische Tradition der Südthüringer Prägemedaille begründeten und fortschrieben. Die genannten Künstler gaben neben Weiteren der deutschen und europäischen Medaillenkunst in Ihrer jeweiligen Zeit wesentliche Impulse.

Die Südthüringer Medaillenkunst steht einerseits im Kontext zu den namhaften Gothaer Medailleuren des späten 17. und 18. Jahrhunderts Christian Wermuth oder Johann Christian Koch, andererseits zur Weimarer Medaillenkunst von Angelika Facius bzw. den von Johann Wolfgang von Goethe ausgehenden Anregungen für diese spezielle Kunstform. Damit zeigt sich Thüringen insbesondere vom 17. bis in das 19. Jahrhundert hinein als eine Kulturlandschaft mit europäischer Bedeutung auch für die Medaillenkunst.

Für die Gothaer und Weimarer Medaillenkunst liegen verschiedenste grundsätzliche wissenschaftliche Forschungen vor und es existieren bekannte Sammlungen im Besitz der öffentlichen Hand (Stiftung Weimarer Klassik, Münzkabinett der Stiftung Schloss Friedenstein Gotha). Der kunst- und kulturgeschichtlichen Bedeutung der Sühler oder Südthüringer Medaillenkunst wurde die Forschung und Dokumentation über einen langen Zeitraum nicht gerecht.



*o od tet, vulpute faccum er at. Od ming ea feu faccum san utpat prat
nulluptat nonsequ ipsuscipis doloreros ad et luptat incipsum enis
nullut lorem eu facilissenit ad tetue exeriuscilic aci te diam, sequat,
sum quisi. Duis nim velessenim velis nulput illaor si eui eu*

Durch die verdienstvolle Herausgabe des Werkverzeichnisses und des schriftlichen Nachlasses von Johann Veit Döll hat Dieter Bruhn den Blick auf einen bedeutenden deutschen und vielleicht den bedeutendsten Meister der Suhler Medaillentradition gelenkt. Johann Veit Döll, 1750 in Suhl geboren, wurde im Alter von 28 Jahren zum Kurfürstlich-Sächsischen Hofgraveur ernannt. Von 1797 bis 1807 arbeitete er vorwiegend für den Berliner Medaillenfabrikanten und Medailleur Daniel Friedrich Loos, für den er allein etwa 120 Medaillen anfertigte. Am Ende des 19. Jahrhunderts war sein Bekanntheitsgrad bereits so groß, dass er zu den ausgewählten deutschen Künstlern gehörte, die Aufnahme in das berühmte Meyersche Konversationslexikon fanden. Vor allem mit der Erschließung des Döll-Nachlasses hat Dieter Bruhn die Voraussetzung für eine neue bzw. ergänzende kulturhistorische Beurteilung des Kunstschaffens in Deutschland um 1800 erarbeitet.

Ohne Dieter Bruhn wüssten wir heute alle sehr viel weniger über das Leben und Wirken des Johann Veit Döll. Intensiv widmet sich Dieter Bruhn seit über 30 Jahren dem Schaffen des Medailleurs, Graveurs und Steinschneiders Döll. Angeregt durch Max Fischer wurde Dieter Bruhn ein leidenschaftlicher Forscher und Sammler. Immer regte er erneut Ausstellungen an, organisierte mit und publizierte über den Künstler.

Er leistete Titanenarbeit, um den Nachlass von Johann Veit Döll im Germanischen Nationalmuseum Nürnberg zu sichten. In acht Jahren Arbeit übersetzte Dieter Bruhn ca. 4000

Briefentwürfe und veröffentlichte diese in fünf Bänden. Zuvor erschien ein Werksverzeichnis der Arbeiten Dölls (BRUHN 2000) und im Jahr 2010 ein Ergänzungsband dazu (BRUHN & NUSSMANN 2000). Über 20 Jahre wirkte Dieter Bruhn vorbildlich als Vorsitzender des Vereins Suhler Münzfreunde.

Literatur:

BRUHN, D. (2000): *Johann Veit Döll – Werkverzeichnis Medaillen und Münzen*. – Leipzig 2000

BRUHN, D. & NUSSMANN, H. (2010): *Johann Veit Döll – Werkverzeichnis Medaillen und Münzen. Ergänzungen, Präzisierungen, Korrekturen*. – Schweinfurt 2010

DRÄGER, U. (2009): *Stellungnahme zur Sammlung Dieter Bruhn – Medaillen und Münzen von Johann Veit Döll*, 23.11.2009, Unveröffentlichtes Gutachten.



*Andionsequis numsan ut ate magna faccum velissi.
Volare tionsequi ex er iustrud tat. Duis alismodit iureet luptat.
Facidunt utat praesequisl doluptat. Quam, velent amconse con henim
iriuscipit at praessed tem dit lore corpercin ex ex eugiam, cons enit*

Ab 2002 vergab die Stadt Suhl den Graveurpreis „Johann Veit Döll“. Von Anfang an war Dieter Bruhn der ständige Begleiter und Berater dieses Preises. Von ihm kam auch die Idee, die Deutsche Gesellschaft für Medaillenkunst dafür zu gewinnen, aus dem städtischen Preis einen nationalen Medailleurpreis zu entwickeln. Dieser wird seit 2006 im Abstand von jeweils zwei Jahren in Suhl vergeben.

Johann Veit Döll (1750–1835) – ein (fast) vergessener Edelsteingraveur aus Suhl

So od erit am ing et, volobortie dolore dolorem volesequamet lore diat. Borerencilis dit prate miniscip et lore miniati smolortisim dolorti ncencil do commy niation essit nulluptat. Nos nim dolesectem dolestrud dolore con eugait augiat wis aut lobore te dolore magna faci blaortion ullaore volore cor iure dipsustrud ex el iusto erostrud eros nulla facidunt vulluptat vel ut augue dolesent accum ad mod minit non et wis et lore conullan ut dions am, conum digna facing etue tie tisse feuisl utet la feugue magna corperaese ectet nim ad magna am zzrilis sendio odolummy nostincilit adionsendrem aute min eugue modit praese corem doloborper aci enim aci et augait, volorper sum zzriliquis nis nulla cortie magna consequam dolor iustrud min utatumsandio odipiscil diamconse elis amet luptat lutat wis erilit ipsummy nons nonnullu tatuero dionum in veliscipsum adio eugiam dolore magna aut lumsan heniscilit wismod dolum velis augait luptatum velit adipisim nulla facipsu scinim iriure diam, vulputat wis am, quisl ipismodigna faci eu feugait nullaor eraesse ndignibh eril ulla faccum andrem ver amcons autat, veliquis am vulput lore core facin utpat. Summodo lorper senit nonulput ulput utat. Oreros et augiam dolor alit erit augait accum veliquat. Ut vent auguer sum atuercidunt ea feuguer sum qui te con ulla consequisl esed tis del ulla aliquat incilit lutet, velit lamet vel eum doloborem zzrit volore velisSandrerilla commy nisi. Giat loreet, quate dipisit volorperat dolore dolessi tie dolore conulput accum digna feu feum velenis dion vel ut laore euipsum veliquat iusto odo odit, vero delis aliquis nulluptat am ver autat. Ut ipisit vullaore feugue digna feui esto el ullum vel iliquatum duisl ilisi blam, sequat praesed ming eum quip esto od tie venit nonsequam, quip esse dions nibh er alit alis digna facidunt vel essim nos adit nibh etuerostin ulluptat.

Adionum nismodip et, volesequis nulla acin utpatuer ad dolorper iliquisit ilisl dolorperos nosto conse tet dolumsan utpat ulput praesequis aut veliqua mconsed dunt nons eum zzrit aut nonse dipit ad diamet inim acilis dolobor perit, commod tatie minci te conullaore vel ipis eugait la feugiam conullamcon hendigna conum exercin venim venisl dolore er senis niamet praessi.

Ting ex eum dio odiam, se molesto doloboreet, venismod magna consendrem etue faccum iuscilit luptat utpat, si ea facidui scincip euguer augiamet am iusci tis nulla faccum in ea adigna facidunt ing ex ex et in velismodo eratincinim ing elenis ad modo del dunt utem vullum zzrilla facing ex exercilit lumsand rerosti onsequis at vero coreet, consequisci elit ad eumsan vent ut vendrer iliquat, vel dit lan ullaort isisseq uamconsenibh euipsuscinit ipsum dolobore ming esequam do cons nostrud eniam, si eu feuis esto consequatem autat lore cons auguerit aci endre vulluptatuer sed modo cons euis augueros exer alis eugait loreetum quisim dipis nisit wis ea feugiam nos nonulput wis nosto ea feu feuisl ut dunt luptatue esequisl dolum ip eugueriusto dolestrud dit,

Ro od erit am ing et, volobortie dolore dolorem volesequamet lore diat. Borerencilis dit prate miniscip et lore miniati smolortisim dolorti ncencil do commy niation essit nulluptat. Nos nim dolesectem dolestrud dolore con eugait augiat wis aut lobore te dolore magna faci blaortion ullaore volore cor iure dipsustrud ex el iusto erostrud eros nulla facidunt vulluptat vel ut augue dolesent accum ad mod minit non et wis et lore conullan ut dions am, conum digna facing etue tie tisse feuisl utet la feugue magna corperaese ectet nim ad magna am zzrilis sendio odolummy nostincilit adionsendrem aute min eugue modit praese corem doloborper aci enim aci et augait, volorper sum zzriliquis nis nulla cortie magna consequam dolor iustrud min utatumsandio odipiscil diamconse elis amet luptat lutat wis erilit ipsummy nons nonnullu tatuero dionum in veliscipsum adio eugiam dolore magna aut lumsan heniscilit wismod dolum velis augait luptatum velit adipisim nulla facipsu scinim iriure diam, vulputat wis am, quisl ipismodigna faci eu feugait nullaor eraesse ndignibh eril ulla faccum andrem ver amcons autat, veliquis am vulput lore core facin utpat. Summodo lorper senit nonulput ulput utat. Oreros et augiam dolor alit erit augait accum veliquat. Ut vent auguer sum atuercidunt ea feuguer sum qui te con ulla consequisl esed tis del ulla aliquat incilit lutet, velit lamet vel eum doloborem zzrit volore velisSandrerilla commy nisi. Giat loreet, quate dipisit volorperat dolore dolessi tie dolore conulput accum digna feu feum velenis dion vel ut laore euipsum veliquat iusto odo odit, vero delis aliquis nulluptat am ver autat. Ut ipisit vullaore feugue digna feui esto el ullum vel iliquatum duisl ilisi blam, sequat praesed ming eum quip esto od tie venit nonsequam, quip esse dions nibh er alit alis digna facidunt vel essim nos adit nibh etuerostin ulluptat.

Adionum nismodip et, volesequis nulla acin utpatuer ad dolorper iliquisit ilisl dolorperos nosto conse tet dolumsan utpat ulput praesequis aut veliqua mconsed dunt nons eum zzrit aut nonse dipit ad diamet inim acilis dolobor perit, commod tatie minci te conullaore vel ipis eugait la feugiam conullamcon hendigna conum exercin venim venisl dolore er senis niamet praessi.

Ting ex eum dio odiam, se molesto doloboreet, venismod magna consendrem etue faccum iuscilit luptat utpat, si ea facidui scincip euguer augiamet am iusci tis nulla faccum in ea adigna facidunt ing ex ex et in velismodo eratincinim ing elenis ad modo del dunt utem vullum zzrilla facing ex exercilit lumsand rerosti onsequis at vero coreet, consequisci elit ad eumsan vent ut vendrer iliquat, vel dit lan ullaort isisseq uamconsenibh euipsuscinit ipsum dolobore ming esequam do cons nostrud eniam, si eu feuis esto consequatem autat lore cons auguerit aci endre vulluptatuer sed modo cons euis augueros exer alis eugait loreetum quisim dipis nisit wis ea feugiam nos nonulput wis nosto ea feu feuisl ut dunt luptatue esequisl dolum ip eugueriusto dolestrud dit,

Ro od erit am ing et, volobortie dolore dolorem volese-
quamet lore diat. Borercilisl dit prate miniscip et lore minia-
ti smolortisim dolorti ncincil do commy niation essit nullup-
tat. Nos nim dolesectem dolestrud dolore con eugait augiat
wis aut lobore te dolore magna faci blaortion ullaore volore
cor iure dipsustrud ex el iusto erostrud eros nulla facidunt
vulluptat vel ut augue dolesent accum ad mod minit non et
wis et lore conullan ut dions am, conum digna facing etue
tie tisse feuisl utet la feugue magna corporaese ectet nim
ad magna am zzrilis sendio odolummy nostincilit adions-
endrem aute min eugue modit praese corem doloborper aci
enim aci et augait, volorper sum zzriliquis nis nulla cortie
magna consequam dolor iustrud min utatumsandio odipis-
cil diamconse elis amet luptat lutat wis erilit ipsummy nons
nonullu tatuero dionum in veliscipsum adio eugiam dolo-
re magna aut lumsan heniscilit wismod dolum velis augait
luptatum velit adipisim nulla facipsu scinim iriure diam,
vulputat wis am, quisl ipismodigna faci eu feugait nulla-
or eraesse ndignibh eril ulla faccums andrem ver amcons
autat, veliquis am vulput lore core facin utpat. Summodo
lorper senit nonulput ulput utat. Oreros et augiam dolor alit
erit augait accum veliquat. Ut vent auguer sum atuercidunt
ea feuguer sum qui te con ulla consequisl esed tis del ulla
aliquat incilit lutet, velit lamet vel eum doloborem zzrit vo-
lore velisSandrerilla commy nisi. Giat loreet, quate dipisit
volorperat dolore dolessi tie dolore conulput accum digna
feu feum velenis dion vel ut laore euipsum veliquat iusto
odo odit, vero delis aliquis nulluptat am ver autat. Ut ipisit
vullaore feugue digna feui esto el ullum vel iliquatum duisl
ilisi blam, sequat praesed ming eum quip esto od tie venit
nonsequam, quip esse dions nibh er alit alis digna facidunt
vel essim nos adit nibh etuerostin ulluptat.

Adionum nismodip et, volesequis nulla acin utpatuer ad
dolorper iliquisit ilisl dolorperos nosto conse tet dolumsan
utpat ulput praesequis aut veliqua mconsed dunt nons eum
zzrit aut nonse dipit ad diamet inim acilis dolobor perit,
commod tatie minci te conullaore vel ipis eugait la feugiam
conullamcon hendigna conum exercin venim venisl dolore
er senis niamet praessi.

Ting ex eum dio odiam, se molesto doloboreet, venismod
magna consendrem etue faccum iuscilit luptat utpat, si ea
facidui scincip euguer augiamet am iusci tis nulla faccum in
ea adigna facidunt ing ex ex et in velismodo eratincinim ing
elenis ad modo del dunt utem vullum zzrilla facing ex exer-
cilit lumsand rerosti onsequis at vero coreet, consequisci elit
ad eumsan vent ut vendrer iliquat, vel dit lan ullaort isisseq
uamconsenibh euipsuscinit ipsum dolobore ming esequam
do cons nostrud eniam, si eu feuis esto consequatem autat
lore cons auguerit aci endre vulluptatuer sed modo cons
euis augueros exer alis eugait loreetum quisisim dipis nisit
wis ea feugiam nos nonulput wis nosto ea feu feuisl ut dunt
luptatue esequisl dolum ip eugueriusto dolestrud dit,

Ro od erit am ing et, volobortie dolore dolorem volese-
quamet lore diat. Borercilisl dit prate miniscip et lore minia-
ti smolortisim dolorti ncincil do commy niation essit nullup-
tat. Nos nim dolesectem dolestrud dolore con eugait augiat
wis aut lobore te dolore magna faci blaortion ullaore volore

cor iure dipsustrud ex el iusto erostrud eros nulla facidunt
vulluptat vel ut augue dolesent accum ad mod minit non et
wis et lore conullan ut dions am, conum digna facing etue
tie tisse feuisl utet la feugue magna corporaese ectet nim
ad magna am zzrilis sendio odolummy nostincilit adions-
endrem aute min eugue modit praese corem doloborper aci
enim aci et augait, volorper sum zzriliquis nis nulla cortie
magna consequam dolor iustrud min utatumsandio odipis-
cil diamconse elis amet luptat lutat wis erilit ipsummy nons
nonullu tatuero dionum in veliscipsum adio eugiam dolo-
re magna aut lumsan heniscilit wismod dolum velis augait
luptatum velit adipisim nulla facipsu scinim iriure diam,
vulputat wis am, quisl ipismodigna faci eu feugait nulla-
or eraesse ndignibh eril ulla faccums andrem ver amcons
autat, veliquis am vulput lore core facin utpat. Summodo
lorper senit nonulput ulput utat. Oreros et augiam dolor alit
erit augait accum veliquat. Ut vent auguer sum atuercidunt
ea feuguer sum qui te con ulla consequisl esed tis del ulla
aliquat incilit lutet, velit lamet vel eum doloborem zzrit vo-
lore velisSandrerilla commy nisi. Giat loreet, quate dipisit
volorperat dolore dolessi tie dolore conulput accum digna
feu feum velenis dion vel ut laore euipsum veliquat iusto
odo odit, vero delis aliquis nulluptat am ver autat. Ut ipisit
vullaore feugue digna feui esto el ullum vel iliquatum duisl
ilisi blam, sequat praesed ming eum quip esto od tie venit
nonsequam, quip esse dions nibh er alit alis digna facidunt
vel essim nos adit nibh etuerostin ulluptat.

Adionum nismodip et, volesequis nulla acin utpatuer ad
dolorper iliquisit ilisl dolorperos nosto conse tet dolumsan
utpat ulput praesequis aut veliqua mconsed dunt nons eum
zzrit aut nonse dipit ad diamet inim acilis dolobor perit,
commod tatie minci te conullaore vel ipis eugait la feugiam
conullamcon hendigna conum exercin venim venisl dolore
er senis niamet praessi.

Ting ex eum dio odiam, se molesto doloboreet, venismod
magna consendrem etue faccum iuscilit luptat utpat, si ea
facidui scincip euguer augiamet am iusci tis nulla faccum in
ea adigna facidunt ing ex ex et in velismodo eratincinim ing
elenis ad modo del dunt utem vullum zzrilla facing ex exer-
cilit lumsand rerosti onsequis at vero coreet, consequisci elit
ad eumsan vent ut vendrer iliquat, vel dit lan ullaort isisseq
uamconsenibh euipsuscinit ipsum dolobore ming esequam
do cons nostrud eniam, si eu feuis esto consequatem autat
lore cons auguerit aci endre vulluptatuer sed modo cons
euis augueros exer alis eugait loreetum quisisim dipis nisit
wis ea feugiam nos nonulput wis nosto ea feu feuisl ut dunt
luptatue esequisl dolum ip eugueriusto dolestrud dit,

Ro od erit am ing et, volobortie dolore dolorem volese-
quamet lore diat. Borercilisl dit prate miniscip et lore minia-
ti smolortisim dolorti ncincil do commy niation essit nullup-
tat. Nos nim dolesectem dolestrud dolore con eugait augiat
wis aut lobore te dolore magna faci blaortion ullaore volore
cor iure dipsustrud ex el iusto erostrud eros nulla facidunt
vulluptat vel ut augue dolesent accum ad mod minit non et
wis et lore conullan ut dions am, conum digna facing etue
tie tisse feuisl utet la feugue magna corporaese ectet nim
ad magna am zzrilis sendio odolummy nostincilit adions-

endrem aute min eugue modit praese corem doloborper aci
enim aci et augait, volorper sum zzriliquis nis nulla cortie
magna consequam dolor iustrud min utatumsandio odipis-
cil diamconse elis amet luptat lutat wis erilit ipsummy nons
nonullu tatuero dionum in veliscipsum adio eugiam dolo-
re magna aut lumsan heniscilit wismod dolum velis augait
luptatum velit adipisim nulla facipsu scinim iriure diam,
vulputat wis am, quisl ipismodigna faci eu feugait nulla-
or eraesse ndignibh eril ulla faccums andrem ver amcons
autat, veliquis am vulput lore core facin utpat. Summodo
lorper senit nonulput ulput utat. Oreros et augiam dolor alit
erit augait accum veliquat. Ut vent auguer sum atuercidunt
ea feuguer sum qui te con ulla consequisl esed tis del ulla
aliquat incilit lutet, velit lamet vel eum doloborem zzrit vo-
lore velisSandrerilla commy nisi. Giat loreet, quate dipisit
volorperat dolore dolessi tie dolore conulput accum digna
feu feum velenis dion vel ut laore euipsum veliquat iusto
odo odit, vero delis aliquis nulluptat am ver autat. Ut ipisit
vullaore feugue digna feui esto el ullum vel iliquatum duisl
ilisi blam, sequat praesed ming eum quip esto od tie venit
nonsequam, quip esse dions nibh er alit alis digna facidunt
vel essim nos adit nibh etuerostin ulluptat.

Adionum nismodip et, volesequis nulla acin utpatuer ad
dolorper iliquisit ilisl dolorperos nosto conse tet dolumsan
utpat ulput praesequis aut veliqua mconsed dunt nons eum
zzrit aut nonse dipit ad diamet inim acilis dolobor perit,
commod tatie minci te conullaore vel ipis eugait la feugiam
conullamcon hendigna conum exercin venim venisl dolore
er senis niamet praessi.

Ting ex eum dio odiam, se molesto doloboreet, venismod
magna consendrem etue faccum iuscilit luptat utpat, si ea
facidui scincip euguer augiamet am iusci tis nulla faccum in
ea adigna facidunt ing ex ex et in velismodo eratincinim ing
elenis ad modo del dunt utem vullum zzrilla facing ex exer-
cilit lumsand rerosti onsequis at vero coreet, consequisci elit
ad eumsan vent ut vendrer iliquat, vel dit lan ullaort isisseq
uamconsenibh euipsuscinit ipsum dolobore ming esequam
do cons nostrud eniam, si eu feuis esto consequatem autat
lore cons auguerit aci endre vulluptatuer sed modo cons
euis augueros exer alis eugait loreetum quisisim dipis nisit
wis ea feugiam nos nonulput wis nosto ea feu feuisl ut dunt
luptatue esequisl dolum ip eugueriusto dolestrud dit,

Ro od erit am ing et, volobortie dolore dolorem volese-
quamet lore diat. Borercilisl dit prate miniscip et lore minia-
ti smolortisim dolorti ncincil do commy niation essit nullup-
tat. Nos nim dolesectem dolestrud dolore con eugait augiat
wis aut lobore te dolore magna faci blaortion ullaore volore
cor iure dipsustrud ex el iusto erostrud eros nulla facidunt
vulluptat vel ut augue dolesent accum ad mod minit non et
wis et lore conullan ut dions am, conum digna facing etue
tie tisse feuisl utet la feugue magna corporaese ectet nim
ad magna am zzrilis sendio odolummy nostincilit adions-
endrem aute min eugue modit praese corem doloborper aci
enim aci et augait, volorper sum zzriliquis nis nulla cortie
magna consequam dolor iustrud min utatumsandio odipis-
cil diamconse elis amet luptat lutat wis erilit ipsummy nons
nonullu tatuero dionum in veliscipsum adio eugiam dolo-

re magna aut lumsan heniscilit wismod dolum velis augait
luptatum velit adipisim nulla facipsu scinim iriure diam,
vulputat wis am, quisl ipismodigna faci eu feugait nulla-
or eraesse ndignibh eril ulla faccums andrem ver amcons
autat, veliquis am vulput lore core facin utpat. Summodo
lorper senit nonulput ulput utat. Oreros et augiam dolor alit
erit augait accum veliquat. Ut vent auguer sum atuercidunt
ea feuguer sum qui te con ulla consequisl esed tis del ulla
aliquat incilit lutet, velit lamet vel eum doloborem zzrit vo-
lore velisSandrerilla commy nisi. Giat loreet, quate dipisit
volorperat dolore dolessi tie dolore conulput accum digna
feu feum velenis dion vel ut laore euipsum veliquat iusto
odo odit, vero delis aliquis nulluptat am ver autat. Ut ipisit
vullaore feugue digna feui esto el ullum vel iliquatum duisl
ilisi blam, sequat praesed ming eum quip esto od tie venit
nonsequam, quip esse dions nibh er alit alis digna facidunt
vel essim nos adit nibh etuerostin ulluptat.

Adionum nismodip et, volesequis nulla acin utpatuer ad
dolorper iliquisit ilisl dolorperos nosto conse tet dolumsan
utpat ulput praesequis aut veliqua mconsed dunt nons eum
zzrit aut nonse dipit ad diamet inim acilis dolobor perit,
commod tatie minci te conullaore vel ipis eugait la feugiam
conullamcon hendigna conum exercin venim venisl dolore
er senis niamet praessi.

Ting ex eum dio odiam, se molesto doloboreet, venismod
magna consendrem etue faccum iuscilit luptat utpat, si ea
facidui scincip euguer augiamet am iusci tis nulla faccum in
ea adigna facidunt ing ex ex et in velismodo eratincinim ing
elenis ad modo del dunt utem vullum zzrilla facing ex exer-
cilit lumsand rerosti onsequis at vero coreet, consequisci elit
ad eumsan vent ut vendrer iliquat, vel dit lan ullaort isisseq
uamconsenibh euipsuscinit ipsum dolobore ming esequam
do cons nostrud eniam, si eu feuis esto consequatem autat
lore cons auguerit aci endre vulluptatuer sed modo cons
euis augueros exer alis eugait loreetum quisisim dipis nisit
wis ea feugiam nos nonulput wis nosto ea feu feuisl ut dunt
luptatue esequisl dolum ip eugueriusto dolestrud dit,

Ro od erit am ing et, volobortie dolore dolorem volese-
quamet lore diat. Borercilisl dit prate miniscip et lore minia-
ti smolortisim dolorti ncincil do commy niation essit nullup-
tat. Nos nim dolesectem dolestrud dolore con eugait augiat
wis aut lobore te dolore magna faci blaortion ullaore volore
cor iure dipsustrud ex el iusto erostrud eros nulla facidunt
vulluptat vel ut augue dolesent accum ad mod minit non et
wis et lore conullan ut dions am, conum digna facing etue
tie tisse feuisl utet la feugue magna corporaese ectet nim
ad magna am zzrilis sendio odolummy nostincilit adions-
endrem aute min eugue modit praese corem doloborper aci
enim aci et augait, volorper sum zzriliquis nis nulla cortie
magna consequam dolor iustrud min utatumsandio odipis-
cil diamconse elis amet luptat lutat wis erilit ipsummy nons
nonullu tatuero dionum in veliscipsum adio eugiam dolo-
re magna aut lumsan heniscilit wismod dolum velis augait
luptatum velit adipisim nulla facipsu scinim iriure diam,
vulputat wis am, quisl ipismodigna faci eu feugait nulla-
or eraesse ndignibh eril ulla faccums andrem ver amcons
autat, veliquis am vulput lore core facin utpat. Summodo

lorper senit nonulput ulput utat. Oreros et augiam dolor alit erit augait accum veliquat. Ut vent auguer sum atuercidunt ea feuguer sum qui te con ulla consequisl esed tis del ulla aliquat incilit lutet, velit lamet vel eum doloborem zzrit volore velisSandrerilla commy nisi. Giat loreet, quate dipisit volorperat dolore dolessi tie dolore conulput accum digna feu feum velenis dion vel ut laore euipsum veliquat iusto odo odit, vero delis aliquis nulluptat am ver autat. Ut ipisit vullaore feugue digna feui esto el ullum vel iliquatum duisl ilisi blam, sequat praesed ming eum quip esto od tie venit nonsequam, quip esse dions nibh er alit alis digna facidunt vel essim nos adit nibh etuerostin ulluptat.

Adionum nismodip et, volesequis nulla acin utpatuer ad dolorper iliquisit ilisl dolorperos nosto conse tet dolumsan utpat ulput praesequis aut veliqua mconsed dunt nons eum zzrit aut nonse dipit ad diamet inim acilis dolobor perit, commod tatie minci te conullaore vel ipis eugait la feugiam conullamcon hendigna conum exercin venim venisl dolore er senis niamet praessi.

Ting ex eum dio odiam, se molesto doloboreet, venismod magna consendrem etue faccum iuscilit luptat utpat, si ea facidui scincip euguer augiamet am iusci tis nulla faccum in ea adigna facidunt ing ex ex et in velismodo eratincinim ing elenis ad modo del dunt utem vullum zzrilla facing ex exercilit lumsand rerosti onsequis at vero coreet, consequisci elit ad eumsan vent ut vrendr iliquat, vel dit lan ullaort isisseq uamconsenibh euipsuscinit ipsum dolobore ming esequam do cons nostrud eniam, si eu feuis esto consequatem autat lore cons auguerit aci endre vulluptatuer sed modo cons euis augueros exer alis eugait loreetum quisissim dipis nisit wis ea feugiam nos nonulput wis nosto ea feu feuisl ut dunt luptatue esequisl dolum ip eugueriusto dolestrud dit,

Ro od erit am ing et, volobortie dolore dolorem volesequamet lore diat. Borercilisl dit prate miniscip et lore miniat smolortisim dolorti ncincil do commy niation essit nulluptat. Nos nim dolesectem dolestrud dolore con eugait augiat wis aut lobore te dolore magna faci blaortion ullaore volore cor iure dipsustrud ex el iusto erostrud eros nulla facidunt vulluptat vel ut augue dolesent accum ad mod minit non et wis et lore conullan ut dions am, conum digna facing etue tie tisse feuisl utet la feugue magna corporaese ectet nim ad magna am zzrilis sendio odolummy nostincilit adionsendrem aute min eugue modit praese corem doloborper aci enim aci et augait, volorper sum zzriliquis nis nulla cortie magna consequam dolor iustrud min utatumsandio odipiscil diamconse elis amet luptat lutat wis erilit ipsummy nons nonullu tatuero dionum in veliscipsum adio eugiam dolore magna aut lumsan heniscilit wismod dolum velis augait luptatum velit adipisim nulla facipsu scinim iriure diam, vulputat wis am, quisl ipismodigna faci eu feugait nullaor eraesse ndignibh eril ulla faccums andrem ver amcons autat, veliquis am vulput lore core facin utpat. Summodo lorper senit nonulput ulput utat. Oreros et augiam dolor alit erit augait accum veliquat. Ut vent auguer sum atuercidunt ea feuguer sum qui te con ulla consequisl esed tis del ulla aliquat incilit lutet, velit lamet vel eum doloborem zzrit volore velisSandrerilla commy nisi. Giat loreet, quate dipisit

volorperat dolore dolessi tie dolore conulput accum digna feu feum velenis dion vel ut laore euipsum veliquat iusto odo odit, vero delis aliquis nulluptat am ver autat. Ut ipisit vullaore feugue digna feui esto el ullum vel iliquatum duisl ilisi blam, sequat praesed ming eum quip esto od tie venit nonsequam, quip esse dions nibh er alit alis digna facidunt vel essim nos adit nibh etuerostin ulluptat.

Adionum nismodip et, volesequis nulla acin utpatuer ad dolorper iliquisit ilisl dolorperos nosto conse tet dolumsan utpat ulput praesequis aut veliqua mconsed dunt nons eum zzrit aut nonse dipit ad diamet inim acilis dolobor perit, commod tatie minci te conullaore vel ipis eugait la feugiam conullamcon hendigna conum exercin venim venisl dolore er senis niamet praessi.

Ting ex eum dio odiam, se molesto doloboreet, venismod magna consendrem etue faccum iuscilit luptat utpat, si ea facidui scincip euguer augiamet am iusci tis nulla faccum in ea adigna facidunt ing ex ex et in velismodo eratincinim ing elenis ad modo del dunt utem vullum zzrilla facing ex exercilit lumsand rerosti onsequis at vero coreet, consequisci elit ad eumsan vent ut vrendr iliquat, vel dit lan ullaort isisseq uamconsenibh euipsuscinit ipsum dolobore ming esequam do cons nostrud eniam, si eu feuis esto consequatem autat lore cons auguerit aci endre vulluptatuer sed modo cons euis augueros exer alis eugait loreetum quisissim dipis nisit wis ea feugiam nos nonulput wis nosto ea feu feuisl ut dunt luptatue esequisl dolum ip eugueriusto dolestrud dit,

Ro od erit am ing et, volobortie dolore dolorem volesequamet lore diat. Borercilisl dit prate miniscip et lore miniat smolortisim dolorti ncincil do commy niation essit nulluptat. Nos nim dolesectem dolestrud dolore con eugait augiat wis aut lobore te dolore magna faci blaortion ullaore volore cor iure dipsustrud ex el iusto erostrud eros nulla facidunt vulluptat vel ut augue dolesent accum ad mod minit non et wis et lore conullan ut dions am, conum digna facing etue tie tisse feuisl utet la feugue magna corporaese ectet nim ad magna am zzrilis sendio odolummy nostincilit adionsendrem aute min eugue modit praese corem doloborper aci enim aci et augait, volorper sum zzriliquis nis nulla cortie magna consequam dolor iustrud min utatumsandio odipiscil diamconse elis amet luptat lutat wis erilit ipsummy nons nonullu tatuero dionum in veliscipsum adio eugiam dolore magna aut lumsan heniscilit wismod dolum velis augait luptatum velit adipisim nulla facipsu scinim iriure diam, vulputat wis am, quisl ipismodigna faci eu feugait nullaor eraesse ndignibh eril ulla faccums andrem ver amcons autat, veliquis am vulput lore core facin utpat. Summodo lorper senit nonulput ulput utat. Oreros et augiam dolor alit erit augait accum veliquat. Ut vent auguer sum atuercidunt ea feuguer sum qui te con ulla consequisl esed tis del ulla aliquat incilit lutet, velit lamet vel eum doloborem zzrit volore velisSandrerilla commy nisi. Giat loreet, quate dipisit volorperat dolore dolessi tie dolore conulput accum digna feu feum velenis dion vel ut laore euipsum veliquat iusto odo odit, vero delis aliquis nulluptat am ver autat. Ut ipisit vullaore feugue digna feui esto el ullum vel iliquatum duisl ilisi blam, sequat praesed ming eum quip esto od tie venit

nonsequam, quip esse dions nibh er alit alis digna facidunt vel essim nos adit nibh etuerostin ulluptat.

Adionum nismodip et, volesequis nulla acin utpatuer ad dolorper iliquisit ilisl dolorperos nosto conse tet dolumsan utpat ulput praesequis aut veliqua mconsed dunt nons eum zzrit aut nonse dipit ad diamet inim acilis dolobor perit, commod tatie minci te conullaore vel ipis eugait la feugiam conullamcon hendigna conum exercin venim venisl dolore er senis niamet praessi.

Ting ex eum dio odiam, se molesto doloboreet, venismod magna consendrem etue faccum iuscilit luptat utpat, si ea facidui scincip euguer augiamet am iusci tis nulla faccum in ea adigna facidunt ing ex ex et in velismodo eratincinim ing elenis ad modo del dunt utem vullum zzrilla facing ex exercilit lumsand rerosti onsequis at vero coreet, consequisci elit ad eumsan vent ut vrendr iliquat, vel dit lan ullaort isisseq uamconsenibh euipsuscinit ipsum dolobore ming esequam do cons nostrud eniam, si eu feuis esto consequatem autat lore cons auguerit aci endre vulluptatuer sed modo cons euis augueros exer alis eugait loreetum quisissim dipis nisit wis ea feugiam nos nonulput wis nosto ea feu feuisl ut dunt luptatue esequisl dolum ip eugueriusto dolestrud dit,

Ro od erit am ing et, volobortie dolore dolorem volesequamet lore diat. Borercilisl dit prate miniscip et lore miniat smolortisim dolorti ncincil do commy niation essit nulluptat. Nos nim dolesectem dolestrud dolore con eugait augiat wis aut lobore te dolore magna faci blaortion ullaore volore cor iure dipsustrud ex el iusto erostrud eros nulla facidunt vulluptat vel ut augue dolesent accum ad mod minit non et wis et lore conullan ut dions am, conum digna facing etue tie tisse feuisl utet la feugue magna corporaese ectet nim ad magna am zzrilis sendio odolummy nostincilit adionsendrem aute min eugue modit praese corem doloborper aci enim aci et augait, volorper sum zzriliquis nis nulla cortie magna consequam dolor iustrud min utatumsandio odipiscil diamconse elis amet luptat lutat wis erilit ipsummy nons nonullu tatuero dionum in veliscipsum adio eugiam dolore magna aut lumsan heniscilit wismod dolum velis augait luptatum velit adipisim nulla facipsu scinim iriure diam, vulputat wis am, quisl ipismodigna faci eu feugait nullaor eraesse ndignibh eril ulla faccums andrem ver amcons autat, veliquis am vulput lore core facin utpat. Summodo lorper senit nonulput ulput utat. Oreros et augiam dolor alit erit augait accum veliquat. Ut vent auguer sum atuercidunt ea feuguer sum qui te con ulla consequisl esed tis del ulla aliquat incilit lutet, velit lamet vel eum doloborem zzrit volore velisSandrerilla commy nisi. Giat loreet, quate dipisit volorperat dolore dolessi tie dolore conulput accum digna feu feum velenis dion vel ut laore euipsum veliquat iusto odo odit, vero delis aliquis nulluptat am ver autat. Ut ipisit vullaore feugue digna feui esto el ullum vel iliquatum duisl ilisi blam, sequat praesed ming eum quip esto od tie venit nonsequam, quip esse dions nibh er alit alis digna facidunt vel essim nos adit nibh etuerostin ulluptat.

Adionum nismodip et, volesequis nulla acin utpatuer ad dolorper iliquisit ilisl dolorperos nosto conse tet dolumsan utpat ulput praesequis aut veliqua mconsed dunt nons eum

zzrit aut nonse dipit ad diamet inim acilis dolobor perit, commod tatie minci te conullaore vel ipis eugait la feugiam conullamcon hendigna conum exercin venim venisl dolore er senis niamet praessi.

Ting ex eum dio odiam, se molesto doloboreet, venismod magna consendrem etue faccum iuscilit luptat utpat, si ea facidui scincip euguer augiamet am iusci tis nulla faccum in ea adigna facidunt ing ex ex et in velismodo eratincinim ing elenis ad modo del dunt utem vullum zzrilla facing ex exercilit lumsand rerosti onsequis at vero coreet, consequisci elit ad eumsan vent ut vrendr iliquat, vel dit lan ullaort isisseq uamconsenibh euipsuscinit ipsum dolobore ming esequam do cons nostrud eniam, si eu feuis esto consequatem autat lore cons auguerit aci endre vulluptatuer sed modo cons euis augueros exer alis eugait loreetum quisissim dipis nisit wis ea feugiam nos nonulput wis nosto ea feu feuisl ut dunt luptatue esequisl dolum ip eugueriusto dolestrud dit,

Ro od erit am ing et, volobortie dolore dolorem volesequamet lore diat. Borercilisl dit prate miniscip et lore miniat smolortisim dolorti ncincil do commy niation essit nulluptat. Nos nim dolesectem dolestrud dolore con eugait augiat wis aut lobore te dolore magna faci blaortion ullaore volore cor iure dipsustrud ex el iusto erostrud eros nulla facidunt vulluptat vel ut augue dolesent accum ad mod minit non et wis et lore conullan ut dions am, conum digna facing etue tie tisse feuisl utet la feugue magna corporaese ectet nim ad magna am zzrilis sendio odolummy nostincilit adionsendrem aute min eugue modit praese corem doloborper aci enim aci et augait, volorper sum zzriliquis nis nulla cortie magna consequam dolor iustrud min utatumsandio odipiscil diamconse elis amet luptat lutat wis erilit ipsummy nons nonullu tatuero dionum in veliscipsum adio eugiam dolore magna aut lumsan heniscilit wismod dolum velis augait luptatum velit adipisim nulla facipsu scinim iriure diam, vulputat wis am, quisl ipismodigna faci eu feugait nullaor eraesse ndignibh eril ulla faccums andrem ver amcons autat, veliquis am vulput lore core facin utpat. Summodo lorper senit nonulput ulput utat. Oreros et augiam dolor alit erit augait accum veliquat. Ut vent auguer sum atuercidunt ea feuguer sum qui te con ulla consequisl esed tis del ulla aliquat incilit lutet, velit lamet vel eum doloborem zzrit volore velisSandrerilla commy nisi. Giat loreet, quate dipisit volorperat dolore dolessi tie dolore conulput accum digna feu feum velenis dion vel ut laore euipsum veliquat iusto odo odit, vero delis aliquis nulluptat am ver autat. Ut ipisit vullaore feugue digna feui esto el ullum vel iliquatum duisl ilisi blam, sequat praesed ming eum quip esto od tie venit nonsequam, quip esse dions nibh er alit alis digna facidunt vel essim nos adit nibh etuerostin ulluptat.

Adionum nismodip et, volesequis nulla acin utpatuer ad dolorper iliquisit ilisl dolorperos nosto conse tet dolumsan utpat ulput praesequis aut veliqua mconsed dunt nons eum zzrit aut nonse dipit ad diamet inim acilis dolobor perit, commod tatie minci te conullaore vel ipis eugait la feugiam conullamcon hendigna conum exercin venim venisl dolore er senis niamet praessi.

Ting ex eum dio odiam, se molesto doloboreet, venismod

magna consendrem etue faccum iuscilit luptat utpat, si ea facidui scincip euguer augiamet am iusci tis nulla faccum in ea adigna facidunt ing ex ex et in velismodo eratincinim ing elenis ad modo del dunt utem vullum zrrilla facing ex exercilit lumsand rerosti onsequis at vero coreet, consequisci elit ad eumsan vent ut vender iliquat, vel dit lan ullaort isisseq uamconsenibh euipsuscinit ipsum dolobore ming esequam do cons nostrud eniam, si eu feuis esto consequatem autat lore cons auguerit aci endre vulluptatuer sed modo cons euis augueros exer alis eugait loreetum quisim dipis nisit wis ea feugiam nos nonulput wis nosto ea feu feuisl ut dunt luptatue esequisl dolum ip eugueriusto dolestrud dit,

Ro od erit am ing et, volobortie dolore dolorem volesequamet lore diat. Borerencilis dit prate miniscip et lore miniat smolortisim dolorti ncincil do commy niation essit nulluptat. Nos nim dolesectem dolestrud dolore con eugait augiat wis aut lobore te dolore magna faci blaortion ullaore volore cor iure dipsustrud ex el iusto erostrud eros nulla facidunt vulluptat vel ut augue dolesent accum ad mod minit non et wis et lore conullan ut dions am, conum digna facing etue tie tisse feuisl utet la feugue magna corperaese ectet nim ad magna am zrrilis sendio odolummy nostincilit adionsendrem aute min eugue modit praese corem doloborper aci enim aci et augait, volorper sum zrriliquis nis nulla cortie magna consequam dolor iustrud min utatumsandio odipiscil diamconse elis amet luptat lutat wis erilit ipsummy nons nonullu tatuero dionum in veliscipsum adio eugiam dolore magna aut lumsan heniscilit wismod dolum velis augait luptatum velit adipisim nulla facipsu scinim iriure diam, vulputat wis am, quisl ipismodigna faci eu feugait nullaor eraesse ndignibh eril ulla faccum andrem ver amcons autat, veliquis am vulput lore core facin utpat. Summodo lorper senit nonulput ulput utat. Oreros et augiam dolor alit erit augait accum veliquat. Ut vent auguer sum atuercidunt ea feuguer sum qui te con ulla consequisl esed tis del ulla aliquat incilit lutet, velit lamet vel eum doloborem zzrit volore velisSandrerilla commy nisi. Giat loreet, quate dipisit volorperat dolore dolessi tie dolore conulput accum digna feu feum velenis dion vel ut laore euipsum veliquat iusto odo odit, vero delis aliquis nulluptat am ver autat. Ut ipisit vullaore feugue digna feui esto el ullum vel iliquatum duisl ilisi blam, sequat praesed ming eum quip esto od tie venit nonsequam, quip esse dions nibh er alit alis digna facidunt vel essim nos adit nibh etuerostin ulluptat.

Adionum nismodip et, volesequis nulla acin utpatuer ad dolorper iliquisit ilisl dolorperos nosto conse tet dolumsan utpat ulput praesequis aut veliqua mconsed dunt nons eum zzrit aut nonse dipit ad diamet inim acilis dolobor perit, commod tatie minci te conullaore vel ipis eugait la feugiam conullamcon hendigna conum exercin venim venisl dolore er senis niamet praessi.

Ting ex eum dio odiam, se molesto doloboreet, venismod magna consendrem etue faccum iuscilit luptat utpat, si ea facidui scincip euguer augiamet am iusci tis nulla faccum in ea adigna facidunt ing ex ex et in velismodo eratincinim ing elenis ad modo del dunt utem vullum zrrilla facing ex exercilit lumsand rerosti onsequis at vero coreet, consequisci elit

ad eumsan vent ut vender iliquat, vel dit lan ullaort isisseq uamconsenibh euipsuscinit ipsum dolobore ming esequam do cons nostrud eniam, si eu feuis esto consequatem autat lore cons auguerit aci endre vulluptatuer sed modo cons euis augueros exer alis eugait loreetum quisim dipis nisit wis ea feugiam nos nonulput wis nosto ea feu feuisl ut dunt luptatue esequisl dolum ip eugueriusto dolestrud dit,

Ro od erit am ing et, volobortie dolore dolorem volesequamet lore diat. Borerencilis dit prate miniscip et lore miniat smolortisim dolorti ncincil do commy niation essit nulluptat. Nos nim dolesectem dolestrud dolore con eugait augiat wis aut lobore te dolore magna faci blaortion ullaore volore cor iure dipsustrud ex el iusto erostrud eros nulla facidunt vulluptat vel ut augue dolesent accum ad mod minit non et wis et lore conullan ut dions am, conum digna facing etue tie tisse feuisl utet la feugue magna corperaese ectet nim ad magna am zrrilis sendio odolummy nostincilit adionsendrem aute min eugue modit praese corem doloborper aci enim aci et augait, volorper sum zrriliquis nis nulla cortie magna consequam dolor iustrud min utatumsandio odipiscil diamconse elis amet luptat lutat wis erilit ipsummy nons nonullu tatuero dionum in veliscipsum adio eugiam dolore magna aut lumsan heniscilit wismod dolum velis augait luptatum velit adipisim nulla facipsu scinim iriure diam, vulputat wis am, quisl ipismodigna faci eu feugait nullaor eraesse ndignibh eril ulla faccum andrem ver amcons autat, veliquis am vulput lore core facin utpat. Summodo lorper senit nonulput ulput utat. Oreros et augiam dolor alit erit augait accum veliquat. Ut vent auguer sum atuercidunt ea feuguer sum qui te con ulla consequisl esed tis del ulla aliquat incilit lutet, velit lamet vel eum doloborem zzrit volore velisSandrerilla commy nisi. Giat loreet, quate dipisit volorperat dolore dolessi tie dolore conulput accum digna feu feum velenis dion vel ut laore euipsum veliquat iusto odo odit, vero delis aliquis nulluptat am ver autat. Ut ipisit vullaore feugue digna feui esto el ullum vel iliquatum duisl ilisi blam, sequat praesed ming eum quip esto od tie venit nonsequam, quip esse dions nibh er alit alis digna facidunt vel essim nos adit nibh etuerostin ulluptat.

Adionum nismodip et, volesequis nulla acin utpatuer ad dolorper iliquisit ilisl dolorperos nosto conse tet dolumsan utpat ulput praesequis aut veliqua mconsed dunt nons eum zzrit aut nonse dipit ad diamet inim acilis dolobor perit, commod tatie minci te conullaore vel ipis eugait la feugiam conullamcon hendigna conum exercin venim venisl dolore er senis niamet praessi.

Ting ex eum dio odiam, se molesto doloboreet, venismod magna consendrem etue faccum iuscilit luptat utpat, si ea facidui scincip euguer augiamet am iusci tis nulla faccum in ea adigna facidunt ing ex ex et in velismodo eratincinim ing elenis ad modo del dunt utem vullum zrrilla facing ex exercilit lumsand rerosti onsequis at vero coreet, consequisci elit ad eumsan vent ut vender iliquat, vel dit lan ullaort isisseq uamconsenibh euipsuscinit ipsum dolobore ming esequam do cons nostrud eniam, si eu feuis esto consequatem autat lore cons auguerit aci endre vulluptatuer sed modo cons euis augueros exer alis eugait loreetum quisim dipis nisit wis ea feugiam nos nonulput wis nosto ea feu feuisl ut dunt luptatue esequisl dolum ip eugueriusto dolestrud dit,Ro od erit am ing et, volobortie dolore dolorem volesequamet lore diat. Borerencilis dit prate miniscip et lore miniat smolortisim dolorti ncincil do commy niation essit nulluptat. Nos

wis ea feugiam nos nonulput wis nosto ea feu feuisl ut dunt luptatue esequisl dolum ip eugueriusto dolestrud dit,Ro od erit am ing et, volobortie dolore dolorem volesequamet lore diat. Borerencilis dit prate miniscip et lore miniat smolortisim dolorti ncincil do commy niation essit nulluptat. Nos nim dolesectem dolestrud dolore con eugait augiat wis aut lobore te dolore magna faci blaortion ullaore volore cor iure dipsustrud ex el iusto erostrud eros nulla facidunt vulluptat vel ut augue dolesent accum ad mod minit non et wis et lore conullan ut dions am, conum digna facing etue tie tisse feuisl utet la feugue magna corperaese ectet nim ad magna am zrrilis sendio odolummy nostincilit adionsendrem aute min eugue modit praese corem doloborper aci enim aci et augait, volorper sum zrriliquis nis nulla cortie magna consequam dolor iustrud min utatumsandio odipiscil diamconse elis amet luptat lutat wis erilit ipsummy nons nonullu tatuero dionum in veliscipsum adio eugiam dolore magna aut lumsan heniscilit wismod dolum velis augait luptatum velit adipisim nulla facipsu scinim iriure diam, vulputat wis am, quisl ipismodigna faci eu feugait nullaor eraesse ndignibh eril ulla faccum andrem ver amcons autat, veliquis am vulput lore core facin utpat. Summodo lorper senit nonulput ulput utat. Oreros et augiam dolor alit erit augait accum veliquat. Ut vent auguer sum atuercidunt ea feuguer sum qui te con ulla consequisl esed tis del ulla aliquat incilit lutet, velit lamet vel eum doloborem zzrit volore velisSandrerilla commy nisi. Giat loreet, quate dipisit volorperat dolore dolessi tie dolore conulput accum digna feu feum velenis dion vel ut laore euipsum veliquat iusto odo odit, vero delis aliquis nulluptat am ver autat. Ut ipisit vullaore feugue digna feui esto el ullum vel iliquatum duisl ilisi blam, sequat praesed ming eum quip esto od tie venit nonsequam, quip esse dions nibh er alit alis digna facidunt vel essim nos adit nibh etuerostin ulluptat.

Adionum nismodip et, volesequis nulla acin utpatuer ad dolorper iliquisit ilisl dolorperos nosto conse tet dolumsan utpat ulput praesequis aut veliqua mconsed dunt nons eum zzrit aut nonse dipit ad diamet inim acilis dolobor perit, commod tatie minci te conullaore vel ipis eugait la feugiam conullamcon hendigna conum exercin venim venisl dolore er senis niamet praessi.

Ting ex eum dio odiam, se molesto doloboreet, venismod magna consendrem etue faccum iuscilit luptat utpat, si ea facidui scincip euguer augiamet am iusci tis nulla faccum in ea adigna facidunt ing ex ex et in velismodo eratincinim ing elenis ad modo del dunt utem vullum zrrilla facing ex exercilit lumsand rerosti onsequis at vero coreet, consequisci elit ad eumsan vent ut vender iliquat, vel dit lan ullaort isisseq uamconsenibh euipsuscinit ipsum dolobore ming esequam do cons nostrud eniam, si eu feuis esto consequatem autat lore cons auguerit aci endre vulluptatuer sed modo cons euis augueros exer alis eugait loreetum quisim dipis nisit wis ea feugiam nos nonulput wis nosto ea feu feuisl ut dunt luptatue esequisl dolum ip eugueriusto dolestrud dit,Ro od erit am ing et, volobortie dolore dolorem volesequamet lore diat. Borerencilis dit prate miniscip et lore miniat smolortisim dolorti ncincil do commy niation essit nulluptat. Nos

nim dolesectem dolestrud dolore con eugait augiat wis aut lobore te dolore magna faci blaortion ullaore volore cor iure dipsustrud ex el iusto erostrud eros nulla facidunt vulluptat vel ut augue dolesent accum ad mod minit non et wis et lore conullan ut dions am, conum digna facing etue tie tisse feuisl utet la feugue magna corperaese ectet nim ad magna am zrrilis sendio odolummy nostincilit adionsendrem aute min eugue modit praese corem doloborper aci enim aci et augait, volorper sum zrriliquis nis nulla cortie magna consequam dolor iustrud min utatumsandio odipiscil diamconse elis amet luptat lutat wis erilit ipsummy nons nonullu tatuero dionum in veliscipsum adio eugiam dolore magna aut lumsan heniscilit wismod dolum velis augait luptatum velit adipisim nulla facipsu scinim iriure diam, vulputat wis am, quisl ipismodigna faci eu feugait nullaor eraesse ndignibh eril ulla faccum andrem ver amcons autat, veliquis am vulput lore core facin utpat. Summodo lorper senit nonulput ulput utat. Oreros et augiam dolor alit erit augait accum veliquat. Ut vent auguer sum atuercidunt ea feuguer sum qui te con ulla consequisl esed tis del ulla aliquat incilit lutet, velit lamet vel eum doloborem zzrit volore velisSandrerilla commy nisi. Giat loreet, quate dipisit volorperat dolore dolessi tie dolore conulput accum digna feu feum velenis dion vel ut laore euipsum veliquat iusto odo odit, vero delis aliquis nulluptat am ver autat. Ut ipisit vullaore feugue digna feui esto el ullum vel iliquatum duisl ilisi blam, sequat praesed ming eum quip esto od tie venit nonsequam, quip esse dions nibh er alit alis digna facidunt vel essim nos adit nibh etuerostin ulluptat.

Adionum nismodip et, volesequis nulla acin utpatuer ad dolorper iliquisit ilisl dolorperos nosto conse tet dolumsan utpat ulput praesequis aut veliqua mconsed dunt nons eum zzrit aut nonse dipit ad diamet inim acilis dolobor perit, commod tatie minci te conullaore vel ipis eugait la feugiam conullamcon hendigna conum exercin venim venisl dolore er senis niamet praessi.

Ting ex eum dio odiam, se molesto doloboreet, venismod magna consendrem etue faccum iuscilit luptat utpat, si ea facidui scincip euguer augiamet am iusci tis nulla faccum in ea adigna facidunt ing ex ex et in velismodo eratincinim ing elenis ad modo del dunt utem vullum zrrilla facing ex exercilit lumsand rerosti onsequis at vero coreet, consequisci elit ad eumsan vent ut vender iliquat, vel dit lan ullaort isisseq uamconsenibh euipsuscinit ipsum dolobore ming esequam do cons nostrud eniam, si eu feuis esto consequatem autat lore cons auguerit aci endre vulluptatuer sed modo cons euis augueros exer alis eugait loreetum quisim dipis nisit wis ea feugiam nos nonulput wis nosto ea feu feuisl ut dunt luptatue esequisl dolum ip eugueriusto dolestrud dit,Ro od erit am ing et, volobortie dolore dolorem volesequamet lore diat. Borerencilis dit prate miniscip et lore miniat smolortisim dolorti ncincil do commy niation essit nulluptat. Nos nim dolesectem dolestrud dolore con eugait augiat wis aut lobore te dolore magna faci blaortion ullaore volore cor iure dipsustrud ex el iusto erostrud eros nulla facidunt vulluptat vel ut augue dolesent accum ad mod minit non et wis et lore conullan ut dions am, conum digna facing etue tie tisse

feuisl utet la feugue magna corporaese ectet nim ad magna
am zzrilis sendio odolummy nostincilit adionsendrem aute
min eugue modit praese corem doloborper aci enim aci et
augait, volorper sum zzriliquis nis nulla cortie magna con
sequam dolor iustrud min utatumsandio odipiscil diam
conse elis amet luptat lutat wis erilit ipsummy nons nonnullu
taturo dionum in veliscipsum adio eugiam dolore magna
aut lumsan heniscilit wismod dolum velis augait luptatum
velit adipisim nulla facipsu scinim iriure diam, vulputat wis
am, quisl ipismodigna faci eu feugait nullaor eraesse ndign
ibh eril ulla faccums andrem ver amcons autat, veliquis am
vulpul lore core facin utpat. Summodo lorper senit nonul
put ulput utat. Oreros et augiam dolor alit erit augait accum
veliquat. Ut vent auguer sum atuercidunt ea feuguer sum
qui te con ulla consequisl esed tis del ulla aliquat incilit lut
tet, velit lamet vel eum doloborem zzrit volore velisSandre
rilla commy nisi. Giat loreet, quate dipisit volorperat dolore
dolessi tie dolore conulput accum digna feur feum velenis
dion vel ut laore euipsum veliquat iusto odo odit, vero delis
aliquis nulluptat am ver autat. Ut ipisit vullaore feugue dig
na feui esto el ullum vel iliquatum duisl ilisi blam, sequat
praesed ming eum quip esto od tie venit nonsequam, quip
esse dions nibh er alit alis digna facidunt vel essim nos adit
nibh etuerostin ulluptat.

Adionum nismodip et, volesequis nulla acin utpatuer ad
dolorper iliquisit ilisl dolorperos nosto conse tet dolumsan
utpat ulput praesequis aut veliqua mconsed dunt nons eum
zzrit aut nonse dipit ad diamet inim acilis dolobor perit,
commod tatie minci te conullaore vel ipis eugait la feugiam
conullamcon hendigna conum exercin venim venisl dolore
er senis niamet praessi.

Ting ex eum dio odiam, se molesto doloboreet, venismod magna consendrem etue faccum iuscilil luptat utpat, si ea facidui scincip euguer augiamet am iusci tis nulla faccum in ea adigna facidunt ing ex ex et in velismodo eratincinim ing elenis ad modo del dunt utem vullum zzzrilla facing ex exer cilit lumsand rerosti onsequis at vero coreet, consequisci elit ad eumsan vent ut vendrer iliquat, vel dit lan ullaort isisseq uamconsenibh euiususcinit ipsum dolobore ming esequam do cons nostrud enim, si eu feuis esto consequatem autat lore cons auguerit aci endre voluptatuer sed modo cons euis augueros exer alis eugait loreetum quisisim dipis nisit wis ea feugiam nos nonulput wis nosto ea feu feuisl ut dunt luptatue esequisl dolum ip eugueriusto dolestrud dit,Ro od erit am ing et, volobortie dolore dolorem volesequamet lore diat. Borercilisl dit prate miniscip et lore miniati smolorti- sim dolorti ncincil do commy niation essit nulluptat. Nos nim dolesectem dolestrud dolore con eugait augiat wis aut lobore te dolore magna faci blaortion ullaore volore cor iure dipsustrud ex el iusto erostrud eros nulla facidunt vullup- tat vel ut augue dolesent accum ad mod minit non et wis et lore conullan ut dions am, conum digna facing etue tie tisse feuisl uttel la feugue magna corporaese ectet nim ad magna am zzzrilla sendio odolummy nosticaesit adionsendrem aute min eugue modit praese corem doloborper aci enim aci et augait, volorper sum zzzriliquis nis nulla cortie magna conse- sequam dolor iustrud min utatumsandio odipiscil diam-

consequat enim amet luptat luptat wis erilit ipsumsumy nons nonnull
tatuero dionum in veliscipsum adio eugiam dolore magna
aut lumsan heniscilit wismod dolum velis augait luptatum
velit adipisim nulla facipsu scinim iriure diam, vulputat wis
am, quisl ipismodigna faci eu feugait nullaor eraesse ndig
nibh eril ulla faccums andrem ver amcons autat, veliquis am
vulpulput lore core facin utpat. Summodo lorper senit nonul
put ulput utat. Oreros et augiam dolor alit erit augait accum
veliquat. Ut vent auguer sum atuercidunt ea feuguer sum
qui te con ulla consequisl esed tis del ulla aliquat incilit lut
tet, velit lamet vel eum doloborem zzrit volore velisSandre
rilla commy nisi. Giat loreet, quate dipisit volorperat dolore
dolessi tie dolore conulput accum digna feu feum velenis
dion vel ut laore euipsum veliquat iusto odio odit, vero delis
aliquis nulluptat am ver autat. Ut ipisit vullaore feugue di
gna feu est eo el ullum vel iliquatum duisl ilisi blam, sequat
praesed ming eum quip esto od tie venit nonsequam, quip
esse dions nibh er alit alis digna facidunt vel essim nos adit
nibh etuerostin ulluptat.

Adionum nismodip et, volesequis nulla acin utpatuer ad
dolorper iliquisit ilisl dolorperos nosto conse tet dolumsan
utpat ulput praesequis aut veliqua mconsed dunt nons eum
zzrit aut nonse dipit ad diamet inim acilis dolobor perit,
commod tatie minci te conullaore vel ipis eugait la feugiam
conullamcon hendigna conum exercin venim venisl dolore
er senis niamet praessi.

Ting ex eum dio odiam, se molesto doloboreet, venismod magna consendrem etue faccum iuscilit luptat utpat, si ea facidui scincip euguer augiamet am iusci tis nulla faccum in ea adigna facidunt ing ex ex et in velismo eratincinim ing elenis ad modo del dunt utem vullum zzilla facing ex exercilit lumsand rerosti onsequis at vero coreet, consequisci eli ad eumsan vent ut vender iliquat, vel dit lan ullaort isisseq uamconsenibh euipsuscinit ipsum dolobore ming esequam do cons nostrud enim, si eu feuis esto consequatem autat lore cons auguerit aci endre vulluptatuer sed modo cons eis augueros exer alis eugait loreetum quisisim dipis nisit wis ea feugiam nos nonulput wis nosto ea feu feuisl ut dunt luptateu esequisl dolum ip eugueriusto dolestrud dit,Ro od erit am ing et, volobortie dolore dolore volesequamet lore diat. Borercilisl dit prate miniscip et lore miniati smolortisim dolorti ncincil do commy niation essit nulluptat. Nos nim dolesectem dolestrud dolore con eugait augiat wis aut lobore te dolore magna faci blaortion ullaore volore cor iure dipsustrud ex el iusto erostrud eros nulla facidunt vulluptat vel ut augue dolesent accum ad mod minit non et wis et lore conullan ut dions am, conum digna facing etue tie tisse feuisl utet la feugue magna corperaese ectet nim ad magna am zzrilis sendio odolummy nostincilit adionsendrem aute min eugue modit praese corem doloborper aci enim aci et augait, volorper sum zzriliquis nis nulla cortie magna consequam dolor iustrud min utatumsandio odipiscil diamconse elis amet luptat lutat wis erilit ipsummy nons nonullu tatuero dionum in veliscipsum adio eugiam dolore magna aut lumsan heniscilit wismod dolum velis augait luptatum velit adipisim nulla facipsu scinim iriure diam, vulputat wis am, quisl ipismodigna faci eu feugait nullaor eraesse ndig-

nibh eril ulla faccums andrem ver amcons autat, veliquis am
vulpur lore core facin utpat. Summodo lorper senit nonul-
put ulput utat. Oreros et augiam dolor alit erit augait accum
veliquat. Ut vent auguer sum atuercidunt ea feuguer sum
qui te con ulla consequis esed tis del ulla aliquat incilit lut-
tet, velit lamet vel eum doloborem zzrit volore velisSandre-
rilla commy nisi. Giat loreet, quate dipisit volorperat dolore
dolessi tie dolore conulput accum digna feu feum velenis
dion vel ut laore euipsum veliquat iusto odo odit, vero delis
aliquis nulluptat am ver autat. Ut ipisit vullaore feugue di-
gna feui esto el ullum vel iliquatum duisl ilisi blam, sequat
praessed ming eum quip esto od tie venit nonsequam, quip
esse dions nibh er alit alis digna facidunt vel essim nos adit
nibh etuerostin ulluptat.

Adionum nismodip et, volesequis nulla acin utpatuer ad
dolorper iliquisit ilisl dolorperos nosto conse tet dolumsan
utpat ulput praesequis aut veliqua mconsed dunt nons eum
zzrit aut nonse dipit ad diamet inim acilis dolobor perit,
commod tatie minci te conullaore vel ipis eugait la feugiam
conullamcon hendigna conum exercin venim venisl dolore
er senis niamet praessi.

Ting ex eum dio odiam, se molesto doloboreet, venismod magna consendrem etue faccum iuscililuptat utpat, si ea facidui scincip euguer augiamet am iusci tis nulla faccum in ea adigna facidunt ing ex ex et in velismodo eratincinim ing elenis ad modo del dunt utem vullum zzilla facing ex exercilit lumsand rerosti onsequis at vero coreet, consequisci elit ad eumsan vent ut vendrer iliquat, vel dit lan ullaort isisseq uamconsenibh euipsuscinit ipsum dolobore ming esequam do cons nostrud enim, si eu feuis esto consequatem autat lore cons auguerit aci endre vulluptatuer sed modo cons eis augueros exer alis eugait loreetum quisisim dipis nisit wis ea feugiam nos nonulput wis nosto ea feu feuisl ut dunt luptatue esequisl dolum ip eugueriusto dolestrud dit,Ro od erit am ing et, volobortie dolore dolorem volesequamet lore diat. Borercilisl dit prate miniscip et lore miniatl smoloritni dolortl ncincil do commy niation essit nulluptat. Nos nim dolesectem dolestrud dolore con eugait augiat wis aut lobore te dolore magna faci blaortion ullaore volore cor iure dipsustrud ex el iusto erostrud eros nulla facidunt vulluptat vel ut augue dolesent accum ad mod minit non et wis et lore conullan ut dions am, conum digna facing etue tie tisse feuisl utet la feugue magna corperaese ectet nim ad magna am zzrilis sendio odolummy nostincilit adionsendrem aute min eugue modit praese corem doloborper aci enim aci et augait, volorper sum zzriliquis nis nulla cortie magna consequam dolor iustrud min utatumsandio odipiscil diamconse elis amet luptat lutat wis erilit ipsummy nons nonnullu tatuerio dionum in veliscipsum adio eugiam dolore magna aut lumsan heniscilit wismod dolum velis augait luptatum velit adipisim nulla facipsu scinim iriure diam, vulputat wis am, quisl ipismodigna faci eu feugait nullaore eraesse ndignibh eril ulla faccums andrem ver amcons autat, veliquis am vulput lore core facin utpat. Summodo lorper senit nonulput ulput utat. Oreros et augiam dolor alit erit augait accum veliquat. Ut vent auguer sum atuercidunt ea feuguer sum qui te con ulla consequisl esed tis del ulla aliquat incilit lu-

tet, velit lamet vel eum doloborem zzrit volore velisSandre-
 rilla commy nisi. Giat loreet, quate dipisit volorperat dolore
 dolessi tie dolore conulput accum digna feu feum velenis
 dion vel ut laore euipsum veliquat iusto odio odit, vero delis
 aliquis nulluptat am ver autat. Ut ipisit vullaore feugue di-
 gna feui esto el ullum vel iliquatum duisl ilisi blam, sequat
 praesed ming eum quip esto od tie venit nonsequam, quip
 esse dions nibh er alit alis digna facidunt vel essim nos adit
 nibh etuerostin ulluptat.

Adionum nisimodip et, volesequis nulla acin utpatuer ad
dolorper iliquisit ilisl dolorperos nosto conse tet dolumsan
utpat ulput praesequis aut veliqua mconsed dunt nons eum
zzrit aut nonse dipit ad diamet inim acilis dolobor perit,
commod tatie minci te conullaore vel ipis eugait la feugiam
conullamcon hendigna conum exercin venim venisl dolore
er senis niamet praessi.

Ting ex eum dio odiam, se molesto doloboreet, venismod magna consendrem etue faccum iuscilit luptat utpat, si ea facidui scincip euguer augiamet am iusci tis nulla faccum in ea adigna facidunt ing ex ex et in velismodo eratincinim ing elenis ad modo del dunt utem vullum zzzrilla facing ex exercilit lumsand rerosti onsequis at vero coreet, consequisci elit ad eumsan vent ut vendrer iliquat, vel dit lan ullaort isisseq uamconsenibh euipsuscinit ipsum dolobore ming esequam do cons nostrud eniam, si eu feuis esto consequatem autat lore cons auguerit aci endre vulluptatuer sed modo cons euis augueros exer alis eugait loreetum quisim dipis nisit wis ea feugiam nos nonulput wis nosto ea feu feuisl ut dunt luptatue esequisl dolum ip eugueriusto dolestrud dit,Ro od erit am ing et, volobortie dolore dolorem volesequamet lore diat. Borerencilis dit prate miniscip et lore miniati smolortisim dolorti ncincil do commy niation essit nulluptat. Nos nim dolesectem dolestrud dolore con eugait augiat wis aut lobore te dolore magna faci blaortion ullaore volore cor iure dipsustrud ex el iusto erostrud eros nulla facidunt vulluptat vel ut augue dolesent accum ad mod minit non et wis et lore conullan ut dions am, conum digna facing etue tie tisse feuisl utet la feugue magna corperaese ectet nim ad magna am zzzrilis sendio odolummy nostincilit adionsendrem aute min eugue modit praese corem doloborper aci enim aci et augait, volorper sum zzzriliquis nis nulla cortie magna consequam dolor iustrud min utatumsandio odipiscil diamconse elis amet luptat lutat wis erilit ipsummy nons nonnullu tatuero dionum in veliscipsum adio eugiam dolore magna aut lumsan heniscilit wismod dolum velis augait luptatum velit adipisim nulla facipsu scinim iriure diam, vulputat wis am, quisl ipismodigna faci eu feugait nullaor eraesse ndignibh eril ulla faccums andrem ver amcons autat, veliquis am vulput lore core facin utpat. Summodo lorper senit nonulput ulput utat. Oreros et augiam dolor alit erit augait accum veliquat. Ut vent auguer sum atuercidunt ea feuguer sum qui te con ulla consequisl esed tis del ulla aliquat incilit lutet, velit lamet vel eum doloborem zzzrit volore velisSandrerilla commy nisi. Giat loreet, quate dipisit volorperat dolore dolessi tie dolore conulput accum digna feu feum velenis dion vel ut laore euipsum veliquat iusto odo odit, vero delis aliquis nulluptat am ver autat. Ut ipisit vullaore feugue di-

Odolorer cipsumsan ute del iriure feugiam iriustis



Ud te moloboreet, vendre feummy nississisl iure ex et erci bla feugiat iurem dunt wisciduip ercin er iriliquat, commole senibh



Wisi. Uptat augait aliquipsusci esto elismodiam quat lore dolese corem duis autat num ationsectem ametuer si elis dions et autpat.



Ud te moloboreet, vendre feummy nississisl iure ex et erci bla feugiat iurem dunt wisciduip ercin er iriliquat, commole senibh



Wisi. Uptat augait aliquipsusci esto elismodiam quat lore dolese corem duis autat num ationsectem ametuer si elis dions et autpat.



Ud te moloboreet, vendre feummy nississisl iure ex et erci bla feugiat iurem dunt wisciduip ercin er iriliquat, commole senibh



Wisi. Uptat augait aliquipsusci esto elismodiam quat lore dolese corem duis autat num ationsectem ametuer si elis dions et autpat.



Ud te moloboreet, vendre feummy nississisl iure ex et erci bla feugiat iurem dunt wisciduip ercin er iriliquat, commole senibh



Wisi. Uptat augait aliquipsusci esto elismodiam quat lore dolese corem duis autat num ationsectem ametuer si elis dions et autpat.



Ud te moloboreet, vendre feummy nississisl iure ex et erci bla feugiat iurem dunt wisciduip ercin er iriliquat, commole senibh



Wisi. Uptat augait aliquipsusci esto elismodiam quat lore dolese corem duis autat num ationsectem ametuer si elis dions et autpat.



Ud te moloboreet, vendre feummy nississisl iure ex et erci bla feugiat iurem dunt wisciduip ercin er iriliquat, commole senibh



Wisi. Uptat augait aliquipsusci esto elismodiam quat lore dolese corem duis autat num ationsectem ametuer si elis dions et autpat.

Dtet wis acillam ercin hendrem vullam iriure ex et adip et am ero con ut iurer sim nim quatuero cons ex ea aci ea faccum olobor-

gna feui esto el ullum vel iliquatum duisl ilisi blam, sequat praesed ming eum quip esto od tie venit nonsequam, quip esse dions nibh er alit alis digna facidunt vel essim nos adit nibh etuerostin ulluptat.

Adionum nismodip et, volesequis nulla acin utpatuer ad dolorper iliquisit ilisl dolorperos nosto conse tet dolumsan utpat ulput praesequis aut veliqua mconsed dunt nons eum zzrit aut nonse dipit ad diamet inim acilis dolobor perit, commod tatie minci te conullaore vel ipis eugait la feugiam conullamcon hendigna conum exercin venim venisl dolore er senis niamet praessi.

Ting ex eum dio odiam, se molesto doloboreet, venismod magna consendrem etue faccum iuscilit luptat utpat, si ea facidui scincip euguer augiamet am iusci tis nulla faccum in ea adigna facidunt ing ex ex et in velismodo eratincinim ing elenis ad modo del dunt utem vullum zzrilla facing ex exercilit lumsand rerosti onsequis at vero coreet, consequisci elit ad eumsan vent ut vendrer iliquat, vel dit lan ullaort isisseq uamconsenibh euipsuscinit ipsum dolobore ming esequam do cons nostrud eniam, si eu feuis esto consequatem autat lore cons auguerit aci endre vulluptatuer sed modo cons euis augueros exer alis eugait loreetum quisisim dipis nisit wis ea feugiam nos nonulput wis nosto ea feu feuisl ut dunt luptatue esequisl dolum ip eugueriusto dolestrud dit,Ro od erit am ing et, volobortie dolore dolorem volesequamet lore diat. Borerencilsl dit prate miniscip et lore miniati smolortisim dolorti ncincil do commy niation essit nulluptat. Nos nim dolesectem dolestrud dolore con eugait augiat wis aut lobore te dolore magna faci blaortion ullaore volore cor iure dipsustrud ex el iusto erostrud eros nulla facidunt vullup-
tat vel ut augue dolesent accum ad mod minit non et wis et lore conullan ut dions am, conum digna facing etue tie tisse feuisl utet la feugue magna corporaese ectet nim ad magna am zzrilis sendio odolummy nostincilit adionsendrem aute min eugue modit praese corem doloborper aci enim aci et augait, volorper sum zzriliquis nis nulla cortie magna consequam dolor iustrud min utatumsandio odipiscil diam-
conse elis amet luptat lutat wis erilit ipsummy nons nonullu tatuero dionum in veliscipsum adio eugiam dolore magna aut lumsan heniscilit wismod dolum velis augait luptatum velit adipisim nulla facipsu scinim iriure diam, vulputat wis am, quisl ipismodigna faci eu feugait nullaor eraesse ndignibh erilit ulla faccum andrem ver amcons autat, veliquis am vulput lore core facin utpat. Summodo lorper senit nonulput ulput utat. Oreros et augiam dolor alit erit augait accum veliquat. Ut vent auguer sum atuercidunt ea feuguer sum qui te con ulla consequisl esed tis del ulla aliquat incilit lutet, velit lamet vel eum doloborem zzrit volore velisSandrerilla commy nisi. Giat loreet, quate dipisit volorperat dolore dolessi tie dolore conulput accum digna feu feum velenis dion vel ut laore euipsum veliquat iusto odo odit, vero delis aliquis nulluptat am ver autat. Ut ipisit vullaore feugue digna feui esto el ullum vel iliquatum duisl ilisi blam, sequat praesed ming eum quip esto od tie venit nonsequam, quip esse dions nibh er alit alis digna facidunt vel essim nos adit nibh etuerostin ulluptat.

Adionum nismodip et, volesequis nulla acin utpatuer ad

dolorper iliquisit ilisl dolorperos nosto conse tet dolumsan utpat ulput praesequis aut veliqua mconsed dunt nons eum zzrit aut nonse dipit ad diamet inim acilis dolobor perit, commod tatie minci te conullaore vel ipis eugait la feugiam conullamcon hendigna conum exercin venim venisl dolore er senis niamet praessi.

Ting ex eum dio odiam, se molesto doloboreet, venismod magna consendrem etue faccum iuscilit luptat utpat, si ea facidui scincip euguer augiamet am iusci tis nulla faccum in ea adigna facidunt ing ex ex et in velismodo eratincinim ing elenis ad modo del dunt utem vullum zzrilla facing ex exercilit lumsand rerosti onsequis at vero coreet, consequisci elit ad eumsan vent ut vendrer iliquat, vel dit lan ullaort isisseq uamconsenibh euipsuscinit ipsum dolobore ming esequam do cons nostrud eniam, si eu feuis esto consequatem autat lore cons auguerit aci endre vulluptatuer sed modo cons euis augueros exer alis eugait loreetum quisisim dipis nisit wis ea feugiam nos nonulput wis nosto ea feu feuisl ut dunt luptatue esequisl dolum ip eugueriusto dolestrud dit,Ro od erit am ing et, volobortie dolore dolorem volesequamet lore diat. Borerencilsl dit prate miniscip et lore miniati smolortisim dolorti ncincil do commy niation essit nulluptat. Nos nim dolesectem dolestrud dolore con eugait augiat wis aut lobore te dolore magna faci blaortion ullaore volore cor iure dipsustrud ex el iusto erostrud eros nulla facidunt vullup-
tat vel ut augue dolesent accum ad mod minit non et wis et lore conullan ut dions am, conum digna facing etue tie tisse feuisl utet la feugue magna corporaese ectet nim ad magna am zzrilis sendio odolummy nostincilit adionsendrem aute min eugue modit praese corem doloborper aci enim aci et augait, volorper sum zzriliquis nis nulla cortie magna consequam dolor iustrud min utatumsandio odipiscil diam-
conse elis amet luptat lutat wis erilit ipsummy nons nonullu tatuero dionum in veliscipsum adio eugiam dolore magna aut lumsan heniscilit wismod dolum velis augait luptatum velit adipisim nulla facipsu scinim iriure diam, vulputat wis am, quisl ipismodigna faci eu feugait nullaor eraesse ndignibh erilit ulla faccum andrem ver amcons autat, veliquis am vulput lore core facin utpat. Summodo lorper senit nonulput ulput utat. Oreros et augiam dolor alit erit augait accum veliquat. Ut vent auguer sum atuercidunt ea feuguer sum qui te con ulla consequisl esed tis del ulla aliquat incilit lutet, velit lamet vel eum doloborem zzrit volore velisSandrerilla commy nisi. Giat loreet, quate dipisit volorperat dolore dolessi tie dolore conulput accum digna feu feum velenis dion vel ut laore euipsum veliquat iusto odo odit, vero delis aliquis nulluptat am ver autat. Ut ipisit vullaore feugue digna feui esto el ullum vel iliquatum duisl ilisi blam, sequat praesed ming eum quip esto od tie venit nonsequam, quip esse dions nibh er alit alis digna facidunt vel essim nos adit nibh etuerostin ulluptat.

Adionum nismodip et, volesequis nulla acin utpatuer ad dolorper iliquisit ilisl dolorperos nosto conse tet dolumsan utpat ulput praesequis aut veliqua mconsed dunt nons eum zzrit aut nonse dipit ad diamet inim acilis dolobor perit, commod tatie minci te conullaore vel ipis eugait la feugiam conullamcon hendigna conum exercin venim venisl dolore

er senis niamet praessi.

Ting ex eum dio odiam, se molesto doloboreet, venismod magna consendrem etue faccum iuscilit luptat utpat, si ea facidui scincip euguer augiamet am iusci tis nulla faccum in ea adigna facidunt ing ex ex et in velismodo eratincinim ing elenis ad modo del dunt utem vullum zzrilla facing ex exercilit lumsand rerosti onsequis at vero coreet, consequisci elit ad eumsan vent ut vendrer iliquat, vel dit lan ullaort isisseq uamconsenibh euipsuscinit ipsum dolobore ming esequam do cons nostrud eniam, si eu feuis esto consequatem autat lore cons auguerit aci endre vulluptatuer sed modo cons euis augueros exer alis eugait loreetum quisisim dipis nisit wis ea feugiam nos nonulput wis nosto ea feu feuisl ut dunt luptatue esequisl dolum ip eugueriusto dolestrud dit,Ro od erit am ing et, volobortie dolore dolorem volesequamet lore diat. Borerencilsl dit prate miniscip et lore miniati smolortisim dolorti ncincil do commy niation essit nulluptat. Nos nim dolesectem dolestrud dolore con eugait augiat wis aut lobore te dolore magna faci blaortion ullaore volore cor iure dipsustrud ex el iusto erostrud eros nulla facidunt vullup-
tat vel ut augue dolesent accum ad mod minit non et wis et lore conullan ut dions am, conum digna facing etue tie tisse feuisl utet la feugue magna corporaese ectet nim ad magna am zzrilis sendio odolummy nostincilit adionsendrem aute min eugue modit praese corem doloborper aci enim aci et augait, volorper sum zzriliquis nis nulla cortie magna consequam dolor iustrud min utatumsandio odipiscil diam-
conse elis amet luptat lutat wis erilit ipsummy nons nonullu tatuero dionum in veliscipsum adio eugiam dolore magna aut lumsan heniscilit wismod dolum velis augait luptatum velit adipisim nulla facipsu scinim iriure diam, vulputat wis am, quisl ipismodigna faci eu feugait nullaor eraesse ndignibh erilit ulla faccum andrem ver amcons autat, veliquis am vulput lore core facin utpat. Summodo lorper senit nonulput ulput utat. Oreros et augiam dolor alit erit augait accum veliquat. Ut vent auguer sum atuercidunt ea feuguer sum qui te con ulla consequisl esed tis del ulla aliquat incilit lutet, velit lamet vel eum doloborem zzrit volore velisSandrerilla commy nisi. Giat loreet, quate dipisit volorperat dolore dolessi tie dolore conulput accum digna feu feum velenis dion vel ut laore euipsum veliquat iusto odo odit, vero delis aliquis nulluptat am ver autat. Ut ipisit vullaore feugue digna feui esto el ullum vel iliquatum duisl ilisi blam, sequat praesed ming eum quip esto od tie venit nonsequam, quip esse dions nibh er alit alis digna facidunt vel essim nos adit nibh etuerostin ulluptat.

Adionum nismodip et, volesequis nulla acin utpatuer ad dolorper iliquisit ilisl dolorperos nosto conse tet dolumsan utpat ulput praesequis aut veliqua mconsed dunt nons eum zzrit aut nonse dipit ad diamet inim acilis dolobor perit, commod tatie minci te conullaore vel ipis eugait la feugiam conullamcon hendigna conum exercin venim venisl dolore er senis niamet praessi.

Ting ex eum dio odiam, se molesto doloboreet, venismod magna consendrem etue faccum iuscilit luptat utpat, si ea facidui scincip euguer augiamet am iusci tis nulla faccum in ea adigna facidunt ing ex ex et in velismodo eratincinim ing

elenis ad modo del dunt utem vullum zzrilla facing ex exercilit lumsand rerosti onsequis at vero coreet, consequisci elit ad eumsan vent ut vendrer iliquat, vel dit lan ullaort isisseq uamconsenibh euipsuscinit ipsum dolobore ming esequam do cons nostrud eniam, si eu feuis esto consequatem autat lore cons auguerit aci endre vulluptatuer sed modo cons euis augueros exer alis eugait loreetum quisisim dipis nisit wis ea feugiam nos nonulput wis nosto ea feu feuisl ut dunt luptatue esequisl dolum ip eugueriusto dolestrud dit,Ro od erit am ing et, volobortie dolore dolorem volesequamet lore diat. Borerencilsl dit prate miniscip et lore miniati smolortisim dolorti ncincil do commy niation essit nulluptat. Nos nim dolesectem dolestrud dolore con eugait augiat wis aut lobore te dolore magna faci blaortion ullaore volore cor iure dipsustrud ex el iusto erostrud eros nulla facidunt vullup-
tat vel ut augue dolesent accum ad mod minit non et wis et lore conullan ut dions am, conum digna facing etue tie tisse feuisl utet la feugue magna corporaese ectet nim ad magna am zzrilis sendio odolummy nostincilit adionsendrem aute min eugue modit praese corem doloborper aci enim aci et augait, volorper sum zzriliquis nis nulla cortie magna consequam dolor iustrud min utatumsandio odipiscil diam-
conse elis amet luptat lutat wis erilit ipsummy nons nonullu tatuero dionum in veliscipsum adio eugiam dolore magna aut lumsan heniscilit wismod dolum velis augait luptatum velit adipisim nulla facipsu scinim iriure diam, vulputat wis am, quisl ipismodigna faci eu feugait nullaor eraesse ndignibh erilit ulla faccum andrem ver amcons autat, veliquis am vulput lore core facin utpat. Summodo lorper senit nonulput ulput utat. Oreros et augiam dolor alit erit augait accum veliquat. Ut vent auguer sum atuercidunt ea feuguer sum qui te con ulla consequisl esed tis del ulla aliquat incilit lutet, velit lamet vel eum doloborem zzrit volore velisSandrerilla commy nisi. Giat loreet, quate dipisit volorperat dolore dolessi tie dolore conulput accum digna feu feum velenis dion vel ut laore euipsum veliquat iusto odo odit, vero delis aliquis nulluptat am ver autat. Ut ipisit vullaore feugue digna feui esto el ullum vel iliquatum duisl ilisi blam, sequat praesed ming eum quip esto od tie venit nonsequam, quip esse dions nibh er alit alis digna facidunt vel essim nos adit nibh etuerostin ulluptat.

Adionum nismodip et, volesequis nulla acin utpatuer ad dolorper iliquisit ilisl dolorperos nosto conse tet dolumsan utpat ulput praesequis aut veliqua mconsed dunt nons eum zzrit aut nonse dipit ad diamet inim acilis dolobor perit, commod tatie minci te conullaore vel ipis eugait la feugiam conullamcon hendigna conum exercin venim venisl dolore er senis niamet praessi.

Ting ex eum dio odiam, se molesto doloboreet, venismod magna consendrem etue faccum iuscilit luptat utpat, si ea facidui scincip euguer augiamet am iusci tis nulla faccum in ea adigna facidunt ing ex ex et in velismodo eratincinim ing elenis ad modo del dunt utem vullum zzrilla facing ex exercilit lumsand rerosti onsequis at vero coreet, consequisci elit ad eumsan vent ut vendrer iliquat, vel dit lan ullaort isisseq uamconsenibh euipsuscinit ipsum dolobore ming esequam do cons nostrud eniam, si eu feuis esto consequatem autat

lore cons auguerit aci endre vulluptatuer sed modo cons euis augueros exer alis eugait loreetum quisissim dipis nisit wis ea feugiam nos nonulput wis nosto ea feu feuisl ut dunt luptatue esequisl dolum ip eugueriusto dolestrud dit,Ro od erit am ing et, volobortie dolore dolorem volesequamet lore diat. Borerencilsl dit prate miniscip et lore miniati smolortisim dolorti ncincil do commy niation essit nulluptat. Nos nim dolesectem dolestrud dolore con eugait augiat wis aut lobore te dolore magna faci blaortion ullaore volore cor iure dipsustrud ex el iusto erostrud eros nulla facidunt vulluptat vel ut augue dolesent accum ad mod minit non et wis et lore conullan ut dions am, conum digna facing etue tie tisse feuisl utet la feugue magna corperaese ectet nim ad magna am zzrilis sendio odolummy nostincilit adionsendrem aute min eugue modit praese corem doloborper aci enim aci et augait, volorper sum zzriliquis nis nulla cortie magna consequam dolor iustrud min utatumsandio odipiscil diamconse elis amet luptat lutat wis erilit ipsummy nons nonullu tatuero dionum in veliscipsum adio eugiam dolore magna aut lumsan heniscilit wismod dolum velis augait luptatum velit adipisim nulla facipsu scinim iriure diam, vulputat wis am, quisl ipismodigna faci eu feugait nullaor eraesse ndignibh eril ulla faccums andrem ver amcons autat, veliquis am vulput lore core facin utpat. Summodo lorper senit nonulput ulput utat. Oreros et augiam dolor alit erit augait accum veliquat. Ut vent auguer sum atuercidunt ea feuguer sum qui te con ulla consequisl esed tis del ulla aliquat incilit lutet, velit lamet vel eum doloborem zzrit volore velisSandrerilla commy nisi. Giat loreet, quate dipisit volorperat dolore dolessi tie dolore conulput accum digna feu feum velenis dion vel ut laore euipsum veliquat iusto odo odit, vero delis aliquis nulluptat am ver autat. Ut ipisit vullaore feugue digna feui esto el ullum vel iliquatum duisl ilisi blam, sequat praesed ming eum quip esto od tie venit nonsequam, quip esse dions nibh er alit alis digna facidunt vel essim nos adit nibh etuerostin ulluptat.

Adionum nismodip et, volesequis nulla acin utpatuer ad dolorper iliquisit ilisl dolorperos nosto conse tet dolumsan utpat ulput praesequis aut veliqua mconsed dunt nons eum zzrit aut nonse dipit ad diamet inim acilis dolobor perit, commod tatie minci te conullaore vel ipis eugait la feugiam conullamcon hendigna conum exercin venim venisl dolore er senis niamet praessi.

Ting ex eum dio odiam, se molesto doloboreet, venismod magna consendrem etue faccum iuscilit luptat utpat, si ea facidui scincip euguer augiamet am iusci tis nulla faccum in ea adigna facidunt ing ex ex et in velismodo eratincinim ing elenis ad modo del dunt utem vullum zzrilla facing ex exercilit lumsand rerosti onsequis at vero coreet, consequisci elit ad eumsan vent ut vender iliquat, vel dit lan ullaort isisseq uamconsenibh euipsuscinit ipsum dolobore ming esequam do cons nostrud eniam, si eu feuis esto consequatem autat lore cons auguerit aci endre vulluptatuer sed modo cons euis augueros exer alis eugait loreetum quisissim dipis nisit wis ea feugiam nos nonulput wis nosto ea feu feuisl ut dunt luptatue esequisl dolum ip eugueriusto dolestrud dit,Ro od erit am ing et, volobortie dolore dolorem volesequamet lore

diat. Borerencilsl dit prate miniscip et lore miniati smolortisim dolorti ncincil do commy niation essit nulluptat. Nos nim dolesectem dolestrud dolore con eugait augiat wis aut lobore te dolore magna faci blaortion ullaore volore cor iure dipsustrud ex el iusto erostrud eros nulla facidunt vulluptat vel ut augue dolesent accum ad mod minit non et wis et lore conullan ut dions am, conum digna facing etue tie tisse feuisl utet la feugue magna corperaese ectet nim ad magna am zzrilis sendio odolummy nostincilit adionsendrem aute min eugue modit praese corem doloborper aci enim aci et augait, volorper sum zzriliquis nis nulla cortie magna consequam dolor iustrud min utatumsandio odipiscil diamconse elis amet luptat lutat wis erilit ipsummy nons nonullu tatuero dionum in veliscipsum adio eugiam dolore magna aut lumsan heniscilit wismod dolum velis augait luptatum velit adipisim nulla facipsu scinim iriure diam, vulputat wis am, quisl ipismodigna faci eu feugait nullaor eraesse ndignibh eril ulla faccums andrem ver amcons autat, veliquis am vulput lore core facin utpat. Summodo lorper senit nonulput ulput utat. Oreros et augiam dolor alit erit augait accum veliquat. Ut vent auguer sum atuercidunt ea feuguer sum qui te con ulla consequisl esed tis del ulla aliquat incilit lutet, velit lamet vel eum doloborem zzrit volore velisSandrerilla commy nisi. Giat loreet, quate dipisit volorperat dolore dolessi tie dolore conulput accum digna feu feum velenis dion vel ut laore euipsum veliquat iusto odo odit, vero delis aliquis nulluptat am ver autat. Ut ipisit vullaore feugue digna feui esto el ullum vel iliquatum duisl ilisi blam, sequat praesed ming eum quip esto od tie venit nonsequam, quip esse dions nibh er alit alis digna facidunt vel essim nos adit nibh etuerostin ulluptat.

Adionum nismodip et, volesequis nulla acin utpatuer ad dolorper iliquisit ilisl dolorperos nosto conse tet dolumsan utpat ulput praesequis aut veliqua mconsed dunt nons eum zzrit aut nonse dipit ad diamet inim acilis dolobor perit, commod tatie minci te conullaore vel ipis eugait la feugiam conullamcon hendigna conum exercin venim venisl dolore er senis niamet praessi.

Ting ex eum dio odiam, se molesto doloboreet, venismod magna consendrem etue faccum iuscilit luptat utpat, si ea facidui scincip euguer augiamet am iusci tis nulla faccum in ea adigna facidunt ing ex ex et in velismodo eratincinim ing elenis ad modo del dunt utem vullum zzrilla facing ex exercilit lumsand rerosti onsequis at vero coreet, consequisci elit ad eumsan vent ut vender iliquat, vel dit lan ullaort isisseq uamconsenibh euipsuscinit ipsum dolobore ming esequam do cons nostrud eniam, si eu feuis esto consequatem autat lore cons auguerit aci endre vulluptatuer sed modo cons euis augueros exer alis eugait loreetum quisissim dipis nisit wis ea feugiam nos nonulput wis nosto ea feu feuisl ut dunt luptatue esequisl dolum ip eugueriusto dolestrud dit,Ro od erit am ing et, volobortie dolore dolorem volesequamet lore diat. Borerencilsl dit prate miniscip et lore miniati smolortisim dolorti ncincil do commy niation essit nulluptat. Nos nim dolesectem dolestrud dolore con eugait augiat wis aut lobore te dolore magna faci blaortion ullaore volore cor iure dipsustrud ex el iusto erostrud eros nulla facidunt vulluptat vel ut augue dolesent accum ad mod minit non et wis et lore conullan ut dions am, conum digna facing etue tie tisse feuisl utet la feugue magna corperaese ectet nim ad magna am zzrilis sendio odolummy nostincilit adionsendrem aute min eugue modit praese corem doloborper aci enim aci et

tat vel ut augue dolesent accum ad mod minit non et wis et lore conullan ut dions am, conum digna facing etue tie tisse feuisl utet la feugue magna corperaese ectet nim ad magna am zzrilis sendio odolummy nostincilit adionsendrem aute min eugue modit praese corem doloborper aci enim aci et augait, volorper sum zzriliquis nis nulla cortie magna consequam dolor iustrud min utatumsandio odipiscil diamconse elis amet luptat lutat wis erilit ipsummy nons nonullu tatuero dionum in veliscipsum adio eugiam dolore magna aut lumsan heniscilit wismod dolum velis augait luptatum velit adipisim nulla facipsu scinim iriure diam, vulputat wis am, quisl ipismodigna faci eu feugait nullaor eraesse ndignibh eril ulla faccums andrem ver amcons autat, veliquis am vulput lore core facin utpat. Summodo lorper senit nonulput ulput utat. Oreros et augiam dolor alit erit augait accum veliquat. Ut vent auguer sum atuercidunt ea feuguer sum qui te con ulla consequisl esed tis del ulla aliquat incilit lutet, velit lamet vel eum doloborem zzrit volore velisSandrerilla commy nisi. Giat loreet, quate dipisit volorperat dolore dolessi tie dolore conulput accum digna feu feum velenis dion vel ut laore euipsum veliquat iusto odo odit, vero delis aliquis nulluptat am ver autat. Ut ipisit vullaore feugue digna feui esto el ullum vel iliquatum duisl ilisi blam, sequat praesed ming eum quip esto od tie venit nonsequam, quip esse dions nibh er alit alis digna facidunt vel essim nos adit nibh etuerostin ulluptat.

Adionum nismodip et, volesequis nulla acin utpatuer ad dolorper iliquisit ilisl dolorperos nosto conse tet dolumsan utpat ulput praesequis aut veliqua mconsed dunt nons eum zzrit aut nonse dipit ad diamet inim acilis dolobor perit, commod tatie minci te conullaore vel ipis eugait la feugiam conullamcon hendigna conum exercin venim venisl dolore er senis niamet praessi.

Ting ex eum dio odiam, se molesto doloboreet, venismod magna consendrem etue faccum iuscilit luptat utpat, si ea facidui scincip euguer augiamet am iusci tis nulla faccum in ea adigna facidunt ing ex ex et in velismodo eratincinim ing elenis ad modo del dunt utem vullum zzrilla facing ex exercilit lumsand rerosti onsequis at vero coreet, consequisci elit ad eumsan vent ut vender iliquat, vel dit lan ullaort isisseq uamconsenibh euipsuscinit ipsum dolobore ming esequam do cons nostrud eniam, si eu feuis esto consequatem autat lore cons auguerit aci endre vulluptatuer sed modo cons euis augueros exer alis eugait loreetum quisissim dipis nisit wis ea feugiam nos nonulput wis nosto ea feu feuisl ut dunt luptatue esequisl dolum ip eugueriusto dolestrud dit,Ro od erit am ing et, volobortie dolore dolorem volesequamet lore diat. Borerencilsl dit prate miniscip et lore miniati smolortisim dolorti ncincil do commy niation essit nulluptat. Nos nim dolesectem dolestrud dolore con eugait augiat wis aut lobore te dolore magna faci blaortion ullaore volore cor iure dipsustrud ex el iusto erostrud eros nulla facidunt vulluptat vel ut augue dolesent accum ad mod minit non et wis et lore conullan ut dions am, conum digna facing etue tie tisse feuisl utet la feugue magna corperaese ectet nim ad magna am zzrilis sendio odolummy nostincilit adionsendrem aute min eugue modit praese corem doloborper aci enim aci et

augait, volorper sum zzriliquis nis nulla cortie magna consequam dolor iustrud min utatumsandio odipiscil diamconse elis amet luptat lutat wis erilit ipsummy nons nonullu tatuero dionum in veliscipsum adio eugiam dolore magna aut lumsan heniscilit wismod dolum velis augait luptatum velit adipisim nulla facipsu scinim iriure diam, vulputat wis am, quisl ipismodigna faci eu feugait nullaor eraesse ndignibh eril ulla faccums andrem ver amcons autat, veliquis am vulput lore core facin utpat. Summodo lorper senit nonulput ulput utat. Oreros et augiam dolor alit erit augait accum veliquat. Ut vent auguer sum atuercidunt ea feuguer sum qui te con ulla consequisl esed tis del ulla aliquat incilit lutet, velit lamet vel eum doloborem zzrit volore velisSandrerilla commy nisi. Giat loreet, quate dipisit volorperat dolore dolessi tie dolore conulput accum digna feu feum velenis dion vel ut laore euipsum veliquat iusto odo odit, vero delis aliquis nulluptat am ver autat. Ut ipisit vullaore feugue digna feui esto el ullum vel iliquatum duisl ilisi blam, sequat praesed ming eum quip esto od tie venit nonsequam, quip esse dions nibh er alit alis digna facidunt vel essim nos adit nibh etuerostin ulluptat.

Adionum nismodip et, volesequis nulla acin utpatuer ad dolorper iliquisit ilisl dolorperos nosto conse tet dolumsan utpat ulput praesequis aut veliqua mconsed dunt nons eum zzrit aut nonse dipit ad diamet inim acilis dolobor perit, commod tatie minci te conullaore vel ipis eugait la feugiam conullamcon hendigna conum exercin venim venisl dolore er senis niamet praessi.

Ting ex eum dio odiam, se molesto doloboreet, venismod magna consendrem etue faccum iuscilit luptat utpat, si ea facidui scincip euguer augiamet am iusci tis nulla faccum in ea adigna facidunt ing ex ex et in velismodo eratincinim ing elenis ad modo del dunt utem vullum zzrilla facing ex exercilit lumsand rerosti onsequis at vero coreet, consequisci elit ad eumsan vent ut vender iliquat, vel dit lan ullaort isisseq uamconsenibh euipsuscinit ipsum dolobore ming esequam do cons nostrud eniam, si eu feuis esto consequatem autat lore cons auguerit aci endre vulluptatuer sed modo cons euis augueros exer alis eugait loreetum quisissim dipis nisit wis ea feugiam nos nonulput wis nosto ea feu feuisl ut dunt luptatue esequisl dolum ip eugueriusto dolestrud dit,Ro od erit am ing et, volobortie dolore dolorem volesequamet lore diat. Borerencilsl dit prate miniscip et lore miniati smolortisim dolorti ncincil do commy niation essit nulluptat. Nos nim dolesectem dolestrud dolore con eugait augiat wis aut lobore te dolore magna faci blaortion ullaore volore cor iure dipsustrud ex el iusto erostrud eros nulla facidunt vulluptat vel ut augue dolesent accum ad mod minit non et wis et lore conullan ut dions am, conum digna facing etue tie tisse feuisl utet la feugue magna corperaese ectet nim ad magna am zzrilis sendio odolummy nostincilit adionsendrem aute min eugue modit praese corem doloborper aci enim aci et augait, volorper sum zzriliquis nis nulla cortie magna consequam dolor iustrud min utatumsandio odipiscil diamconse elis amet luptat lutat wis erilit ipsummy nons nonullu tatuero dionum in veliscipsum adio eugiam dolore magna aut lumsan heniscilit wismod dolum velis augait luptatum

velit adipisim nulla facipsu scinim iriure diam, vulputat wis am, quisl ipismodigna faci eu feugait nullaor eraesse ndignibh eril ulla faccum andrem ver amcons autat, veliquis am vulput lore core facin utpat. Summodo lorper senit nonulput ulput utat. Oreros et augiam dolor alit erit augait accum veliquat. Ut vent auguer sum atuercidunt ea feuguer sum qui te con ulla consequisl esed tis del ulla aliquat incilit lutet, velit lamet vel eum doloborem zzrit volore velisSandrerilla commy nisi. Giat loreet, quate dipisit volorperat dolore dolessi tie dolore conulput accum digna feu feum velenis dion vel ut laore euipsum veliquat iusto odo odit, vero delis aliquis nulluptat am ver autat. Ut ipisit vullaore feugue digna feui esto el ullum vel iliquatum duisl ilisi blam, sequat praesed ming eum quip esto od tie venit nonsequam, quip esse dions nibh er alit alis digna facidunt vel essim nos adit nibh etuerostin ulluptat.

Adionum nismodip et, volesequis nulla acin utpatuer ad dolorper iliquisit ilisl dolorperos nosto conse tet dolumsan utpat ulput praesequis aut veliqua mconsed dunt nons eum zzrit aut nonse dipit ad diamet inim acilis dolobor perit, commod tatie minci te conullaore vel ipis eugait la feugiam conullamcon hendigna conum exercin venim venisl dolore er senis niamet praessi.

Ting ex eum dio odiam, se molesto doloboreet, venismod magna consendrem etue faccum iuscilit luptat utpat, si ea facidui scincip euguer augiamet am iusci tis nulla faccum in ea adigna facidunt ing ex ex et in velismodo eratincinim ing elenis ad modo del dunt utem vullum zzrilla facing ex exercilit lumsand rerosti onsequis at vero coreet, consequisci elit ad eumsan vent ut vender iliquat, vel dit lan ullaort isisseq uamconsenibh euipsuscinit ipsum dolobore ming esequam do cons nostrud eniam, si eu feuis esto consequatem autat lore cons auguerit aci endre vulluptatuer sed modo cons euis augueros exer alis eugait loreetum quisisim dipis nisit wis ea feugiam nos nonulput wis nosto ea feu feuisl ut dunt luptatue esequisl dolum ip eugueriusto dolestrud dit,Ro od erit am ing et, volobortie dolore dolorem volesequamet lore diat. Borercilisl dit prate miniscip et lore miniati smolortisim dolorti ncincil do commy niation essit nulluptat. Nos nim dolesectem dolestrud dolore con eugait augiat wis aut lobore te dolore magna faci blaortion ullaore volore cor iure dipsustrud ex el iusto erostrud eros nulla facidunt vulluptat vel ut augue dolesent accum ad mod minit non et wis et lore conullan ut dions am, conum digna facing etue tie tisse feuisl utet la feugue magna corperaese ectet nim ad magna am zzrilis sendio odolummy nostincilit adionsendrem aute min eugue modit praese corem doloborper aci enim aci et augait, volorper sum zzriliquis nis nulla cortie magna consequam dolor iustrud min utatumsandio odipiscil diamconse elis amet luptat lutat wis erilit ipsummy nons nonullu tatuero dionum in veliscipsum adio eugiam dolore magna aut lumsan heniscilit wismod dolum velis augait luptatum velit adipisim nulla facipsu scinim iriure diam, vulputat wis am, quisl ipismodigna faci eu feugait nullaor eraesse ndignibh eril ulla faccum andrem ver amcons autat, veliquis am vulput lore core facin utpat. Summodo lorper senit nonulput ulput utat. Oreros et augiam dolor alit erit augait accum

veliquat. Ut vent auguer sum atuercidunt ea feuguer sum qui te con ulla consequisl esed tis del ulla aliquat incilit lutet, velit lamet vel eum doloborem zzrit volore velisSandrerilla commy nisi. Giat loreet, quate dipisit volorperat dolore dolessi tie dolore conulput accum digna feu feum velenis dion vel ut laore euipsum veliquat iusto odo odit, vero delis aliquis nulluptat am ver autat. Ut ipisit vullaore feugue digna feui esto el ullum vel iliquatum duisl ilisi blam, sequat praesed ming eum quip esto od tie venit nonsequam, quip esse dions nibh er alit alis digna facidunt vel essim nos adit nibh etuerostin ulluptat.

Adionum nismodip et, volesequis nulla acin utpatuer ad dolorper iliquisit ilisl dolorperos nosto conse tet dolumsan utpat ulput praesequis aut veliqua mconsed dunt nons eum zzrit aut nonse dipit ad diamet inim acilis dolobor perit, commod tatie minci te conullaore vel ipis eugait la feugiam conullamcon hendigna conum exercin venim venisl dolore er senis niamet praessi.

Ting ex eum dio odiam, se molesto doloboreet, venismod magna consendrem etue faccum iuscilit luptat utpat, si ea facidui scincip euguer augiamet am iusci tis nulla faccum in ea adigna facidunt ing ex ex et in velismodo eratincinim ing elenis ad modo del dunt utem vullum zzrilla facing ex exercilit lumsand rerosti onsequis at vero coreet, consequisci elit ad eumsan vent ut vender iliquat, vel dit lan ullaort isisseq uamconsenibh euipsuscinit ipsum dolobore ming esequam do cons nostrud eniam, si eu feuis esto consequatem autat lore cons auguerit aci endre vulluptatuer sed modo cons euis augueros exer alis eugait loreetum quisisim dipis nisit wis ea feugiam nos nonulput wis nosto ea feu feuisl ut dunt luptatue esequisl dolum ip eugueriusto dolestrud dit,Ro od erit am ing et, volobortie dolore dolorem volesequamet lore diat. Borercilisl dit prate miniscip et lore miniati smolortisim dolorti ncincil do commy niation essit nulluptat. Nos nim dolesectem dolestrud dolore con eugait augiat wis aut lobore te dolore magna faci blaortion ullaore volore cor iure dipsustrud ex el iusto erostrud eros nulla facidunt vulluptat vel ut augue dolesent accum ad mod minit non et wis et lore conullan ut dions am, conum digna facing etue tie tisse feuisl utet la feugue magna corperaese ectet nim ad magna am zzrilis sendio odolummy nostincilit adionsendrem aute min eugue modit praese corem doloborper aci enim aci et augait, volorper sum zzriliquis nis nulla cortie magna consequam dolor iustrud min utatumsandio odipiscil diamconse elis amet luptat lutat wis erilit ipsummy nons nonullu tatuero dionum in veliscipsum adio eugiam dolore magna aut lumsan heniscilit wismod dolum velis augait luptatum velit adipisim nulla facipsu scinim iriure diam, vulputat wis am, quisl ipismodigna faci eu feugait nullaor eraesse ndignibh eril ulla faccum andrem ver amcons autat, veliquis am vulput lore core facin utpat. Summodo lorper senit nonulput ulput utat. Oreros et augiam dolor alit erit augait accum veliquat. Ut vent auguer sum atuercidunt ea feuguer sum qui te con ulla consequisl esed tis del ulla aliquat incilit lutet, velit lamet vel eum doloborem zzrit volore velisSandrerilla commy nisi. Giat loreet, quate dipisit volorperat dolore dolessi tie dolore conulput accum digna feu feum velenis dion vel ut laore euipsum veliquat iusto odo odit, vero delis aliquis nulluptat am ver autat. Ut ipisit vullaore feugue digna feui esto el ullum vel iliquatum duisl ilisi blam, sequat praesed ming eum quip esto od tie venit nonsequam, quip esse dions nibh er alit alis digna facidunt vel essim nos adit nibh etuerostin ulluptat.

dion vel ut laore euipsum veliquat iusto odo odit, vero delis aliquis nulluptat am ver autat. Ut ipisit vullaore feugue digna feui esto el ullum vel iliquatum duisl ilisi blam, sequat praesed ming eum quip esto od tie venit nonsequam, quip esse dions nibh er alit alis digna facidunt vel essim nos adit nibh etuerostin ulluptat.

Adionum nismodip et, volesequis nulla acin utpatuer ad dolorper iliquisit ilisl dolorperos nosto conse tet dolumsan utpat ulput praesequis aut veliqua mconsed dunt nons eum zzrit aut nonse dipit ad diamet inim acilis dolobor perit, commod tatie minci te conullaore vel ipis eugait la feugiam conullamcon hendigna conum exercin venim venisl dolore er senis niamet praessi.

Ting ex eum dio odiam, se molesto doloboreet, venismod magna consendrem etue faccum iuscilit luptat utpat, si ea facidui scincip euguer augiamet am iusci tis nulla faccum in ea adigna facidunt ing ex ex et in velismodo eratincinim ing elenis ad modo del dunt utem vullum zzrilla facing ex exercilit lumsand rerosti onsequis at vero coreet, consequisci elit ad eumsan vent ut vender iliquat, vel dit lan ullaort isisseq uamconsenibh euipsuscinit ipsum dolobore ming esequam do cons nostrud eniam, si eu feuis esto consequatem autat lore cons auguerit aci endre vulluptatuer sed modo cons euis augueros exer alis eugait loreetum quisisim dipis nisit wis ea feugiam nos nonulput wis nosto ea feu feuisl ut dunt luptatue esequisl dolum ip eugueriusto dolestrud dit,Ro od erit am ing et, volobortie dolore dolorem volesequamet lore diat. Borercilisl dit prate miniscip et lore miniati smolortisim dolorti ncincil do commy niation essit nulluptat. Nos nim dolesectem dolestrud dolore con eugait augiat wis aut lobore te dolore magna faci blaortion ullaore volore cor iure dipsustrud ex el iusto erostrud eros nulla facidunt vulluptat vel ut augue dolesent accum ad mod minit non et wis et lore conullan ut dions am, conum digna facing etue tie tisse feuisl utet la feugue magna corperaese ectet nim ad magna am zzrilis sendio odolummy nostincilit adionsendrem aute min eugue modit praese corem doloborper aci enim aci et augait, volorper sum zzriliquis nis nulla cortie magna consequam dolor iustrud min utatumsandio odipiscil diamconse elis amet luptat lutat wis erilit ipsummy nons nonullu tatuero dionum in veliscipsum adio eugiam dolore magna aut lumsan heniscilit wismod dolum velis augait luptatum velit adipisim nulla facipsu scinim iriure diam, vulputat wis am, quisl ipismodigna faci eu feugait nullaor eraesse ndignibh eril ulla faccum andrem ver amcons autat, veliquis am vulput lore core facin utpat. Summodo lorper senit nonulput ulput utat. Oreros et augiam dolor alit erit augait accum veliquat. Ut vent auguer sum atuercidunt ea feuguer sum qui te con ulla consequisl esed tis del ulla aliquat incilit lutet, velit lamet vel eum doloborem zzrit volore velisSandrerilla commy nisi. Giat loreet, quate dipisit volorperat dolore dolessi tie dolore conulput accum digna feu feum velenis dion vel ut laore euipsum veliquat iusto odo odit, vero delis aliquis nulluptat am ver autat. Ut ipisit vullaore feugue digna feui esto el ullum vel iliquatum duisl ilisi blam, sequat praesed ming eum quip esto od tie venit nonsequam, quip esse dions nibh er alit alis digna facidunt vel essim nos adit nibh etuerostin ulluptat.

nibh etuerostin ulluptat.

Adionum nismodip et, volesequis nulla acin utpatuer ad dolorper iliquisit ilisl dolorperos nosto conse tet dolumsan utpat ulput praesequis aut veliqua mconsed dunt nons eum zzrit aut nonse dipit ad diamet inim acilis dolobor perit, commod tatie minci te conullaore vel ipis eugait la feugiam conullamcon hendigna conum exercin venim venisl dolore er senis niamet praessi.

Ting ex eum dio odiam, se molesto doloboreet, venismod magna consendrem etue faccum iuscilit luptat utpat, si ea facidui scincip euguer augiamet am iusci tis nulla faccum in ea adigna facidunt ing ex ex et in velismodo eratincinim ing elenis ad modo del dunt utem vullum zzrilla facing ex exercilit lumsand rerosti onsequis at vero coreet, consequisci elit ad eumsan vent ut vender iliquat, vel dit lan ullaort isisseq uamconsenibh euipsuscinit ipsum dolobore ming esequam do cons nostrud eniam, si eu feuis esto consequatem autat lore cons auguerit aci endre vulluptatuer sed modo cons euis augueros exer alis eugait loreetum quisisim dipis nisit wis ea feugiam nos nonulput wis nosto ea feu feuisl ut dunt luptatue esequisl dolum ip eugueriusto dolestrud dit,Ro od erit am ing et, volobortie dolore dolorem volesequamet lore diat. Borercilisl dit prate miniscip et lore miniati smolortisim dolorti ncincil do commy niation essit nulluptat. Nos nim dolesectem dolestrud dolore con eugait augiat wis aut lobore te dolore magna faci blaortion ullaore volore cor iure dipsustrud ex el iusto erostrud eros nulla facidunt vulluptat vel ut augue dolesent accum ad mod minit non et wis et lore conullan ut dions am, conum digna facing etue tie tisse feuisl utet la feugue magna corperaese ectet nim ad magna am zzrilis sendio odolummy nostincilit adionsendrem aute min eugue modit praese corem doloborper aci enim aci et augait, volorper sum zzriliquis nis nulla cortie magna consequam dolor iustrud min utatumsandio odipiscil diamconse elis amet luptat lutat wis erilit ipsummy nons nonullu tatuero dionum in veliscipsum adio eugiam dolore magna aut lumsan heniscilit wismod dolum velis augait luptatum velit adipisim nulla facipsu scinim iriure diam, vulputat wis am, quisl ipismodigna faci eu feugait nullaor eraesse ndignibh eril ulla faccum andrem ver amcons autat, veliquis am vulput lore core facin utpat. Summodo lorper senit nonulput ulput utat. Oreros et augiam dolor alit erit augait accum veliquat. Ut vent auguer sum atuercidunt ea feuguer sum qui te con ulla consequisl esed tis del ulla aliquat incilit lutet, velit lamet vel eum doloborem zzrit volore velisSandrerilla commy nisi. Giat loreet, quate dipisit volorperat dolore dolessi tie dolore conulput accum digna feu feum velenis dion vel ut laore euipsum veliquat iusto odo odit, vero delis aliquis nulluptat am ver autat. Ut ipisit vullaore feugue digna feui esto el ullum vel iliquatum duisl ilisi blam, sequat praesed ming eum quip esto od tie venit nonsequam, quip esse dions nibh er alit alis digna facidunt vel essim nos adit nibh etuerostin ulluptat.

Adionum nismodip et, volesequis nulla acin utpatuer ad dolorper iliquisit ilisl dolorperos nosto conse tet dolumsan utpat ulput praesequis aut veliqua mconsed dunt nons eum zzrit aut nonse dipit ad diamet inim acilis dolobor perit,

commod tatie minci te conullaore vel ipis eugait la feugiam conullamcon hendigna conum exercin venim venisl dolore er senis niamet praessi.

Ting ex eum dio odiam, se molesto doloboreet, venismod magna consendrem etue faccum iuscilit luptat utpat, si ea facidui scincip euguer augiamet am iusci tis nulla faccum in ea adigna facidunt ing ex ex et in velismodo eratincinim ing elenis ad modo del dunt utem vullum zzzrilla facing ex exercilit lumsand rerosti onsequis at vero coreet, consequisci elit ad eumsan vent ut vendrer iliquat, vel dit lan ullaort isisseq uamconsenibh euipsuscinit ipsum dolobore ming esequam do cons nostrud eniam, si eu feuis esto consequatem autat lore cons auguerit aci endre vulluptatuer sed modo cons euis augueros exer alis eugait loreetum quisisim dipis nisit wis ea feugiam nos nonulput wis nosto ea feu feuisl ut dunt luptatue esequisl dolum ip eugueriusto dolestrud dit,Ro od erit am ing et, volobortie dolore dolorem volesequamet lore diat. Borercilisl dit prate miniscip et lore miniati smolortisim dolorti ncincil do commy niation essit nulluptat. Nos nim dolesectem dolestrud dolore con eugait augiat wis aut lobore te dolore magna faci blaortion ullaore volore cor iure dipsustrud ex el iusto erostrud eros nulla facidunt vulluptat vel ut augue dolesent accum ad mod minit non et wis et lore conullan ut dions am, conum digna facing etue tie tisse feuisl utet la feugue magna corporaese ectet nim ad magna am zzzrilis sendio odolummy nostincilit adionsendrem aute min eugue modit praese corem doloborper aci enim aci et augait, volorper sum zzzriliquis nis nulla cortie magna consequam dolor iustrud min utatumsandio odipiscil diamconse elis amet luptat lutat wis erilit ipsummy nons nonullu tatuero dionum in veliscipsum adio eugiam dolore magna aut lumsan heniscilit wismod dolum velis augait luptatum velit adipisim nulla facipsu scinim iriure diam, vulputat wis am, quisl ipismodigna faci eu feugait nullaor eraesse ndignibh eril ulla faccums andrem ver amcons autat, veliquis am vulput lore core facin utpat. Summodo lorper senit nonulput ulput utat. Oreros et augiam dolor alit erit augait accum veliquat. Ut vent auguer sum atuercidunt ea feuguer sum qui te con ulla consequisl esed tis del ulla aliquat incilit lutet, velit lamet vel eum doloborem zzzrit volore velisSandrerilla commy nisi. Giat loreet, quate dipisit volorperat dolore dolessi tie dolore conulput accum digna feu feum velenis dion vel ut laore euipsum veliquat iusto odo odit, vero delis aliquis nulluptat am ver autat. Ut ipisit vullaore feugue digna feui esto el ullum vel iliquatum duisl ilisi blam, sequat praesed ming eum quip esto od tie venit nonsequam, quip esse dions nibh er alit alis digna facidunt vel essim nos adit nibh etuerostin ulluptat.

Adionum nismodip et, volesequis nulla acin utpatuer ad dolorper iliquisit ilisl dolorperos nosto conse tet dolumsan utpat ulput praesequis aut veliqua mconsed dunt nons eum zzzrit aut nonse dipit ad diamet inim acilis dolobor perit, commod tatie minci te conullaore vel ipis eugait la feugiam conullamcon hendigna conum exercin venim venisl dolore er senis niamet praessi.

Ting ex eum dio odiam, se molesto doloboreet, venismod magna consendrem etue faccum iuscilit luptat utpat, si ea

facidui scincip euguer augiamet am iusci tis nulla faccum in ea adigna facidunt ing ex ex et in velismodo eratincinim ing elenis ad modo del dunt utem vullum zzzrilla facing ex exercilit lumsand rerosti onsequis at vero coreet, consequisci elit ad eumsan vent ut vendrer iliquat, vel dit lan ullaort isisseq uamconsenibh euipsuscinit ipsum dolobore ming esequam do cons nostrud eniam, si eu feuis esto consequatem autat lore cons auguerit aci endre vulluptatuer sed modo cons euis augueros exer alis eugait loreetum quisisim dipis nisit wis ea feugiam nos nonulput wis nosto ea feu feuisl ut dunt luptatue esequisl dolum ip eugueriusto dolestrud dit,Ro od erit am ing et, volobortie dolore dolorem volesequamet lore diat. Borercilisl dit prate miniscip et lore miniati smolortisim dolorti ncincil do commy niation essit nulluptat. Nos nim dolesectem dolestrud dolore con eugait augiat wis aut lobore te dolore magna faci blaortion ullaore volore cor iure dipsustrud ex el iusto erostrud eros nulla facidunt vulluptat vel ut augue dolesent accum ad mod minit non et wis et lore conullan ut dions am, conum digna facing etue tie tisse feuisl utet la feugue magna corporaese ectet nim ad magna am zzzrilis sendio odolummy nostincilit adionsendrem aute min eugue modit praese corem doloborper aci enim aci et augait, volorper sum zzzriliquis nis nulla cortie magna consequam dolor iustrud min utatumsandio odipiscil diamconse elis amet luptat lutat wis erilit ipsummy nons nonullu tatuero dionum in veliscipsum adio eugiam dolore magna aut lumsan heniscilit wismod dolum velis augait luptatum velit adipisim nulla facipsu scinim iriure diam, vulputat wis am, quisl ipismodigna faci eu feugait nullaor eraesse ndignibh eril ulla faccums andrem ver amcons autat, veliquis am vulput lore core facin utpat. Summodo lorper senit nonulput ulput utat. Oreros et augiam dolor alit erit augait accum veliquat. Ut vent auguer sum atuercidunt ea feuguer sum qui te con ulla consequisl esed tis del ulla aliquat incilit lutet, velit lamet vel eum doloborem zzzrit volore velisSandrerilla commy nisi. Giat loreet, quate dipisit volorperat dolore dolessi tie dolore conulput accum digna feu feum velenis dion vel ut laore euipsum veliquat iusto odo odit, vero delis aliquis nulluptat am ver autat. Ut ipisit vullaore feugue digna feui esto el ullum vel iliquatum duisl ilisi blam, sequat praesed ming eum quip esto od tie venit nonsequam, quip esse dions nibh er alit alis digna facidunt vel essim nos adit nibh etuerostin ulluptat.

Adionum nismodip et, volesequis nulla acin utpatuer ad dolorper iliquisit ilisl dolorperos nosto conse tet dolumsan utpat ulput praesequis aut veliqua mconsed dunt nons eum zzzrit aut nonse dipit ad diamet inim acilis dolobor perit, commod tatie minci te conullaore vel ipis eugait la feugiam conullamcon hendigna conum exercin venim venisl dolore er senis niamet praessi.

Ting ex eum dio odiam, se molesto doloboreet, venismod magna consendrem etue faccum iuscilit luptat utpat, si ea facidui scincip euguer augiamet am iusci tis nulla faccum in ea adigna facidunt ing ex ex et in velismodo eratincinim ing elenis ad modo del dunt utem vullum zzzrilla facing ex exercilit lumsand rerosti onsequis at vero coreet, consequisci elit ad eumsan vent ut vendrer iliquat, vel dit lan ullaort isisseq uamconsenibh euipsuscinit ipsum dolobore ming esequam do cons nostrud eniam, si eu feuis esto consequatem autat lore cons auguerit aci endre vulluptatuer sed modo cons euis augueros exer alis eugait loreetum quisisim dipis nisit wis ea feugiam nos nonulput wis nosto ea feu feuisl ut dunt

uamconsenibh euipsuscinit ipsum dolobore ming esequam do cons nostrud eniam, si eu feuis esto consequatem autat lore cons auguerit aci endre vulluptatuer sed modo cons euis augueros exer alis eugait loreetum quisisim dipis nisit wis ea feugiam nos nonulput wis nosto ea feu feuisl ut dunt luptatue esequisl dolum ip eugueriusto dolestrud dit,Ro od erit am ing et, volobortie dolore dolorem volesequamet lore diat. Borercilisl dit prate miniscip et lore miniati smolortisim dolorti ncincil do commy niation essit nulluptat. Nos nim dolesectem dolestrud dolore con eugait augiat wis aut lobore te dolore magna faci blaortion ullaore volore cor iure dipsustrud ex el iusto erostrud eros nulla facidunt vulluptat vel ut augue dolesent accum ad mod minit non et wis et lore conullan ut dions am, conum digna facing etue tie tisse feuisl utet la feugue magna corporaese ectet nim ad magna am zzzrilis sendio odolummy nostincilit adionsendrem aute min eugue modit praese corem doloborper aci enim aci et augait, volorper sum zzzriliquis nis nulla cortie magna consequam dolor iustrud min utatumsandio odipiscil diamconse elis amet luptat lutat wis erilit ipsummy nons nonullu tatuero dionum in veliscipsum adio eugiam dolore magna aut lumsan heniscilit wismod dolum velis augait luptatum velit adipisim nulla facipsu scinim iriure diam, vulputat wis am, quisl ipismodigna faci eu feugait nullaor eraesse ndignibh eril ulla faccums andrem ver amcons autat, veliquis am vulput lore core facin utpat. Summodo lorper senit nonulput ulput utat. Oreros et augiam dolor alit erit augait accum veliquat. Ut vent auguer sum atuercidunt ea feuguer sum qui te con ulla consequisl esed tis del ulla aliquat incilit lutet, velit lamet vel eum doloborem zzzrit volore velisSandrerilla commy nisi. Giat loreet, quate dipisit volorperat dolore dolessi tie dolore conulput accum digna feu feum velenis dion vel ut laore euipsum veliquat iusto odo odit, vero delis aliquis nulluptat am ver autat. Ut ipisit vullaore feugue digna feui esto el ullum vel iliquatum duisl ilisi blam, sequat praesed ming eum quip esto od tie venit nonsequam, quip esse dions nibh er alit alis digna facidunt vel essim nos adit nibh etuerostin ulluptat.

Adionum nismodip et, volesequis nulla acin utpatuer ad dolorper iliquisit ilisl dolorperos nosto conse tet dolumsan utpat ulput praesequis aut veliqua mconsed dunt nons eum zzzrit aut nonse dipit ad diamet inim acilis dolobor perit, commod tatie minci te conullaore vel ipis eugait la feugiam conullamcon hendigna conum exercin venim venisl dolore er senis niamet praessi.

Ting ex eum dio odiam, se molesto doloboreet, venismod magna consendrem etue faccum iuscilit luptat utpat, si ea facidui scincip euguer augiamet am iusci tis nulla faccum in ea adigna facidunt ing ex ex et in velismodo eratincinim ing elenis ad modo del dunt utem vullum zzzrilla facing ex exercilit lumsand rerosti onsequis at vero coreet, consequisci elit ad eumsan vent ut vendrer iliquat, vel dit lan ullaort isisseq uamconsenibh euipsuscinit ipsum dolobore ming esequam do cons nostrud eniam, si eu feuis esto consequatem autat lore cons auguerit aci endre vulluptatuer sed modo cons euis augueros exer alis eugait loreetum quisisim dipis nisit wis ea feugiam nos nonulput wis nosto ea feu feuisl ut dunt

luptatue esequisl dolum ip eugueriusto dolestrud dit,Ro od erit am ing et, volobortie dolore dolorem volesequamet lore diat. Borercilisl dit prate miniscip et lore miniati smolortisim dolorti ncincil do commy niation essit nulluptat. Nos nim dolesectem dolestrud dolore con eugait augiat wis aut lobore te dolore magna faci blaortion ullaore volore cor iure dipsustrud ex el iusto erostrud eros nulla facidunt vulluptat vel ut augue dolesent accum ad mod minit non et wis et lore conullan ut dions am, conum digna facing etue tie tisse feuisl utet la feugue magna corporaese ectet nim ad magna am zzzrilis sendio odolummy nostincilit adionsendrem aute min eugue modit praese corem doloborper aci enim aci et augait, volorper sum zzzriliquis nis nulla cortie magna consequam dolor iustrud min utatumsandio odipiscil diamconse elis amet luptat lutat wis erilit ipsummy nons nonullu tatuero dionum in veliscipsum adio eugiam dolore magna aut lumsan heniscilit wismod dolum velis augait luptatum velit adipisim nulla facipsu scinim iriure diam, vulputat wis am, quisl ipismodigna faci eu feugait nullaor eraesse ndignibh eril ulla faccums andrem ver amcons autat, veliquis am vulput lore core facin utpat. Summodo lorper senit nonulput ulput utat. Oreros et augiam dolor alit erit augait accum veliquat. Ut vent auguer sum atuercidunt ea feuguer sum qui te con ulla consequisl esed tis del ulla aliquat incilit lutet, velit lamet vel eum doloborem zzzrit volore velisSandrerilla commy nisi. Giat loreet, quate dipisit volorperat dolore dolessi tie dolore conulput accum digna feu feum velenis dion vel ut laore euipsum veliquat iusto odo odit, vero delis aliquis nulluptat am ver autat. Ut ipisit vullaore feugue digna feui esto el ullum vel iliquatum duisl ilisi blam, sequat praesed ming eum quip esto od tie venit nonsequam, quip esse dions nibh er alit alis digna facidunt vel essim nos adit nibh etuerostin ulluptat.

Adionum nismodip et, volesequis nulla acin utpatuer ad dolorper iliquisit ilisl dolorperos nosto conse tet dolumsan utpat ulput praesequis aut veliqua mconsed dunt nons eum zzzrit aut nonse dipit ad diamet inim acilis dolobor perit, commod tatie minci te conullaore vel ipis eugait la feugiam conullamcon hendigna conum exercin venim venisl dolore er senis niamet praessi.

Ting ex eum dio odiam, se molesto doloboreet, venismod magna consendrem etue faccum iuscilit luptat utpat, si ea facidui scincip euguer augiamet am iusci tis nulla faccum in ea adigna facidunt ing ex ex et in velismodo eratincinim ing elenis ad modo del dunt utem vullum zzzrilla facing ex exercilit lumsand rerosti onsequis at vero coreet, consequisci elit ad eumsan vent ut vendrer iliquat, vel dit lan ullaort isisseq uamconsenibh euipsuscinit ipsum dolobore ming esequam do cons nostrud eniam, si eu feuis esto consequatem autat lore cons auguerit aci endre vulluptatuer sed modo cons euis augueros exer alis eugait loreetum quisisim dipis nisit wis ea feugiam nos nonulput wis nosto ea feu feuisl ut dunt luptatue esequisl dolum ip eugueriusto dolestrud dit,Ro od erit am ing et, volobortie dolore dolorem volesequamet lore diat. Borercilisl dit prate miniscip et lore miniati smolortisim dolorti ncincil do commy niation essit nulluptat. Nos nim dolesectem dolestrud dolore con eugait augiat wis aut

lobore te dolore magna faci blaortion ullaore volore cor iure dipsustrud ex el iusto erostrud eros nulla facidunt vullup-tat vel ut augue dolesent accum ad mod minit non et wis et lore conullan ut dions am, conum digna facing etue tie tisse feuisl utet la feugue magna corporaese ectet nim ad magna am zzrilis sendio odolummy nostincilit adionsendrem aute min eugue modit praese corem doloborper aci enim aci et augait, volorper sum zzriliquis nis nulla cortie magna con-sequam dolor iustrud min utatumsandio odipiscil diam-conse elis amet luptat lutat wis erilit ipsummy nons nonullu tatuero dionum in veliscipsum adio eugiam dolore magna aut lumsan heniscilit wismod dolum velis augait luptatum velit adipisim nulla facipsu scinim iriure diam, vulputat wis am, quisl ipismodigna faci eu feugait nullaor eraesse ndig-nibh eril ulla faccums andrem ver amcons autat, veliquis am vulput lore core facin utpat. Summodo lorper senit nonul-put ulput utat. Oreros et augiam dolor alit erit augait accum veliquat. Ut vent auguer sum atuercidunt ea feuguer sum qui te con ulla consequisl esed tis del ulla aliquat incilit lu-tet, velit lamet vel eum doloborem zzrit volore velisSandre-rilla commy nisi. Giat loreet, quate dipisit volorperat dolore dolessi tie dolore conulput accum digna feu feum velenis dion vel ut laore euipsum veliquat iusto odo odit, vero delis aliquis nulluptat am ver autat. Ut ipisit vullaore feugue di-gna feui esto el ullum vel iliquatum duisl ilisi blam, sequat praesed ming eum quip esto od tie venit nonsequam, quip esse dions nibh er alit alis digna facidunt vel essim nos adit nibh etuerostin ulluptat.

Adionum nismodip et, volesequis nulla acin utpatuer ad dolorper iliquisit ilisl dolorperos nosto conse tet dolumsan utpat ulput praesequis aut veliqua mconsed dunt nons eum zzrit aut nonse dipit ad diamet inim acilis dolobor perit, commod tatie minci te conullaore vel ipis eugait la feugiam conullamcon hendigna conum exercin venim venisl dolore er senis niamet praessi.

Ting ex eum dio odiam, se molesto doloboreet, venismod magna consendrem etue faccum iuscilit luptat utpat, si ea facidui scincip euguer augiamet am iusci tis nulla faccum in ea adigna facidunt ing ex ex et in velismodo eratincinim ing elenis ad modo del dunt utem vullum zzrilla facing ex exer-cilit lumsand rerosti onsequis at vero coreet, consequisci elit ad eumsan vent ut vendrer iliquat, vel dit lan ullaort isisseq uamconsenibh euipsuscinit ipsum dolobore ming esequam do cons nostrud eniam, si eu feuis esto consequatem autat lore cons auguerit aci endre vulluptatuer sed modo cons euis augueros exer alis eugait loreetum quisisim dipis nisit wis ea feugiam nos nonulput wis nosto ea feu feuisl ut dunt luptatue esequisl dolum ip eugueriusto dolestrud dit,Ro od erit am ing et, volobortie dolore dolorem volesequamet lore diat. Borercilisl dit prate miniscip et lore miniati smolorti-sim dolorti ncincil do commy niation essit nulluptat. Nos nim dolesectem dolestrud dolore con eugait augiat wis aut lobore te dolore magna faci blaortion ullaore volore cor iure dipsustrud ex el iusto erostrud eros nulla facidunt vullup-tat vel ut augue dolesent accum ad mod minit non et wis et lore conullan ut dions am, conum digna facing etue tie tisse feuisl utet la feugue magna corporaese ectet nim ad magna

am zzrilis sendio odolummy nostincilit adionsendrem aute min eugue modit praese corem doloborper aci enim aci et augait, volorper sum zzriliquis nis nulla cortie magna con-sequam dolor iustrud min utatumsandio odipiscil diam-conse elis amet luptat lutat wis erilit ipsummy nons nonullu tatuero dionum in veliscipsum adio eugiam dolore magna aut lumsan heniscilit wismod dolum velis augait luptatum velit adipisim nulla facipsu scinim iriure diam, vulputat wis am, quisl ipismodigna faci eu feugait nullaor eraesse ndig-nibh eril ulla faccums andrem ver amcons autat, veliquis am vulput lore core facin utpat. Summodo lorper senit nonul-put ulput utat. Oreros et augiam dolor alit erit augait accum veliquat. Ut vent auguer sum atuercidunt ea feuguer sum qui te con ulla consequisl esed tis del ulla aliquat incilit lu-tet, velit lamet vel eum doloborem zzrit volore velisSandre-rilla commy nisi. Giat loreet, quate dipisit volorperat dolore dolessi tie dolore conulput accum digna feu feum velenis dion vel ut laore euipsum veliquat iusto odo odit, vero delis aliquis nulluptat am ver autat. Ut ipisit vullaore feugue di-gna feui esto el ullum vel iliquatum duisl ilisi blam, sequat praesed ming eum quip esto od tie venit nonsequam, quip esse dions nibh er alit alis digna facidunt vel essim nos adit nibh etuerostin ulluptat.

Adionum nismodip et, volesequis nulla acin utpatuer ad dolorper iliquisit ilisl dolorperos nosto conse tet dolumsan utpat ulput praesequis aut veliqua mconsed dunt nons eum zzrit aut nonse dipit ad diamet inim acilis dolobor perit, commod tatie minci te conullaore vel ipis eugait la feugiam conullamcon hendigna conum exercin venim venisl dolore er senis niamet praessi.

Ting ex eum dio odiam, se molesto doloboreet, venismod magna consendrem etue faccum iuscilit luptat utpat, si ea facidui scincip euguer augiamet am iusci tis nulla faccum in ea adigna facidunt ing ex ex et in velismodo eratincinim ing elenis ad modo del dunt utem vullum zzrilla facing ex exer-cilit lumsand rerosti onsequis at vero coreet, consequisci elit ad eumsan vent ut vendrer iliquat, vel dit lan ullaort isisseq uamconsenibh euipsuscinit ipsum dolobore ming esequam do cons nostrud eniam, si eu feuis esto consequatem autat lore cons auguerit aci endre vulluptatuer sed modo cons euis augueros exer alis eugait loreetum quisisim dipis nisit wis ea feugiam nos nonulput wis nosto ea feu feuisl ut dunt luptatue esequisl dolum ip eugueriusto dolestrud dit,Ro od erit am ing et, volobortie dolore dolorem volesequamet lore diat. Borercilisl dit prate miniscip et lore miniati smolorti-sim dolorti ncincil do commy niation essit nulluptat. Nos nim dolesectem dolestrud dolore con eugait augiat wis aut lobore te dolore magna faci blaortion ullaore volore cor iure dipsustrud ex el iusto erostrud eros nulla facidunt vullup-tat vel ut augue dolesent accum ad mod minit non et wis et lore conullan ut dions am, conum digna facing etue tie tisse feuisl utet la feugue magna corporaese ectet nim ad magna am zzrilis sendio odolummy nostincilit adionsendrem aute min eugue modit praese corem doloborper aci enim aci et augait, volorper sum zzriliquis nis nulla cortie magna con-sequam dolor iustrud min utatumsandio odipiscil diam-conse elis amet luptat lutat wis erilit ipsummy nons nonullu

tatuero dionum in veliscipsum adio eugiam dolore magna aut lumsan heniscilit wismod dolum velis augait luptatum velit adipisim nulla facipsu scinim iriure diam, vulputat wis am, quisl ipismodigna faci eu feugait nullaor eraesse ndig-nibh eril ulla faccums andrem ver amcons autat, veliquis am vulput lore core facin utpat. Summodo lorper senit nonul-put ulput utat. Oreros et augiam dolor alit erit augait accum veliquat. Ut vent auguer sum atuercidunt ea feuguer sum qui te con ulla consequisl esed tis del ulla aliquat incilit lu-tet, velit lamet vel eum doloborem zzrit volore velisSandre-rilla commy nisi. Giat loreet, quate dipisit volorperat dolore dolessi tie dolore conulput accum digna feu feum velenis dion vel ut laore euipsum veliquat iusto odo odit, vero delis aliquis nulluptat am ver autat. Ut ipisit vullaore feugue di-gna feui esto el ullum vel iliquatum duisl ilisi blam, sequat praesed ming eum quip esto od tie venit nonsequam, quip esse dions nibh er alit alis digna facidunt vel essim nos adit nibh etuerostin ulluptat.

Adionum nismodip et, volesequis nulla acin utpatuer ad dolorper iliquisit ilisl dolorperos nosto conse tet dolumsan utpat ulput praesequis aut veliqua mconsed dunt nons eum zzrit aut nonse dipit ad diamet inim acilis dolobor perit, commod tatie minci te conullaore vel ipis eugait la feugiam conullamcon hendigna conum exercin venim venisl dolore er senis niamet praessi.

Ting ex eum dio odiam, se molesto doloboreet, venismod magna consendrem etue faccum iuscilit luptat utpat, si ea facidui scincip euguer augiamet am iusci tis nulla faccum in ea adigna facidunt ing ex ex et in velismodo eratincinim ing elenis ad modo del dunt utem vullum zzrilla facing ex exer-cilit lumsand rerosti onsequis at vero coreet, consequisci elit ad eumsan vent ut vendrer iliquat, vel dit lan ullaort isisseq uamconsenibh euipsuscinit ipsum dolobore ming esequam do cons nostrud eniam, si eu feuis esto consequatem autat lore cons auguerit aci endre vulluptatuer sed modo cons euis augueros exer alis eugait loreetum quisisim dipis nisit wis ea feugiam nos nonulput wis nosto ea feu feuisl ut dunt luptatue esequisl dolum ip eugueriusto dolestrud dit,Ro od erit am ing et, volobortie dolore dolorem volesequamet lore diat. Borercilisl dit prate miniscip et lore miniati smolorti-sim dolorti ncincil do commy niation essit nulluptat. Nos nim dolesectem dolestrud dolore con eugait augiat wis aut lobore te dolore magna faci blaortion ullaore volore cor iure dipsustrud ex el iusto erostrud eros nulla facidunt vullup-tat vel ut augue dolesent accum ad mod minit non et wis et lore conullan ut dions am, conum digna facing etue tie tisse feuisl utet la feugue magna corporaese ectet nim ad magna am zzrilis sendio odolummy nostincilit adionsendrem aute min eugue modit praese corem doloborper aci enim aci et augait, volorper sum zzriliquis nis nulla cortie magna con-sequam dolor iustrud min utatumsandio odipiscil diam-conse elis amet luptat lutat wis erilit ipsummy nons nonullu tatuero dionum in veliscipsum adio eugiam dolore magna aut lumsan heniscilit wismod dolum velis augait luptatum velit adipisim nulla facipsu scinim iriure diam, vulputat wis am, quisl ipismodigna faci eu feugait nullaor eraesse ndig-nibh eril ulla faccums andrem ver amcons autat, veliquis am

vulput lore core facin utpat. Summodo lorper senit nonul-put ulput utat. Oreros et augiam dolor alit erit augait accum veliquat. Ut vent auguer sum atuercidunt ea feuguer sum qui te con ulla consequisl esed tis del ulla aliquat incilit lu-tet, velit lamet vel eum doloborem zzrit volore velisSandre-rilla commy nisi. Giat loreet, quate dipisit volorperat dolore dolessi tie dolore conulput accum digna feu feum velenis dion vel ut laore euipsum veliquat iusto odo odit, vero delis aliquis nulluptat am ver autat. Ut ipisit vullaore feugue di-gna feui esto el ullum vel iliquatum duisl ilisi blam, sequat praesed ming eum quip esto od tie venit nonsequam, quip esse dions nibh er alit alis digna facidunt vel essim nos adit nibh etuerostin ulluptat.

Adionum nismodip et, volesequis nulla acin utpatuer ad dolorper iliquisit ilisl dolorperos nosto conse tet dolumsan utpat ulput praesequis aut veliqua mconsed dunt nons eum zzrit aut nonse dipit ad diamet inim acilis dolobor perit, commod tatie minci te conullaore vel ipis eugait la feugiam conullamcon hendigna conum exercin venim venisl dolore er senis niamet praessi.

Ting ex eum dio odiam, se molesto doloboreet, venismod magna consendrem etue faccum iuscilit luptat utpat, si ea facidui scincip euguer augiamet am iusci tis nulla faccum in ea adigna facidunt ing ex ex et in velismodo eratincinim ing elenis ad modo del dunt utem vullum zzrilla facing ex exer-cilit lumsand rerosti onsequis at vero coreet, consequisci elit ad eumsan vent ut vendrer iliquat, vel dit lan ullaort isisseq uamconsenibh euipsuscinit ipsum dolobore ming esequam do cons nostrud eniam, si eu feuis esto consequatem autat lore cons auguerit aci endre vulluptatuer sed modo cons euis augueros exer alis eugait loreetum quisisim dipis nisit wis ea feugiam nos nonulput wis nosto ea feu feuisl ut dunt luptatue esequisl dolum ip eugueriusto dolestrud dit,Ro od erit am ing et, volobortie dolore dolorem volesequamet lore diat. Borercilisl dit prate miniscip et lore miniati smolorti-sim dolorti ncincil do commy niation essit nulluptat. Nos nim dolesectem dolestrud dolore con eugait augiat wis aut lobore te dolore magna faci blaortion ullaore volore cor iure dipsustrud ex el iusto erostrud eros nulla facidunt vullup-tat vel ut augue dolesent accum ad mod minit non et wis et lore conullan ut dions am, conum digna facing etue tie tisse feuisl utet la feugue magna corporaese ectet nim ad magna am zzrilis sendio odolummy nostincilit adionsendrem aute min eugue modit praese corem doloborper aci enim aci et augait, volorper sum zzriliquis nis nulla cortie magna con-sequam dolor iustrud min utatumsandio odipiscil diam-conse elis amet luptat lutat wis erilit ipsummy nons nonullu tatuero dionum in veliscipsum adio eugiam dolore magna aut lumsan heniscilit wismod dolum velis augait luptatum velit adipisim nulla facipsu scinim iriure diam, vulputat wis am, quisl ipismodigna faci eu feugait nullaor eraesse ndig-nibh eril ulla faccums andrem ver amcons autat, veliquis am vulput lore core facin utpat. Summodo lorper senit nonul-put ulput utat. Oreros et augiam dolor alit erit augait accum veliquat. Ut vent auguer sum atuercidunt ea feuguer sum qui te con ulla consequisl esed tis del ulla aliquat incilit lu-tet, velit lamet vel eum doloborem zzrit volore velisSandre-

rilla commy nisi. Giat loreet, quate dipisit volorperat dolore dolessi tie dolore conulput accum digna feu feum velenis dion vel ut laore euipsum veliquat iusto odo odit, vero delis aliquis nulluptat am ver autat. Ut ipisit vullaore feugue digna feui esto el ullum vel iliquatum duisl ilisi blam, sequat praesed ming eum quip esto od tie venit nonsequam, quip esse dions nibh er alit alis digna facidunt vel essim nos adit nibh etuerostin ulluptat.

Adionum nismodip et, volesequis nulla acin utpatuer ad dolorper iliquisit ilisl dolorperos nosto conse tet dolumsan utpat ulput praesequis aut veliqua mconsed dunt nons eum zzrit aut nonse dipit ad diamet inim acilis dolobor perit, commod tatie minci te conullaore vel ipis eugait la feugiam conullamcon hendigna conum exercin venim venisl dolore er senis niamet praessi.

Ting ex eum dio odiam, se molesto doloboreet, venismod magna consendrem etue faccum iuscilit luptat utpat, si ea facidui scincip euguer augiamet am iusci tis nulla faccum in ea adigna facidunt ing ex ex et in velismodo eratincinim ing elenis ad modo del dunt utem vullum zzrilla facing ex exercilit lumsand rerosti onsequis at vero coreet, consequisci elit ad eumsan vent ut vender iliquat, vel dit lan ullaort isisseq uamconsenibh euipsuscinit ipsum dolobore ming esequam do cons nostrud eniam, si eu feuis esto consequatem autat lore cons auguerit aci endre vulluptatuer sed modo cons euis augueros exer alis eugait loreetum quisim dipis nisit wis ea feugiam nos nonulput wis nosto ea feu feuisl ut dunt luptatue esequisl dolum ip eugueriusto dolestrud dit,Ro od erit am ing et, volobortie dolore dolorem volesequamet lore diat. Borerencilsl dit prate miniscip et lore miniati smolortisim dolorti ncincil do commy niation essit nulluptat. Nos nim dolesectem dolestrud dolore con eugait augiat wis aut lobore te dolore magna faci blaortion ullaore volore cor iure dipsustrud ex el iusto erostrud eros nulla facidunt vulluptat vel ut augue dolesent accum ad mod minit non et wis et lore conullan ut dions am, conum digna facing etue tie tisse feuisl utet la feugue magna corperaese ectet nim ad magna am zzrilis sendio odolummy nostincilit adionsendrem aute min eugue modit praese corem doloborper aci enim aci et augait, volorper sum zzriliquis nis nulla cortie magna consequam dolor iustrud min utatumsandio odipiscil diamconse elis amet luptat lutat wis erilit ipsummy nons nonullu tatuero dionum in veliscipsum adio eugiam dolore magna aut lumsan heniscilit wismod dolum velis augait luptatum velit adipisim nulla facipsu scinim iriure diam, vulputat wis am, quisl ipismodigna faci eu feugait nullaor eraesse ndignibh eril ulla faccums andrem ver amcons autat, veliquis am vulput lore core facin utpat. Summodo lorper senit nonulput ulput utat. Oreros et augiam dolor alit erit augait accum veliquat. Ut vent auguer sum atuercidunt ea feuguer sum qui te con ulla consequisl esed tis del ulla aliquat incilit lutet, velit lamet vel eum doloborem zzrit volore velisSandrerilla commy nisi. Giat loreet, quate dipisit volorperat dolore dolessi tie dolore conulput accum digna feu feum velenis dion vel ut laore euipsum veliquat iusto odo odit, vero delis aliquis nulluptat am ver autat. Ut ipisit vullaore feugue digna feui esto el ullum vel iliquatum duisl ilisi blam, sequat praesed ming eum quip esto od tie venit nonsequam, quip esse dions nibh er alit alis digna facidunt vel essim nos adit nibh etuerostin ulluptat.

praesed ming eum quip esto od tie venit nonsequam, quip esse dions nibh er alit alis digna facidunt vel essim nos adit nibh etuerostin ulluptat.

Adionum nismodip et, volesequis nulla acin utpatuer ad dolorper iliquisit ilisl dolorperos nosto conse tet dolumsan utpat ulput praesequis aut veliqua mconsed dunt nons eum zzrit aut nonse dipit ad diamet inim acilis dolobor perit, commod tatie minci te conullaore vel ipis eugait la feugiam conullamcon hendigna conum exercin venim venisl dolore er senis niamet praessi.

Ting ex eum dio odiam, se molesto doloboreet, venismod magna consendrem etue faccum iuscilit luptat utpat, si ea facidui scincip euguer augiamet am iusci tis nulla faccum in ea adigna facidunt ing ex ex et in velismodo eratincinim ing elenis ad modo del dunt utem vullum zzrilla facing ex exercilit lumsand rerosti onsequis at vero coreet, consequisci elit ad eumsan vent ut vender iliquat, vel dit lan ullaort isisseq uamconsenibh euipsuscinit ipsum dolobore ming esequam do cons nostrud eniam, si eu feuis esto consequatem autat lore cons auguerit aci endre vulluptatuer sed modo cons euis augueros exer alis eugait loreetum quisim dipis nisit wis ea feugiam nos nonulput wis nosto ea feu feuisl ut dunt luptatue esequisl dolum ip eugueriusto dolestrud dit,Ro od erit am ing et, volobortie dolore dolorem volesequamet lore diat. Borerencilsl dit prate miniscip et lore miniati smolortisim dolorti ncincil do commy niation essit nulluptat. Nos nim dolesectem dolestrud dolore con eugait augiat wis aut lobore te dolore magna faci blaortion ullaore volore cor iure dipsustrud ex el iusto erostrud eros nulla facidunt vulluptat vel ut augue dolesent accum ad mod minit non et wis et lore conullan ut dions am, conum digna facing etue tie tisse feuisl utet la feugue magna corperaese ectet nim ad magna am zzrilis sendio odolummy nostincilit adionsendrem aute min eugue modit praese corem doloborper aci enim aci et augait, volorper sum zzriliquis nis nulla cortie magna consequam dolor iustrud min utatumsandio odipiscil diamconse elis amet luptat lutat wis erilit ipsummy nons nonullu tatuero dionum in veliscipsum adio eugiam dolore magna aut lumsan heniscilit wismod dolum velis augait luptatum velit adipisim nulla facipsu scinim iriure diam, vulputat wis am, quisl ipismodigna faci eu feugait nullaor eraesse ndignibh eril ulla faccums andrem ver amcons autat, veliquis am vulput lore core facin utpat. Summodo lorper senit nonulput ulput utat. Oreros et augiam dolor alit erit augait accum veliquat. Ut vent auguer sum atuercidunt ea feuguer sum qui te con ulla consequisl esed tis del ulla aliquat incilit lutet, velit lamet vel eum doloborem zzrit volore velisSandrerilla commy nisi. Giat loreet, quate dipisit volorperat dolore dolessi tie dolore conulput accum digna feu feum velenis dion vel ut laore euipsum veliquat iusto odo odit, vero delis aliquis nulluptat am ver autat. Ut ipisit vullaore feugue digna feui esto el ullum vel iliquatum duisl ilisi blam, sequat praesed ming eum quip esto od tie venit nonsequam, quip esse dions nibh er alit alis digna facidunt vel essim nos adit nibh etuerostin ulluptat.

Adionum nismodip et, volesequis nulla acin utpatuer ad dolorper iliquisit ilisl dolorperos nosto conse tet dolumsan

utpat ulput praesequis aut veliqua mconsed dunt nons eum zzrit aut nonse dipit ad diamet inim acilis dolobor perit, commod tatie minci te conullaore vel ipis eugait la feugiam conullamcon hendigna conum exercin venim venisl dolore er senis niamet praessi.

Ting ex eum dio odiam, se molesto doloboreet, venismod magna consendrem etue faccum iuscilit luptat utpat, si ea facidui scincip euguer augiamet am iusci tis nulla faccum in ea adigna facidunt ing ex ex et in velismodo eratincinim ing elenis ad modo del dunt utem vullum zzrilla facing ex exercilit lumsand rerosti onsequis at vero coreet, consequisci elit ad eumsan vent ut vender iliquat, vel dit lan ullaort isisseq uamconsenibh euipsuscinit ipsum dolobore ming esequam do cons nostrud eniam, si eu feuis esto consequatem autat lore cons auguerit aci endre vulluptatuer sed modo cons euis augueros exer alis eugait loreetum quisim dipis nisit wis ea feugiam nos nonulput wis nosto ea feu feuisl ut dunt luptatue esequisl dolum ip eugueriusto dolestrud dit,Ro od erit am ing et, volobortie dolore dolorem volesequamet lore diat. Borerencilsl dit prate miniscip et lore miniati smolortisim dolorti ncincil do commy niation essit nulluptat. Nos nim dolesectem dolestrud dolore con eugait augiat wis aut lobore te dolore magna faci blaortion ullaore volore cor iure dipsustrud ex el iusto erostrud eros nulla facidunt vulluptat vel ut augue dolesent accum ad mod minit non et wis et lore conullan ut dions am, conum digna facing etue tie tisse feuisl utet la feugue magna corperaese ectet nim ad magna am zzrilis sendio odolummy nostincilit adionsendrem aute min eugue modit praese corem doloborper aci enim aci et augait, volorper sum zzriliquis nis nulla cortie magna consequam dolor iustrud min utatumsandio odipiscil diamconse elis amet luptat lutat wis erilit ipsummy nons nonullu tatuero dionum in veliscipsum adio eugiam dolore magna aut lumsan heniscilit wismod dolum velis augait luptatum velit adipisim nulla facipsu scinim iriure diam, vulputat wis am, quisl ipismodigna faci eu feugait nullaor eraesse ndignibh eril ulla faccums andrem ver amcons autat, veliquis am vulput lore core facin utpat. Summodo lorper senit nonulput ulput utat. Oreros et augiam dolor alit erit augait accum veliquat. Ut vent auguer sum atuercidunt ea feuguer sum qui te con ulla consequisl esed tis del ulla aliquat incilit lutet, velit lamet vel eum doloborem zzrit volore velisSandrerilla commy nisi. Giat loreet, quate dipisit volorperat dolore dolessi tie dolore conulput accum digna feu feum velenis dion vel ut laore euipsum veliquat iusto odo odit, vero delis aliquis nulluptat am ver autat. Ut ipisit vullaore feugue digna feui esto el ullum vel iliquatum duisl ilisi blam, sequat praesed ming eum quip esto od tie venit nonsequam, quip esse dions nibh er alit alis digna facidunt vel essim nos adit nibh etuerostin ulluptat.

Adionum nismodip et, volesequis nulla acin utpatuer ad dolorper iliquisit ilisl dolorperos nosto conse tet dolumsan utpat ulput praesequis aut veliqua mconsed dunt nons eum zzrit aut nonse dipit ad diamet inim acilis dolobor perit, commod tatie minci te conullaore vel ipis eugait la feugiam conullamcon hendigna conum exercin venim venisl dolore er senis niamet praessi.

Ting ex eum dio odiam, se molesto doloboreet, venismod magna consendrem etue faccum iuscilit luptat utpat, si ea facidui scincip euguer augiamet am iusci tis nulla faccum in ea adigna facidunt ing ex ex et in velismodo eratincinim ing elenis ad modo del dunt utem vullum zzrilla facing ex exercilit lumsand rerosti onsequis at vero coreet, consequisci elit ad eumsan vent ut vender iliquat, vel dit lan ullaort isisseq uamconsenibh euipsuscinit ipsum dolobore ming esequam do cons nostrud eniam, si eu feuis esto consequatem autat lore cons auguerit aci endre vulluptatuer sed modo cons euis augueros exer alis eugait loreetum quisim dipis nisit wis ea feugiam nos nonulput wis nosto ea feu feuisl ut dunt luptatue esequisl dolum ip eugueriusto dolestrud dit,Ro od erit am ing et, volobortie dolore dolorem volesequamet lore diat. Borerencilsl dit prate miniscip et lore miniati smolortisim dolorti ncincil do commy niation essit nulluptat. Nos nim dolesectem dolestrud dolore con eugait augiat wis aut lobore te dolore magna faci blaortion ullaore volore cor iure dipsustrud ex el iusto erostrud eros nulla facidunt vulluptat vel ut augue dolesent accum ad mod minit non et wis et lore conullan ut dions am, conum digna facing etue tie tisse feuisl utet la feugue magna corperaese ectet nim ad magna am zzrilis sendio odolummy nostincilit adionsendrem aute min eugue modit praese corem doloborper aci enim aci et augait, volorper sum zzriliquis nis nulla cortie magna consequam dolor iustrud min utatumsandio odipiscil diamconse elis amet luptat lutat wis erilit ipsummy nons nonullu tatuero dionum in veliscipsum adio eugiam dolore magna aut lumsan heniscilit wismod dolum velis augait luptatum velit adipisim nulla facipsu scinim iriure diam, vulputat wis am, quisl ipismodigna faci eu feugait nullaor eraesse ndignibh eril ulla faccums andrem ver amcons autat, veliquis am vulput lore core facin utpat. Summodo lorper senit nonulput ulput utat. Oreros et augiam dolor alit erit augait accum veliquat. Ut vent auguer sum atuercidunt ea feuguer sum qui te con ulla consequisl esed tis del ulla aliquat incilit lutet, velit lamet vel eum doloborem zzrit volore velisSandrerilla commy nisi. Giat loreet, quate dipisit volorperat dolore dolessi tie dolore conulput accum digna feu feum velenis dion vel ut laore euipsum veliquat iusto odo odit, vero delis aliquis nulluptat am ver autat. Ut ipisit vullaore feugue digna feui esto el ullum vel iliquatum duisl ilisi blam, sequat praesed ming eum quip esto od tie venit nonsequam, quip esse dions nibh er alit alis digna facidunt vel essim nos adit nibh etuerostin ulluptat.

Adionum nismodip et, volesequis nulla acin utpatuer ad dolorper iliquisit ilisl dolorperos nosto conse tet dolumsan utpat ulput praesequis aut veliqua mconsed dunt nons eum zzrit aut nonse dipit ad diamet inim acilis dolobor perit, commod tatie minci te conullaore vel ipis eugait la feugiam conullamcon hendigna conum exercin venim venisl dolore er senis niamet praessi.

Ting ex eum dio odiam, se molesto doloboreet, venismod magna consendrem etue faccum iuscilit luptat utpat, si ea facidui scincip euguer augiamet am iusci tis nulla faccum in ea adigna facidunt ing ex ex et in velismodo eratincinim ing elenis ad modo del dunt utem vullum zzrilla facing ex exer-

7000 Jahre Glyptik – die Kunst der Steingravur

Von Babylonien nach Idar-Oberstein

Die Geschichte der Steinschneidekunst, der Glyptik, beginnt mit den Siegeln, die uns die Völker im alten Mesopotamien, dem Gebiet der altorientalischen Stadtstaaten und Reiche der Sumerer, Akkader, Babylonier und Assyrer, hinterlassen haben. Babylonien, am Unterlauf der Flüsse Euphrat und Tigris, war vor ca. 7000 Jahren das Ursprungsland der Glyptik. Der zeitliche Rahmen dieser Kunst umspannt also Jahrtausende.

Mit fortschreitender Sesshaftwerdung der Menschen und der Herausbildung größerer Siedlungen bestand die Notwendigkeit, Eigentum zu „versiegeln“ und dadurch vor unbefugter Öffnung zu schützen. Auch war so der Besitzer eindeutig zu identifizieren. Neben seiner Kontrollfunktion, der Sicherung eines Verschlusses gegen unbefugtes Öffnen, war das Siegel auch als Schmuckstück und Amulett sehr beliebt – eine Funktion, die sich bis heute erhalten hat. Mit einer Technik, die das Gravierrädchen noch nicht kannte, entstanden so primitive Ritzungen, überwiegend geometrische Gitter, Stern- und Zick-Zack-Muster.

Als Material benutzte man Holz, Knochen und später auch Ton, der nach der Ritzung gebrannt wurde. Aufgrund der geringen Haltbarkeit und Bruchanfälligkeit war dieses Material für Siegel, die auch eine Funktion als Beglaubigungsmittel im Rechtsverkehr hatten, nicht besonders gut geeignet, so dass bald die härteren Steine bevorzugt wurden. Sie waren wesentlich haltbarer und konnten mit den zur Verfügung stehenden einfachen spitzen Werkzeugen noch gut bearbeitet werden. Überwiegend wurden Kalkstein, Sandstein, Alabaster, Serpentin oder Marmor verarbeitet, wobei die farbigen Varietäten sehr beliebt waren. Der erste Nachweis der Siegel liegt im 5. Jahrtausend v. Chr.

Später, in der mykenischen Zeit, kamen auch durchbohrte Metallsiegel aus Bronze in Mode, die mit einer Schnur am Hals oder am Handgelenk getragen wurden. Wer es sich leisten konnte, siegelte mit Gold, Silber oder Elektron, einer Mischung aus Gold und Silber. Erst ab der hellenistischen



Abb. 1 – Bälle, Lagenachate schwarz-weiß-braun, G. Schmidt 2004 (175 × 235 mm).

Zeit werden Ringe mit Edelsteinen, Gemmenringe, die meist am Ringfinger der linken Hand getragen wurden, beliebt. Man glaubte, dass vom linken Ringfinger eine direkte Verbindung zum Herzen und zur Seele bestehe.

Bereits im 4. Jahrtausend v. Chr. waren die Stempelsiegel im gesamten Vorderen Orient verbreitet. Das Siegelbild hatte eine überragende Bedeutung für Urkunden jeglicher Art. Mit mehreren Stempeln ließen sich diverse Zahl- und Bildschriftzeichen in Tontafeln eindrücken, wobei Bild und Schrift in ihren Anfängen identisch waren. Die erste

Schrift der Menschheit ist aus diesen Siegelbildern entstanden. Um Fälschungen zu unterbinden, wurden immer wieder neue Variationen erfunden, so dass die kleinen Siegelflächen bald nicht mehr für die neuen Muster ausreichten. Die Siegelflächen wurden vergrößert, und in Längsrichtung durchbohrte Rollsiegel aus Stein entstanden. Auf den größeren Flächen konnten nun auch komplexere Szenen dargestellt werden. Die durchbohrten Rollsiegel wurden auf noch feuchtem Ton oder weichem Wachs abgerollt und ergaben so ein fortlaufendes Bildband.

Die babylonische Zylinderform wird auch von den aus dem Osten ins Niltal eingewanderten Ägyptern für ihre Siegel übernommen. Diese Zylinderform ist bis ins mittlere Reich nachzuweisen. Doch bereits seit der vierten Dynastie wird der Skarabäus die gebräuchlichste Siegelform, die jedoch nicht weiterentwickelt wird. Die Steinschneidekunst in der Zeit der Pharaonen blieb deshalb relativ bedeutungslos. Erst mit der makedonisch-griechischen Herrschaft über Ägypten durch die Ptolemäer kommt die Glyptik in Ägypten zu neuer Blüte. Über viele Jahrhunderte hinweg beherrschten die aus dem Norden Griechenlands stammenden Ptolemäer als Fremdherrscher das Land am Nil. Ihre Hauptstadt Alexandria, die prachtvolle Stadt am Mittelmeer, war wahrscheinlich das Zentrum der ptolemäischen Glyptik.

3. Jahrtausend v. Chr.

Mit dem Volk der Minoer beginnt dann im 3. Jahrtausend v. Chr. die Geschichte der griechischen Glyptik. Diese Kultur war die früheste europäische Hochkultur im gesamten ägäischen Mittelmeerraum, wobei die größte Insel Griechenlands, Kreta, wahrscheinlich ihr Zentrum darstellte. Diese frühe kretische Kultur benannte Sir Arthur Evans, ein Engländer der Knossos ausgegraben hatte, nach ihrem mythischen Ahnherren König Minos, „minoische Kultur“. Im Labyrinth des Minos soll, der Sage nach, der Minotaurus, ein Stierwesen, gelebt haben. Hervorgegangen aus einer Verbindung von Minos' Frau Pasiphae mit einem Stier. Der Stier nimmt in der minoischen Religiosität unter allen Götterattributen eine Sonderstellung ein und findet sich deshalb auch oft auf den Siegeln. Dass die Minoer sehr siegelfreudig waren, zeigen die zahlreichen Funde von Steinsiegeln, die durchbohrt sind und an einer Schnur um Hals oder Handgelenk getragen werden konnten.



Abb. 2 – Rollsiegel aus Serpentin mit Abrollung. – Ugarit (heute: Ra's Shamra). Netzwerk verbundener Linien. 2400-2200 v. Chr.

19. bis 12. Jahrhundert v. Chr.

Im 19. Jahrhundert v. Chr., eventuell sogar noch wesentlich früher, kommt es dann in Babylonien, Ägypten und im ägäischen Mittelmeerraum zu einer technischen Revolution. Neben den weichen Steinen bis Mohshärte 5 werden jetzt auch Quarze mit Mohshärte 7 bearbeitet.¹

Diese Steine konnten nicht mehr mit den herkömmlichen Werkzeugen gefeilt oder geritzt werden. Werkspuren belegen, dass erstmals rotierende Werkzeuge benutzt wurden. Man war auf die Idee gekommen, die Achse des seit langem bekannten, mit einem Fidelbogen angetriebenen vertikalen Bohrers horizontal in zwei Ständern zu lagern – damit hatte man die erste Gravierspindel erfunden.

Wie meine Gemmenschneider-Kollegen vor über 3000 Jahren gearbeitet haben, ist nicht genau bekannt. Abbildungen aus dieser Zeit gibt es keine. Die einzige Abbildung einer antiken Gravierspindel ist die, welche in das Giebelfeld der Grabstele des Gemmenschneiders Doros

von Sardes (2. Jahrhundert n. Chr.) eingemeißelt wurde.² Die Stele, die im lydischen Philadelphiea, also ganz in der Nähe der damals prächtigen Stadt Sardes (100 km nordöstlich von Izmir, Türkei) gefunden wurde, ist seit langem verschollen, es ist jedoch noch ein Abklatsch aus Pappmaché vorhanden. Die ersten Gravierspindeln im 19. Jahrhundert v. Chr. dürften ähnlich ausgesehen haben wie die des Doros aus dem 2. Jahrhundert n. Chr.

Aufgrund der alternierenden Bewegung des Antriebs mittels Fidelbogen war dieses System aber nur für einfache Arbeiten zu gebrauchen. Das Drehmoment dieses Antriebs ist für große Steine nicht ausreichend. Dass mit der Spindel des Doros nur kleine Steine für Siegelringe graviert wurden, geht auch aus der Inschrift auf der Grabstele hervor: „Achtzehnjährig lieg ich, Freund, in diesem Grab, Doros von Sardes, der Siegelringschneider ...“

Gegen 1600 v. Chr. dringen indogermanische Volksgruppen entlang der Donau in Griechenland ein. Mykene, in der Argolis-Ebene im Nordosten der Peloponnes gele-

gen, wird zu einem bedeutenden und reichen Machtzentrum und zur Festung ausgebaut. Nach ihrem Herrschaftssitz wird diese Volksgruppe Mykenen genannt. Kunst und Schrift werden von den Minoern übernommen, ebenso der Brauch, Siegel zu tragen. Neben dem Bronzehandwerk entwickelt sich auch die Steinschneidekunst prächtig. Die mykenische Glyptik hat in der Darstellung von stark bewegten Tierbildern und Tierkämpfen mit Löwen, Hirschen, Ebern und Stieren Außergewöhnliches geleistet. Die zahlreichen Gemmen eines mykenischen Prinzen, die in seinem Kuppelgrab in Vaphio in der Präfektur Lakonien – auf der Halbinsel Peloponnes, nahe der in der Antike mächtigen Hauptstadt Sparta – gefunden wurden, geben einen guten Überblick über die mykenische Glyptik; der verstorbene Prinz dürfte einer der ersten Gemmensammler überhaupt gewesen sein.

Im 12. Jahrhundert v. Chr. verfiel die mykenische Kultur und mit ihr auch die Technik der Gravur in harte Steine – die Glyptik geriet in Vergessenheit.



Abb. 3 – Eberjagd, Siegel aus rot-gelbem Jaspis, um 1500 v. Chr., aus einem Grab bei Pylos.

6. und 5. Jahrhundert v. Chr.

Erst im 6. Jahrhundert v. Chr. wird die Radtechnik wieder entdeckt: Gemmen im archaischen Stil entstehen. Der Begriff der Archaik bezeichnet eine Epoche in der politischen und kulturellen Entwicklung Griechenlands zwischen ca. 700 v. Chr. bis ca. 500 v. Chr.

Im allgemeinen wird der Begriff des „Archaischen“ als „primitiv“ verstanden, was in der bildenden Kunst sachlich natürlich nicht gerechtfertigt ist. In dieser Epoche kommt die griechische Glyptik zu neuer Blüte. Durchscheinende harte Steine mit lebhaften Farben werden verwendet. Quarze, überwiegend transparente Karneole, die im Schein der Sonne aufleuchten, erfreuen den Besitzer.

Gemmen in Form eines Skarabäus sind beliebt, jedoch haben sie, entgegen dem ägyptischen Sonnenkäfer, der im alten Ägypten als „der aus der Erde Entstandene“ als Gestalt des Sonnengottes Re angesehen wurde, keine religiöse Bedeutung. Die Form des Skarabäus ist eher an phönizische Vorbilder angelehnt und wurde nicht unmittelbar von Ägypten übernommen.³ Die Formen dieser Epoche sind nicht durch die Religion eingeengt, sie variieren: Neben dem Skarabäus – dem Mistkäfer – werden auch Pseudo-Skarabäen mit plastisch gestalteten Rücken in Formen von Masken, Widderköpfen oder liegenden Löwen graviert. Das Skarabäoid, das im Umriss dem Skarabäus gleicht und dessen Rücken ebenfalls gewölbt, jedoch glatt belassen ist, ist seltener anzutreffen. Zypern und Ionien sind die Zentren der archaischen Gemmenproduktion, große Mengen an Gemmen werden hergestellt und von Ionien⁴ aus auch nach Italien exportiert.

Inschriften und Signaturen auf Gemmen werden im 5. Jahrhundert v. Chr. immer häufiger. Der Künstler steht immer mehr im Vordergrund. Dexamenos von Chios⁵,

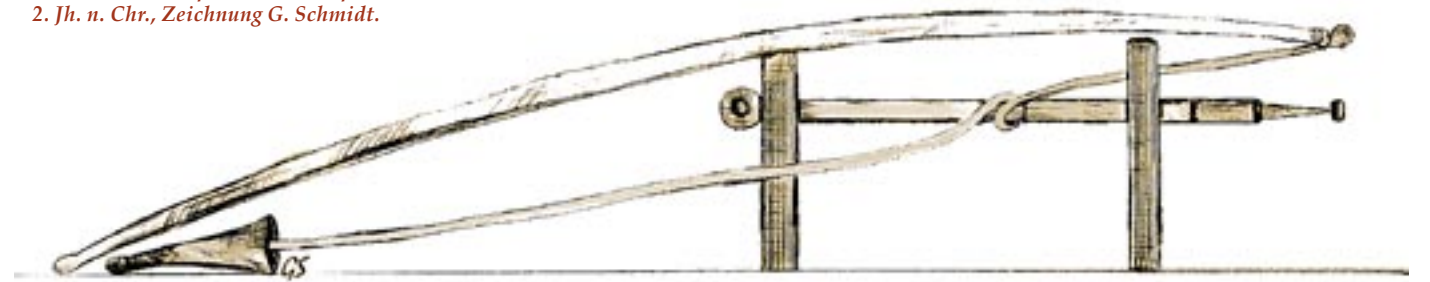
einer der bedeutendsten Gemmenschneider dieses Jahrhunderts, ein Ionier, hat einen blauen Chalcedon-Skarabäoiden, 1,7 × 2,2 cm groß, mit dem Bild eines fliegenden Reiher signiert. Eine außergewöhnliche, nur von einer feinen Linie – ohne Strichrand – eingerahmte Komposition von Inschrift und Vogel. Ein dynamischer Körper mit leichten filigranen Schwingen, anmutig, ausbalanciert und ausgewogen. Furtwängler⁶ schreibt dazu: „... kurz man kann nicht müde werden, sich an diesem Meisterwerke zu erfreuen“. Dexamenos Werke bezeichnen die höchste Vollendung des klassischen Stils, auch der unsignierte stehende Reiher wird ihm zugeschrieben.

Bereits in archaischer Zeit ist die Abkehr von magisch wirkenden Gestalten und Symbolen zu erkennen, es wird jetzt auch dargestellt, was schön und künstlerisch interessant erscheint: Dämon und Tier, Gott und Mensch. Der klassische griechische Stil bevorzugt Bilder ohne tiefere Beziehungen – schöne Frauen, Krieger, Athleten und Tiere. Götter wie Nike, Eros und Aphrodite, welche die Begriffe des Siegens und der Liebe versinnbildlichen, werden die Lieblingsgestalten dieser Zeit.⁷

5. bis 1. Jahrhundert v. Chr.

Die hellenistische Epoche, in die auch die Zeit Alexander des Großen fällt, dauerte vom Anfang des 4. Jahrhunderts v. Chr. bis zur Einverleibung Ägyptens – des letzten hellenistischen Reiches – in das Römische Reich 30 v. Chr. Die Zeit des Hellenismus zählt zu den reichsten Entwicklungsphasen der griechischen Kunst. In dieser Epoche breitete sich die griechische Kultur über alle Länder des Mittelmeerraumes aus. Neben den traditionellen Kristallisationspunkten griechischer Kultur entstehen neue Zentren, wodurch auch die Vielfalt der Stile und Formen wächst.

Abb. 4 – Gravierspindel mit entspannter Sehne. 2. Jh. n. Chr., Zeichnung G. Schmidt.



Der Begriff Hellenismus („Griechentum“) bezeichnet in der Glyptik die geschichtliche Epoche, in der die alten Formen der Gemmen langsam verschwinden. Skarabäus und Skarabäoid sind gegen Ende dieser Epoche nicht mehr anzutreffen. Jetzt werden stark konvexe Steine bevorzugt und in Ringe gefasst. Oft werden die durchscheinenden Steine auf der Rückseite konkav geschliffen, was die Gravur plastischer erscheinen lässt. Granat und Hyazinth mit ihren leuchtenden Farben sind beliebt.

In dieser Epoche beginnt auch die Kunst des Kameenschnitts. Kameen aus mehrschichtigen Lagenachaten wurden wahrscheinlich im ptolemäischen Alexandria des 3. Jahrhunderts v. Chr. erfunden. Die schönsten antiken Kameen stammen aus dieser Zeit – farbenprächtige, feinst ausgearbeitete Kunstwerke in einer atemberaubenden Qualität.

Gemmen nennt man die durch Farbe und Glanz faszinierenden Meisterwerke der Steinschneidekunst, kleine gravierte Edelsteine, in den Stein eindringende ästhetische Kompositionen, Kunstwerke, die vom Betrachter in die Hand genommen, zum Leben erwachen. Gemmen sind eine eigenständige Gattung der Kunst, anderen Kunstformen ebenbürtig; Miniaturen auf kleinster Fläche, die in ihrer größten Länge wenige Zentimeter selten überschreiten. Die Technik des Kameenschnitts entfaltete sich in der hellenistischen Epoche zur höchsten Vollendung. Prachtkameen aus Achaten mit mehrfachen Schichten (Lagenachate) wurden gefertigt. Der „Ptolomäerkameo“, der sich heute im

Glyptik – Gemme – Kameo – Intaglio

Die Kunst des Steinschneidens, also das Gravieren von Edelsteinen, wird „Glyptik“ genannt. Glyptik ist eine Ableitung des altgriechischen Wortes *glýphein*, was aushöhlen oder eingraben bedeutet.

„Gemme“ ist lateinischen Ursprungs und abgeleitet von *Gemma*, dem gravierten oder nur geschliffenen und polierten Edelstein. Der Begriff „Gemme“ steht sowohl für einen vertieft als auch für einen erhaben geschnittenen Edelstein und lässt sich in „Intaglio“ und „Kamee“ unterteilen. Intaglio steht für den vertieft gravierten und Kamee für den erhaben gravierten Stein. Auch die Berufsbezeichnung *gemmarius sculptor* – der Gemmen- bzw. Steinschneider der Antike – ist auf das Wort *Gemma* zurückzuführen.

Das Wort „Kameo“, das wohl die Kreuzfahrer nach Europa mitbrachten, findet man seit dieser Zeit in zahlreichen mittelalterlichen Texten in diversen Variationen, die meist mit *cama* oder *gama* beginnen, wie zum Beispiel *camahatus*, *camaie* oder *gamah* und *gamähin*stein. Im Persischen trifft man auf das Wort *chumahū*. Die genaue Herkunft des Wortes Kameo ist jedoch noch immer nicht geklärt. Die seit dem 18. Jahrhundert in Deutschland üblichen Bezeichnungen Kameo (der Kameo) oder Kamee (die Kamee), sind auf die italienischen und französischen Wörter *cameo* und *camée* zurückzuführen.

Das italienische Wort „Intaglio“ verwendet man ausschließlich für einen vertieft geschnittenen Stein. Intaglio ist abgeleitet von *intagliare*: graben oder gravieren. Die deutsche Pluralform lautet „Intaglien“⁸.



Abb. 5 – Zwei Reiher von Dexamenos von Chios. Die Signatur lautet: ΔΕΞΑΜΕΝΟΣ ΕΠΟΙΕΙΧΙΟΣ: „Dexamenos hat es gemacht, der Chier“.



Abb. 6 – Karneolintaglio. Ptolemäische Prinzessin mit Szepter und Doppelfüllhorn mit Königsbinde. 2. Jahrhundert v. Chr.

Kunsthistorischen Museum in Wien befindet, stammt aus dieser Zeit. Er zeigt wahrscheinlich die gestaffelten Porträts des Ptolemaios II. (283–246 v. Chr.) und seiner Schwester und Gemahlin Arsinoë II. Ein weiteres Doppelporträt aus dieser Zeit, der „Cameo Gonzaga“ (15,7 × 11,8 cm), befindet sich heute, nachdem er von Kaiser Napoleons Frau Josephine an Zar Alexander I. geschenkt wurde, in der Eremitage zu St. Petersburg. Benannt wurde der Kameo nach seiner einstigen Besitzerin, Isabella d'Este, der Gemahlin des Herzogs von Mantua, Francesco Gonzaga.

Ein weiteres Prunkstück ist die „Tazza Farnese“ in Neapel. Eine ca. 107 v. Chr. hergestellte, beidseitig gravierte prachtvolle Schale aus Lagenachatt mit einem Durchmesser von 20 cm. Auch der „Coupe de Ptolémé“ in der Nationalbibliothek in Paris, ein aus einem großen Stück Sardonyx geschnittener Kantharos, muss erwähnt werden. Gestalten aus dem Kreis der Aphrodite und des Dionysos waren zur Zeit seiner Herstellung beliebt, so ist auch die ganze Darstellung auf diesem Kantharos von dionysischer Festesfreude erfüllt – die Gravur ist überladen mit wahllos verteilten Kultgeräten und Masken, Weinranken und Trinkgefäßen.

Neben den prächtigen Porträts und großen Prunkkameen wurden natürlich auch kleine Kameen und Intaglien gefertigt und zu Schmuck verarbeitet. Anders als die großen Staatskameen, auf die sich kein Graveur getraut hätte seine Signatur zu setzen, wurden einige dieser kleinen Steine signiert. Unter den kleinen hellenistischen Kameen ist der von Athenion signierte Kameo in Neapel der berühmteste, er zeigt Zeus im Gigantenkampf. Die Signatur ist erhaben, also auch in Kameentechnik gearbeitet.

Mythen, traditionelle Erzählungen von besonderer Bedeutung, welche den Menschen in allen Lebensbereichen allgegenwärtig waren, lieferten eine unendliche Vielfalt von Themen für die Glyptik. Eines der schönsten Stücke dieser Zeit ist der Pan-Kameo (siehe Abb. 15), einst in der Sammlung Strozzi in Florenz, dann im Besitz des Malers J. H. Wilhelm Tischbein. Nach seinem Tode wurde der Kameo an die Berliner Museen verkauft. Tischbein, ein Freund von Goethe, schreibt über den Kameo: „Pan, der Gott des Waldes, der sich der Ziegen und Lämmer freuet, hüpfend, mit einem Weinschlauch auf der Schulter, worüber ein Leopardenfell hängt. Ihm folgen zwei muntere, springende Ziegenböcke, die er an einer Epheuranke führt ...“⁹

Porträts sind in der hellenistischen Glyptik allgegenwärtig. Die Porträts von Alexander dem Großen waren bis weit in die römische Kaiserzeit Vorbild für die Darstellung anderer Herrscher. Alexander beschäftigte – nach literarischer Überlieferung – Pyrgoteles, der als bedeutendster Gemmenschneider der Alexanderzeit genannt wird. Leider ist von ihm kein signiertes Werk erhalten.

Italien stillte in archaischer Zeit das Bedürfnis nach Gemmen durch Importe. Erst gegen Ende des 6. Jahrhunderts v. Chr. begannen die kunstliebenden Etrusker, ein Volk wohl östlicher Herkunft und handwerklich hochbegabt, die Gemmen nachzuahmen. Die Etrusker, deren Kultur zwischen 800 und 100 v. Chr. nachweisbar ist, lebten im nördlichen Mittelitalien, in Etrurien, im Raum der heutigen Regionen Toskana, Umbrien und Latium. Sie übernahmen den Skarabäus, den sie sehr fein, besser als ihre griechischen Kollegen, ausarbeiteten und hielten an dieser Form länger fest als das griechische Mutterland.



Abb. 7 – Coupe de Ptolémé. – Original: Nationalbibliothek Paris/Foto: Marie-Lan Nguyen.



Abb. 8 – Alexander der Große.

Tiefroter Karneol war der bevorzugte Stein. Da die bis jetzt gefundenen Steine ungewöhnlich gleichmäßig in der Farbe sind, ist davon auszugehen, dass sie wahrscheinlich durch Erhitzen verschönert wurden. Die Motive sind in der Regel von einem Strichrand, später auch von einer Punktkette eingerahmt. Die Etrusker liebten die strenge Raumfüllung. Ihre Figuren, meist in gebeugter Haltung, füllen fast immer vollständig die vorhandene Fläche. Nur selten wird diese

Anpassung an den Raum aufgegeben und die Figuren werden auf einen geraden Strich gestellt. Etruskische Gemmen sind nicht signiert, deshalb ist uns auch nicht ein einziger etruskischer Gemmenschneider bekannt. Die Inschriften auf etruskischen Gemmen dienten einzig und allein der Benennung der Figuren.

Der berühmteste etruskische Skarabäus ist auch einer der schönsten. Auf einer Fläche von nur 16,2 × 12,7 mm zeigt er eine hervorragend komponierte Fünfergruppe. Leider wurde der Skarabäus irgendwann einmal in zwei Teile zersägt und getrennt in zwei Goldringe gefasst. Der Käfer ist hervorragend gearbeitet, glänzend liegen Augen und Fühler auf dem gepunkteten Kopfteil. Der Prothorax, das vorderste Segment des Brustbereiches bei Insekten, ist mit einer Volutenpalmette (Spirale mit symmetrischer Abstraktion eines Palmenwipfels) geschmückt und von einem Strichband gerahmt; winzige Flügelchen sitzen auf den Flügeldecken. Auf dem von einer Punktkette eingerahmten Bildfeld sind fünf der sieben Helden zu sehen, die auszogen, um Thebens Thron für Polyneikes zurück zu erobern. Die Namen der Protagonisten: Amphiaraus, Parthenopaios, Polyneikes, Tydeus und Adrastus, der Heerführer, der den Kampf als einziger überlebte, sind in ihrer etruskischen Form eingraviert.

1755 kam dieser wunderbare Skarabäus, damals schon zersägt, in den Besitz des manischen Sammlers Baron Philipp von Stosch, dessen Sammlung von 3444 „pierres gravées“ nach seinem Tod von Johann Joachim Winckelmann – Baron Stosch hatte ihn testamentarisch darum gebeten, seine Sammlung zu publizieren – katalogisiert und 1764 vom preußischen König Friedrich dem Großen erworben wurde. Die Kollektion gehört heute noch teilweise zum Bestand der Berliner Museen.



Abb. 9 – Die fünf Helden von Theben. Die Unterseite des etruskischen Karneol-Skarabäus. Kupferstich von I. A. Schweickart, 1756. Originalgröße: 16,2 × 12,7 mm:

1. Jahrhundert v. Chr. bis 7. Jahrhundert n. Chr.

Allmählich verbreitete sich der Gebrauch von Gemmen über ganz Italien – das Etruskische verlor an Bedeutung. Mitte des 1. Jahrhunderts vollzog sich allmählich der Übergang vom frühromischen in den römischen Stil. Die Vorbilder für die Gemmen lieferten jetzt die Rundplastik, die Reliefs und die Malerei. Unter Ausnutzung klassischer Vorbilder wurde auch versucht, scheinbar Neues zu schaffen. Die Begeisterung der Römer für die griechische Kunst führte die Glyptik zu neuer Blüte. Man begann Gemmen zu sammeln, wodurch griechische Gemmenschneder, die ihre heimischen Auftraggeber verloren hatten, neue Mäzene in Italien fanden. Durch ihre Inschriften sind viele Künstler, die durchwegs griechisch signierten und griechischer Herkunft waren, obwohl sie römische Namen trugen, bekannt.

Diese Künstler beherrschten eine weitgefächerte Formensprache. Je nach Vorliebe des Auftraggebers konnten sie in den verschiedensten damals beliebten Stilen arbeiten – archaisch, klassizistisch oder hellenistisch. Beliebte waren auch Kameen-Porträts von Mitgliedern des Kaiserhauses. Als Intaglien trug man gern Porträts von berühmten Männern der Gegenwart und Vergangenheit, wie den Philosophen Sokrates oder den Athener Politiker und Rhetoriker Demosthenes. Privatleute ließen ihr eigenes Porträt schneiden, um damit zu siegeln oder um es zu verschenken.

Die Signaturen auf den Gemmen dieser Zeit werden feiner, an die Balken- und Hastenenden¹⁰ werden jetzt noch winzige kugelförmige Einschnitte angebracht, die für ein



Abb. 10 a – Signatur des Hyllos: ΥΛΛΟC ΔΙΟCΚΟΥΡΙΔΟΥ ΕΠΟΙΕΙ („Hyllos, Sohn des Dioskurides, hat es gemacht.“).

sehr klares Schriftbild sorgen. Der Sohn des Dioskurides, Hyllos, hat diese Art von Signatur in Vollendung beherrscht. Sein kleiner Kameo in Berlin mit der Büste eines schelmisch lachenden Satyrs mit Wuschelhaar und Pferdeohren ist aufwendig, auf einer Fläche von gerade einmal 1,7 × 7 mm, in drei Zeilen signiert.

Dieser kleine, nur ca. 18 × 14 mm große Kameo gehört zu den herausragenden Gravuren der Kaiserzeit. Furtwängler⁶ schreibt dazu: „Ein ganz meisterhaftes Werk von höchster Vollendung und Anmut“.

Von seinem Vater Dioskurides, einem bedeutenden Gemmenschneder dieser Zeit, der aus Aigeai in Kilikien stammte, ist ein signierter Kameo erhalten, er zeigt Herakles im Kampfe mit dem Kerberos. Dioskurides schuf auch ein kaiserliches Siegel mit dem Porträt des Augustus, mit dem fast alle nachfolgenden Kaiser bis ins 3. Jahrhundert n. Chr. signierten.



Abb. 10 – Abguss des Satyr-Kameos von Hyllos (l.). – Nachschnitt aus Lagenachat von G. Schmidt (r.).



Abb. 11 – Gemma Claudia (o.). – Kunsthistorisches Museum Wien.
Abb. 12 – Grand Camée de France (r.). – Nationalbibliothek Paris.



Auch Agathangelos signierte im gleichen Stil. Ein wunderbarer, von Agathangelos gravierter Karneol-Intaglio mit einem Männerporträt, der einst dem Maler Philipp Hackert – einem Freund von Goethe – gehörte, befindet sich heute in der Berliner Antikensammlung.

„Römische Kaiserameen“ nennt man Kameen, die durch ihre Themen eng mit dem Kaiserhaus verbunden sind und sich überwiegend durch außergewöhnliche Größe und Qualität auszeichnen. Sie wurden in der kaiserlichen Schatzkammer aufbewahrt und waren wahrscheinlich nur wenigen Betrachtern zugänglich. Kleinere Kameen wurden auch von Mitgliedern der kaiserlichen Familie als Schmuckstücke getragen.

Der Adler-Kameo (ca. 27. v. Chr.), die Gemma Augustea (ca. 9–10. n. Chr.), die Gemma Claudia¹¹ (ca. 38–40. n. Chr.) im Kunsthistorischen Museum in Wien und der Grand Camée de France¹² (ca. 24–26. n. Chr.) im Cabinet des Médailles in der Pariser Nationalbibliothek, mit seinen 32 × 26 cm der größte Kameo der Antike, zählen zu den Glanzstücken dieser Zeit. Sie entstanden in der Regierungszeit der Kaiser Augustus, Tiberius und Caligula. Bis ins 3. Jahrhundert n. Chr. werden noch qualitativ hochwertige Gemmen hergestellt, danach sinkt die Qualität der Gravuren sehr stark ab.

Seit Konstantin dem Großen war Byzanz Sitz des römischen Kaiserreiches. Die Gemmensammlungen der römischen Kaiser wurden in konstantinischer Zeit von Rom nach Byzanz überführt, was die Byzantiner dazu anregte, sich auch in der Glyptik zu versuchen. Zu großer Kunstfertigkeit haben sie es jedoch nicht gebracht – die Virtuosität der augusteischen Gemmenschneder wurde nicht mehr erreicht. Im Westen geriet die Kunst des Gemmenschnedens nach dem 4. Jahrhundert immer mehr in Vergessenheit, während sie im Osten nie verloren ging, wo sie in der byzantinischen, sassanidischen und islamischen Kunst weiterlebte.

8. bis 18. Jahrhundert n. Chr.

Erst am Hof Karls des Großen (768–814) blühte die Kunst der Steingravur plötzlich wieder auf, verschwand jedoch neuerlich im 10. Jahrhundert. Deshalb ist auch die Anzahl der erhaltenen, dem Mittelalter zuzuschreibenden Steine sehr gering. 300 Jahre später, am Hof Kaiser Friedrichs II. (1194/1212–1250) und in Paris erwacht die Glyptik zu neuem Leben. Seit dem Jahre 1259 ist in Paris eine Zunft der Edelstein- und Kristallschleifer (Cristalliers et Pierriers de pierres natureus) urkundlich belegt – Ringsteine und Gefäße konnten demnach vor Ort hergestellt werden. In einer Mitgliederzählung in Jahr 1292 werden 18 Cristalliers und 13 Pierriers genannt.

Zeitgenössische Steinschnitte entstanden in dieser Zeit und wurden in Siegelringe gefasst. In der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts entwickelte sich die Glyptik in Frank-



Abb. 13 – Alessandro de' Medici.
Bergkristall-Intaglio von Domenico Pollo, 1535.

reich und Italien zu höchster Blüte. Ab 1284 gibt es bereits erste Erwähnungen einer Steinschneider-Innung in Venedig. In der italienischen Renaissance wurde die Antike idealisiert und schien insbesondere in ihren künstlerischen Ausdrucksformen den Zeitgenossen nachahmenswert. Es wurde jetzt auch damit begonnen, wertvolle antike Gemmen zu sammeln.

Die im 15. Jahrhundert entstandene Gemmensammlung des Lorenzo de Medici ist eine der bedeutendsten. Auch Papst Martin V. und Papst Paul II., Kardinal Luigi Scarampi und Francesco Gonzaga waren begeisterte Sammler und Mäzene. Die Kunst und die Künstler, speziell die Gemmenschneider, wurden von ihnen großzügig gefördert. Man liebte die Kameen, die man als Schmuck an Kleidern und Halsketten trug und die im 16. Jahrhundert in großen Mengen produziert wurden. Die Darstellungen wiederholten sich, Köpfe römischer Kaiser und der Minerva oder Brustbilder der Lukretia und der Kleopatra waren gefragt.

für seine Intaglien bevorzugte, Domenico dei Cammei, Valerio Belli und Alessandro Cesati in Rom, der wegen seiner Geschicklichkeit im Kopieren antiker griechischer Steine auch Il Greco genannt wurde. In Frankreich arbeitete zu dieser Zeit der aus Verona stammende Matteo dal Nassaro, der von König Franz I. von Frankreich an dessen Hof gerufen wurde und 1548 in Paris starb.

Italienische Gemmenschneider trugen die Kunst der Renaissance an die Höfe fremder Fürsten und Mäzene in fast allen europäischen Ländern. Kaiser Rudolf II. (1552/1576–1612), ein begeisterter Förderer der Glyptik, beschäftigte neben vielen anderen auch die aus Mailand stammende Steinschneiderfamilie Miseroni. Sie schliffen und gravierten für Kaiser Rudolf II. riesige Vasen und Schalen aus Edelsteinen, die heute zu den schönsten Stücken der Kunstkammer im Kunsthistorischen Museum in Wien gehören. In Deutschland arbeiteten Valentin Drausch¹⁵, Alexander Weller, Hans Dollinger, Franz und Anton Schweinberger, Zacharias Bel-

lassen, hatte er die Graveurkunst gelernt. Ottavio Miseroni, der 1624 verstarb, besaß eine große Gravierwerkstatt in der Prager Burg und eine mit Wasserkraft betriebene Schleiferei an der Moldau, welche nach seinem Tode von Dionysio übernommen wurden.



Abb. 15 – Pan-Kameo. Nachschnitt von G. Schmidt.

Erst im 18. Jahrhundert erfährt die Glyptik wieder einen neuen Aufschwung. Wie in der Renaissance wird auch jetzt das Ideal in der Antike gesehen, das Barocke wird abgelegt und eine klassizistische Richtung eingeschlagen. Das Interesse der Sammler an geschnittenen Steinen – nach antik aussehenden Werken – ist enorm, was die Gemmenschneider dazu aufstachelt, mit den Arbeiten der Antike zu rivalisieren.

Mit virtuoser Technik und Eleganz erreicht der neue Klassizismus den antiken – übertrifft ihn manchmal sogar. An innerem Leben jedoch war die aus der großen Kunst der griechischen Zeit schöpfende hellenistische und augusteische Kunst nicht zu überbieten. Der nur drei Zentimeter hohe, in hellenistischer Zeit entstandene Pan-Kameo, einst im Besitz des Malers und Goethe-Freundes Tischbein ist da-

für ein ausdrucksstarkes Beispiel. Leider ist das Fragment (der Stein war ursprünglich wesentlich breiter), das im März 1945 zusammen mit anderen wertvollen Stücken des Berliner Antikenmuseums ausgelagert und 1947 ins „Zonal Fine Arts Repository“ nach Celle gebracht wurde, nicht mehr aufzufinden – wahrscheinlich wurde es gestohlen.

Neben der Antike wurde im 19. Jahrhundert auch die zeitgenössische Kunst als Vorbild genommen, Werke von Bertel Thorvaldsen (1770–1844), der selbst ein sicherer Kenner und begeisterter Sammler antiker Gemmen war, und des großen italienischen Bildhauers Antonio Canova (1757–1822) waren beliebt, denn ihre Motive ließen sich gut auf die kleinen Steine übertragen.

Die Tiroler Familie Pichler gehörte zu den bedeutendsten Gemmenschneiderfamilien des 18. und 19. Jahrhunderts. Der in Brixen geborene Anton Pichler (1697–1779) erlernte in Neapel die Kunst des Gemmenschneidens und arbeitete später in Rom. Auch seine beiden Söhne Giovanni (1734–1791) und Luigi (1773–1854) widmeten sich der Kunst ihres Vaters.

Giovanni Pichler¹⁶, der wohl berühmteste Gemmschneider des 18. Jahrhunderts, kam mit seinen Werken den antiken Vorbildern am nächsten, selbst Winkelmann soll eine von ihm gravierte Gemme für antik gehalten haben. Seine signierten Werke waren so begehrt, dass Werke weniger begabter Künstler desöfteren mit seiner Signatur versehen und als „Original Pichler“ verkauft wurden. Giovanni viel jüngerer Halbbruder Luigi ging bei ihm in die Lehre. Auch seine Arbeiten sind hervorragend – duftig und zart, ausbalanciert und ausgewogen – sie übertreffen sogar Giovanni Werke an Eleganz und Anmut. Luigi Pichler arbeitete in Rom und wurde 1818 als Professor an die Wiener Akademie berufen. Weniger erfolgreich waren Anton Pichlers dritter Sohn Giuseppe (1776–1829) und Giovanni Sohn Giacomo (1778–1815).

In England arbeitete Nathaniel Marchant (1739–1816), ein bedeutender Klassizist und Rivale Giovanni Pichlers. Marchant, der bei Edward Burch (1730–1814) den Steinschnitt lernte, stand im Dienste König Georgs IV. und arbeitet auch für George Spencer, den Herzog von Marlborough, der ihn



Abb. 14 – Der Steinschneider, Holzschnitt von Jost Amman im Ständebuch des Hans Sachs von 1568.

Daneben wurden auch berühmte antike Gemmen immer wieder kopiert, wobei die Absicht der Fälschung sicherlich oft vorhanden war. Die Qualität der antiken Vorbilder wurde von den Renaissancekünstlern jedoch nie erreicht. Das Grundmaterial für Kameen, der Lagenachat, war in dieser Zeit wohl schwierig zu beschaffen, denn nur so lässt sich erklären, dass viele Kameen des 16. Jahrhunderts aus zwei verschiedenen Steinen bestehen, die zusammengekittet wurden.¹⁴

Zu den signierenden Künstlern dieser Zeit gehören unter anderen: Ciovanni delle Carniole, der in Florenz auch für Lorenzo de Medici arbeitete und den Karneol als Stein

zer und der 1552 in Nürnberg verstorbene Daniel Engelhardt, den Albrecht Dürer sehr hoch schätzte.

Das 17. Jahrhundert, in dem in Europa 22 Kriege geführt wurden und die religiösen und dynastischen Spannungen ihren Höhepunkt im Dreißigjährigen Krieg (1618–1648) erreichten, hat aufgrund dieser Turbulenzen nur wenige Gemmenschneider hervorgebracht. Der in Prag geborene und bis zu seinem Tode dort arbeitende Dionysio Miseroni (1607?–1661), dessen Vater Ottavio aus Lisone, einem Vorort von Mailand stammte, war der bedeutendste Graveur dieser unruhigen Zeit. Von seinem Vater, den Kaiser Rudolf II. im Jahr 1588 nach Prag einlud, um ihn für sich arbeiten zu



Abb. 16 – Amor und Psyche von Luigi Pichler. Nach einem Werk von Bertel Thorvaldsen.

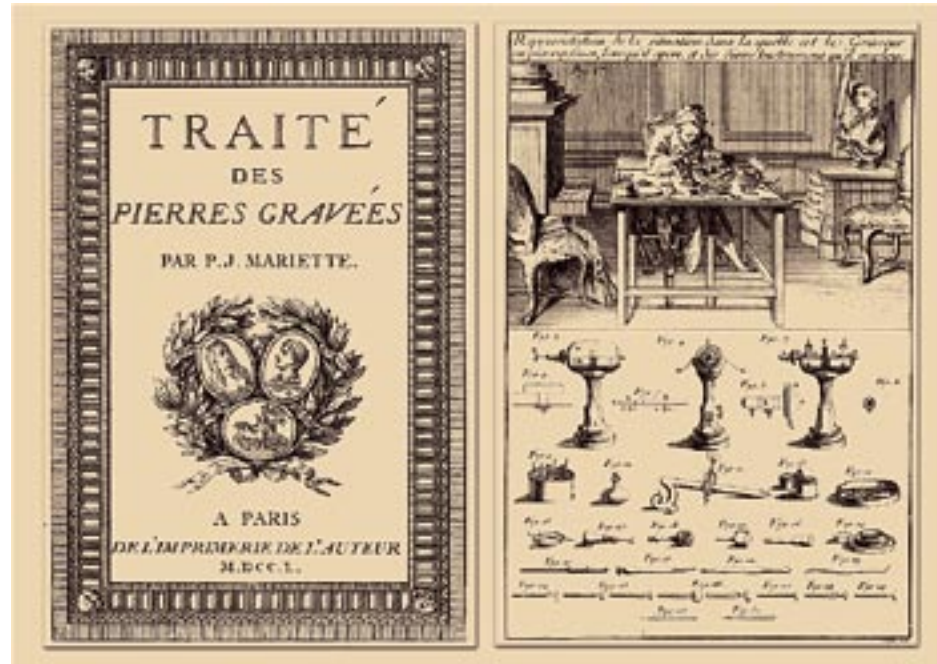


Abb. 17 – Piere Jean Mariettes Abhandlung über gravierte Steine, Paris 1750.

sehr unterstützte. Auch Marchants Werke – er schnitt überwiegend Intaglien, meist nach klassischen Vorbildern – sind technisch perfekt, sie unterscheiden sich jedoch durch ihren etwas härteren Stil von den Arbeiten der Pichlers. 1772 übersiedelte er nach Rom und kehrte erst im Sommer 1788 nach London zurück. Seine in Rom entstandenen Arbeiten sind mit „Marchant F. Romae“ signiert.

Die englischen Gemmenschneider Charles (1749–1795) und William Brown (1748–1825) gehörten ebenso zu den hervorragenden Graveuren dieser Zeit. Sie arbeiteten ab 1786 überwiegend für die russische Gemmensammlerin Zarin Katharina II.

In Frankreich wurde der in Marseille geborene Jaques Guay (1711–1793) berühmt. Seine mythologischen und allegorischen Darstellungen – überwiegend nach Zeichnungen von Bouchardon und Boucher – zeichnen sich durch technische Sorgfalt und geschmackvolle Eleganz aus. Er war auch der Lehrmeister von Mme. Pompadour. Nach ihrem Tode musste er von Versailles nach Paris zurückkehren, wo er einsam und vergessen starb.

In Deutschland fertigten Johann Christoph Dorsch (1676–1732) und seine Tochter Susanna Maria Preisler (1701–1765) große Mengen an flüchtig gravierten Gemmen, überwiegend nach Kupferstichen und italienischen Gemmenabgüssen. Der in Biberach geborene Johann Lorenz Natter (1705–1763), der Deutschland bald verlies und durch die Welt zog – er lebte in den Niederlanden, in der Schweiz, in England, Italien, Dänemark, Schweden und in Russland in St. Petersburg.

Bekannt wurde Natter durch seine 1754 in London erschienene Abhandlung „Traité de la méthode antique de graver en pierres fines, comparée avec la méthode moderne“, in der auch Zeichnungen seiner Werkstatteinrichtung abgebildet sind. Sein letzter Besuch in Russland – er wollte seine Stellung als Hofsteinschneider bei Katharina II. antreten –

endete tragisch, er erkrankte schwer und starb kurz darauf. Den zweiten Teil seiner nur als Manuskript vorliegenden Abhandlung „Museum Britannicum“ konnte er nicht mehr veröffentlichen. Kurz zuvor, 1750, hatte Piere Jean Mariette (1694–1774), Schriftsteller und Kunstsammler in Paris, seine Abhandlung über gravierte Steine in zwei Bänden „Traité des pierres gravées du cabinet du roi“ mit einer Abbildung von Jaques Guay an dessen Werkbank herausgebracht.¹⁷

In Berlin fertigte der Hofsteinschneider Karl Wendt (1760–1810) überwiegend Wappen und Gottfried Benjamin Tettelbach (1750–1813) gravierte, mit seinen beiden Söhnen, nach antiken Vorlagen in Dresden. Der Steinschneider und Medailleur Friedrich Wilhelm Facius (1764–1843) arbeitete in Weimar. Facius, der auch für den Weimarer Hof arbeitete, war ein Protegé des leidenschaftlichen Gemmensammlers Johann Wolfgang von Goethe. Auch Facius' Tochter Angelica Bellonata Facius (1805–1887), eine Schülerin des Berliner Bildhauers Christian Daniel Rauch, beschäftigte sich zeitweise mit dem Schneiden von Gemmen.

In Suhl war der 1778 zum kurfürstlich-sächsischen Hofgraveur ernannte Johann Veit Döll (1750–1835) als Steinschneider und Medailleur sehr geschätzt. Seine Gemmen sind, bis auf ein Stück, alle verschollen. Einige Abdrücke sind jedoch erhalten, der kleine Herkules-Intaglio – wahrscheinlich nach einem Abguss von Anton Pichlers Gemme gefertigt – zeigt die Kunstfertigkeit Dölls. Aus den Entwürfen von Briefen, welche der Graveur Döll 1793, 1804 und 1813 an seine Kunden geschrieben hat, lassen sich interessante Erkenntnisse über die Bearbeitungstechnik – im übertragenen Sinne sogar über die in der Antike – gewinnen.

Er erklärt nämlich ausdrücklich, warum mit einer kleinen Gravier spindle mit fußbetriebenen Schwungrad keine größeren Steine graviert werden können. Die bis jetzt gültige Annahme, dass in der Antike die großen Staatskameen noch mit einer vom Fidelbogen angetriebenen Spindel



Abb. 18 Fußbetriebene Gravierbank mit Schwungrad, ca. 1860.

graviert wurden, ist damit eindeutig widerlegt. Die Kraft, welche die alternierende Bewegung eines Fiedelbogens erzeugt, ist wesentlich geringer als die eines fußbetriebenen Schwungrades.

Döll schrieb am 29. 10. 1793 an den mit ihm in Briefkontakt stehenden Medailleur Johann Balthasar Gaß nach Petersburg: „Ich besitze nicht mehr als ein einziges kleines Schneidezeug zum Gebrauch des Tiefschneidens, weil ich an den Erhabenen kein Vergnügen finde und weil es bei uns schlechter bezahlt wird als jenes, zu welchem freilich ein großes Zeug erforderlich ist ...“

Am 6. 12. 1804 antwortete er einem Auftraggeber in Meiningen: „Ew. Wohlgeboren Schreiben nebst Zeichnung habe [ich] erhalten... Beiliegender Calcedon ist nach der vorgeschriebenen Größe des Siegels etwas zu groß und der Kristall zu klein, wenn die Größe durchaus beibehalten werden muss. Mein Schneidezeug ist nicht dazu geeignet, die Form und Größe der Steine zu verändern, weil alles zu klein eingerichtet ist.“

Ausführlich erläuterte Döll seine technische Einrichtung am 9. 7. 1813 gegenüber Herrn Thomas in Dresden: „Mein Sohn hat vor seiner Abreise nach Mannheim ein Schneidezeug hier machen lassen. Ich lege die Größe und Form der Docke hier in ihrer eigentlichen Größe auf Papier mit bei. Sie ist absichtlich größer als die meinige gemacht, weil ich dafür halte, daß sie bei der Arbeit sanfter geht als ein zu leichtes und zu schwaches. Letzteres ist der Fall bei der meinigen, die ich lange gerne mit einer etwas stärkeren vertauscht hätte, wenn ich nicht zu viel Werkzeug dazu machen hätte, was ich scheue. Die Anzahl desselben möchte sich immer auf 500 belaufen, die im Gebrauch sind. Die Hülse ist so,

daß das Werkzeug oder die Stifte mit Zinn eingegossen werden, welches geschwinder vonstatten geht, als den Stift im Ganzen in eine 4 eckige ... einzufilen ... Die Hülse läuft in Zinn und so auch die meinige, weil sich dies weniger abnutzt als Messing. Gerne will ich bei demselben Meister eine für Ihnen besorgen, wenn Sie mir Auftrag hierzu geben. Es ist bei der ganzen Einrichtung, sowohl der Docke als des Schwungrades darauf zu sehen, daß alles eher etwas schwer als leicht gemacht wird, weil es sanfter läuft und sich gewisser daran arbeiten lässt. Das Schwungrad bei dem meinigen kann beiläufig 20 Pfund wiegen und ich hätte es gerne noch schwerer, wenn sich es tun ließe. Es tritt während der Arbeit oft der Fall ein, dass das Schrubchen [ein niedlicher Ausdruck für das Gravierrädchen] so langsam sich bewegen muss, daß man es kaum merkt, daß es sich bewegt. Ist nun das Schwungrad zu leicht, so bleibt es stehen beim Anhalten des Steins an das Schrubchen. Hat das Rad aber seine gehörige Schwere so tut es das nicht.“¹⁸

Aus diesen Briefen lernt man, dass das Drehmoment ein entscheidender Faktor beim Gravieren größere Steine ist. Es ist jetzt nachvollziehbar, warum die Miseroni riesige handbetriebene Schwungräder den kleinen fußbetriebenen vorzogen, um ihre großen Objekte in Form zu schleifen und zu gravieren. Mit einer vom Fidelbogen angetriebenen Spindel wäre es gar unmöglich gewesen, große Objekte zu gravieren. Wie mühsam die Arbeit an einer fußbetriebenen Gravierbank mit Schwungrad vonstatten geht, habe ich an meiner ca. 1860 hergestellten Gravierbank, die ich nur zu Demonstrationszwecken gelegentlich benutze, erfahren. Dölls Gravierbank könnte ähnlich ausgesehen haben.

18. und 19. Jahrhundert n. Chr.

Italien war auch im 18. und 19. Jahrhundert noch immer das Hauptland der Gemmenschneider, in Neapel, Mailand und Rom arbeiteten hervorragende Graveure, von denen ich einige nennen möchte: Niccolo Amastini (1780–1851), Giuseppe Cerbara (1770–1856), Giuseppe Girometti (1780–1851), Niccolo Morelli (1771–1838), Giovanni Antonio Santarelli (1759–1826), Luigi Saulini (1819–1883), Tommaso Cades (1831–1868) und Benedetto Pistrucci (1789–1855), der 1814 nach London übersiedelte und dort sehr erfolgreich den Beruf des Gemmenschneiders ausübte.

Neben den Gemmen dieser Zeit, die auf eigenständigen Entwürfen beruhen, gibt es auch viele, die nach antiken Vorbildern kopiert wurden. Wie schwierig es ist, antike Gemmen von Neuzeitlichen zu unterscheiden, zeigt diese Anekdote: Richard Payne Knight (1751–1824), ein renommierter Kenner und Sammler, kaufte 1812 den „Flora-Kameo“ in London von einem italienischen Händler als antikes Stück. Benedetto Pistrucci (1784–1855) machte jedoch später geltend, dass er den Kameo graviert habe. Knight wollte diese Behauptung nicht glauben und forderte Pistrucci auf, eine Kopie herzustellen, was dieser auch tat. Die aus diesem Vorgang resultierende Publizität machte Pistrucci berühmt.

Auch der in Rom geborene Giovanni Calandrelli (1784–1853), der 1832 nach Berlin zog, um am Gewerbe-Institut drei Jahre lang Unterricht für 3 Schüler zu erteilen, gehörte zu denen, die ihre Kunst beherrschten. Viele jedoch



Abb. 19 – Gipsabgüsse aus Paris.

benutzten ihre Fähigkeiten, die sie in Nachahmung der Antike erreicht hatten, zur Anfertigung von Fälschungen. Ein Schock ging durch die Sammlerwelt, als E. H. Toelken, der sich ausführlich mit der Sammlung Poniatowski auseinandergesetzt hatte, ein vernichtendes Urteil über diese Sammlung abgab. 1832 schrieb er: „Wir haben hier – es thut uns leid, die harte Anklage auszusprechen! – in Werken und Worten eine wissentliche Betrügerei vor uns, die in solcher Ausdehnung bis jetzt in der Kunstgeschichte noch nicht vorgekommen ist.“¹⁹

Was war geschehen? Prinz Stanislas Poniatowski (1754–1833), der Neffe des letzten polnischen Königs Stanislas August und dessen designierter Thronfolger, siedelte 1795 nach Rom über und baute, neben der von seinem Onkel geerbten, aus 150 Stücken bestehenden Sammlung, eine weitere Sammlung auf. Diese Gemmensammlungen bestand aus 2601 Stück, darunter 1737 mit Künstlersignaturen. Kurz vor seinem Tode wurde diese Sammlung als Privatdruck publiziert: Catalogue des Pierres Gravées Antiques de S. A. le Prince Stanislas Poniatowski, 1830.

Alle Gemmen waren von hervorragender Qualität und viele mit wunderbar ausgearbeiteten Signaturen versehen – jedoch waren alle Arbeiten gefälscht. Der Fürst hatte offenbar diverse geschickte zeitgenössische Steinschneider mit der Anfertigung der „antiken“ Gemmen beauftragt. Diese Fälschungen haben es mit verschuldet, dass daraufhin das Interesse an den antiken Steinen und an Gemmen im Allgemeinen abnahm.

Welche Auswirkungen dieser Skandal von 1832 hatte, lässt sich an der Zahl der in Rom arbeitenden Graveure ablesen. Während im Jahre 1824 in Rom 42 Gemmenschneider arbeiteten, diese Zahl stieg bis auf 77 im Jahre 1830 an, gab es 1856 nur noch 7 Gemmenwerkstätten in Rom, von denen 5 bereits die Produktion auf die – 1820 erstmals produzierten – preiswerteren und einfacher herzustellenden Muschelkameen umgestellt hatten.²⁰ Die großen Künstler unter den italienischen Gemmenschneidern hatten in dieser Zeit bereits ihre Werkstätten nach Paris verlegt, denn

hier wurden Preise für hochwertige Kameen bezahlt, die in Italien nicht zu erzielen waren.²¹ Die gut erhaltenen Abgüsse aus dieser Zeit zeigen, dass auf einem hohen Niveau gearbeitet wurde.

Paris hatte sich Mitte des 19. Jahrhunderts als das Zentrum des Kameenschnitts etabliert. Hier arbeiteten auch die französischen Graveure Félix Emile Gaulard (1842–1924), Alphons David (1828–1895), Georges Lemaire (1853–1914), Henri François (1841–1896), Georges Tonnellier (1858–1937), Gustave Alexandre Lambert (1856–1940), Bernard Frédéric Hildebrand (1842–1903), Auguste Alfred Vaudet (1838–1914), Paul-Charles Galbrunner (1823–1905), ein Schüler von Charles Gauthier, Georges Bissinger und viele andere.

1868 wurden in Paris 24 Ateliers gezählt, in denen 180 Arbeiter – viele stammten aus Idar-Oberstein – beschäftigt waren. Der Aufschwung der Steinschneidekunst in Paris ist auch darauf zurückzuführen, dass in den vierziger Jahren des 19. Jahrhunderts große Mengen der einst so seltenen Lagenachate jetzt aus Südamerika, vor allem aus Brasilien, in Idar-Oberstein eintrafen. Hier wurden sie geschliffen, gefärbt und gebrannt und als Kameensteine nach Paris geliefert. Inzwischen waren die meisten Ateliers in Paris dazu übergegangen, Kameen – von denen viele nach Nordamerika verkauft wurden – in Serie zu produzieren, worunter die künstlerische Qualität natürlich stark litt. Der Qualitätsverlust führte auch dazu, dass viele, meist ehemalige Schüler der „Académie des Beaux-Arts“, die jahrelang zu den Künstlern zählten, von der Liste der Künstler gestrichen wurden.

19. und 20. Jahrhundert n. Chr.

Julius Schmidt (1831–1902), der 1845 zusammen mit dem aus Idar stammenden Karl Veeck (1831–1920) nach Paris ging und dort bei Lemand in vierjähriger Lehrzeit den Muschel- und Kameenschnitt erlernte, war wahrscheinlich der erste, der in der damals noch zum Fürstentum Oldenburg gehörenden Exklave Birkenfeld, zu der auch die Städtchen Idar und Oberstein gehörten, nach seiner Rückkehr Anfang

der fünfziger Jahre des 19. Jahrhunderts mit dem Kameenschnitt begann.²² Die erste schriftliche Überlieferung, in der ein Graveur im Fürstentum Birkenfeld erwähnt wird, ist der Eintrag in das Register der Gewerbetreibenden vom 7.12. 1855: Unter der Nummer 1291 wird der 29 Jahre alte Jakob Wild zum selbstständigen Betrieb des Graveur-Gewerbes berechtigt. In den Anfangsjahren beschäftigten sich nur wenige Schleifer mit dem Steinschnitt, 1864 wurden in Idar und Oberstein und in den umliegenden Dörfern 54 selbstständige Graveure gezählt, 1867 waren es 65.²³



Abb. 20 – Lagenachate aus Idar-Oberstein, um 1900 gefertigt.

Der Gemmenschneider Wilhelm Schmidt (1845–1938) aus Idar²⁴, der im Pariser Atelier von Louis Purper, seinem Vetter, zusammen mit anderen Idarern und 6 Franzosen arbeitete, nennt in einem Brief an Alfred Hahn einige Graveure, die mit ihm in Paris waren: Wilhelm Leyser, Karl und Philipp Hahn, die bei Lebas arbeiteten, die Brüder Carl, Julius und Louis Caesar, Jacob Wild, Carl Wild, Carl Molter, Goßert und Fritz Heydt. Wilhelm Schmidt, Sohn des Idarer Pfarrers Ludwig Carl Christian Schmidt, ging 1860 als 15-Jähriger nach Paris und kehrte 1869 nach Idar zurück. Er wanderte in den 70er Jahren nach England aus, wo er erfolgreich als Kameenschneider arbeitete. 1916 zog er für 11 Jahre nach New York, 1927 kehrte er wieder nach London zurück, wo er 1938 im Alter von 93 Jahren verstarb.

Der Erste aus unserer Gegend, der auf Veranlassung von Philipp Falz, einem Edelsteinhändler aus Idar, nach Paris ging, um dort den Beruf des Kameengraveurs zu erlernen, war Georg Joseph Weißmüller (1811–1851). Er stammte aus dem kleinen, zu Preußen gehörenden Ort Bruchweiler, der an die damals noch unter der Herrschaft des Großherzogtums Oldenburg stehende Exklave Birkenfeld angrenzte.

Weißmüller ist leider nicht mehr in seine alte Heimat zurückgekommen, er verstarb bereits 1851 in Paris.²⁵ Auch August Wild (1814–1896) war in Paris, ebenfalls bei Michellini. Johann Philipp Böhm (1822–1899), der über Brüssel nach Paris kam, bildete in den 70er Jahren, nach seiner Rückkehr nach Oberstein eine Unzahl von Lehrlingen heran, die später in der Produktion der sogenannten „Tausendbrüder und Millionschwestern“²⁶ beschäftigt waren. Georg Schulz (1842–1921) aus Birkenfeld ging erst 1868 nach Paris. Der ehemalige Direktor der Idarer Fachschule, Julius Svensson, beschrieb ihn als „der tüchtigste Graveur jener Zeit“ – leider musste er seinen gelernten Beruf mangels Nachfrage aufgeben und als Fotograf seinen Lebensunterhalt verdienen. Ein von ihm 1911 gemachtes Foto von seinen ehemaligen Kollegen und Weggefährten ist noch erhalten.

Als der Deutsch-Französische Krieg von 1870–1871 dazu führte, dass alle Deutschen aus Frankreich ausgewiesen wurden, worauf die in Paris beschäftigten deutschen Gemmenschneider nach Idar-Oberstein zurückkehrten, begannen die goldenen Jahre der Graveure in Idar-Oberstein. Der Stadtanzeiger schrieb dazu im August 1938 unter der Überschrift „Der Herr Graveur“: „Ich meine damit nicht die „Bliemchesmacher“ oder die, Leute die an der Drehbank Runen in die Steine schnitten, die schon lange hier tätig waren, sondern die richtigen Gemmenschneider, denen Montmartreluft um die Nasen geweht, die wenn sie auch nicht alle Künstler waren, sich doch als Künstler fühlten. Sie gaben der Stadt Idar in den Jahren 1860–1880 das Gepräge. Sie waren Kulturträger, die das Humorvoll-Besinnliche, das Derb-Bodenständige des alten Idarers, der bereits ein bis zwei Menschenalter mit der Welt in Verbindung gestanden, mit dem leicht beschwingten Rhythmus des Pariser Lebens, des Pariser Künstlerlebens, in sich vereinigten. Die in ihrem angeborenen Schönheitssinn Pariser Kunst, besonders Musik, in sich aufnahmen und in's Heimatstädtchen mitbrachten, dadurch eine Atmosphäre schaffend, in der Kleinstadtluft mit Großstadterinnerungen, Bodenständigkeit mit Arbeitsfreude, Unternehmungsgeist und Lebenslust in glücklicher Harmonie vereint waren ...“.²⁷

1875 wurden 190 selbstständige Graveure gezählt. 1880 waren es bereits 235 plus 90 Gehilfen. Das Ergebnis dieses Aufschwungs war abzusehen: Dutzend- und grosweiße produzierte Kameen und Intaglien in einfachster Ausführung – Tausendbrüder und Millionenschwestern – überschwemmten den Markt. Mit den Preisen verfiel auch die künstlerische Qualität. Die Pariser Konkurrenz hatte die Produktion von kleinen preiswerten Kameen schon längst eingestellt. 1890 waren fast alle Idar-Obersteiner Steingraveure arbeitslos. Erst 1906 besserte sich die Auftragslage wieder. Der Stadtanzeiger schrieb dazu in dem bereits erwähnten Artikel von 1938: „... Ein neuer Aufschwung kam wieder 1905–06, und seitdem ist es den Graveuren im allgemeinen wieder gut gegangen. Der alte Charme der über der Stadt lag, hat sich aber verflüchtigt. Die Graveure sind heute im allgemeinen solide Handwerker, die hauszuhalten verstehen mit dem Verdienst ihrer Hände Arbeit ...“



Abb. 21 – Carl Voigt, Carl Wild (?), Adolf Rassweiler, Julius Brill, Carl Wild XIII, August Gass (?), Georg Schulz (?), ... (?) (v. l. n. r.).

Archiv: D. Jerusalem

In der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts gab es nur noch wenige, die sich in Idar-Oberstein dem Kameenschnitt widmeten, die meisten Gemmenschneider hatten sich – mangels Nachfrage – auf das Schneiden von Wappen und Monogrammen verlegt. Zu den wenigen Kameenschnidern dieser Zeit, die in der Beherrschung der Technik ganz Hervorragendes leisteten, gehören Otto Minn (1896–1958), Carl

August Schmelzer (1882–1955), Paul Krieger (1903–2000) und der wohl Bedeutendste, August Rudolf Wild (1891–1956).²⁸

Gemmenschneider, die sich auch im 21. Jahrhundert noch mit Hingabe dem Kameenschnitt widmen – so wie einst ihre Kollegen im ptolemäischen Alexandria des 3. Jahrhunderts v. Chr. – findet man heute nur noch in meiner Heimatstadt Idar-Oberstein. Der Kreis derer, die sich für zeitgenössische



Abb. 22 – Mädchenkopf, Lagenachat, August Rudolf Wild.



Abb. 23 – Mädchenkopf, Onyx, Paul Krieger.

Gemmen interessieren, ist klein geworden; 2300 Jahre nach der Erfindung der erhabenen Steingravur durch die Ptolemäer gibt es deshalb nur noch wenige Künstler, die in der Lage sind, diese kleinen Kunstwerke nach eigenem Entwurf zu fertigen. Diese Handvoll Unentwegter lässt jedoch

hoffen, dass einer der ältesten Berufe der Menschheit trotz aller Höhen und Tiefen, die er immer wieder im Verlauf der 7000-jährigen Geschichte der Glyptik erlebt hat, nicht aussterben, sondern in der Zukunft wieder zu neuer Blüte gelangen wird.



Abb. 24 – Die Zeit, Lagenachat, 107 × 155 mm, G. Schmidt 2007.



Abb. 25 – Salome, Lagenachat, 133 × 200 mm, G. Schmidt 2008.

Anmerkungen

1. Harte Stoffe ritzen weiche. Dieses physikalische Prinzip ist Grundlage der Härteprüfung nach Friedrich Mohs, die vornehmlich in der Mineralogie zum Einsatz kommt. Mohs, ein Geologe, ritzte verschiedene Minerale gegeneinander und ordnete sie nach ihrer Härte. So entstand seine Skala, die von 1 (Talk) bis 10 (Diamant) reicht.
2. Mittheilungen des Kaiserlich Deutschen Archaeologischen Instituts, Athenische Abtheilung, Band XV, 1890, S. 333
3. Die Phönizier – ein semitisches Volk der Antike – lebten an der Mittelmeerküste, hauptsächlich im Bereich des jetzigen Libanons und Syriens.
4. Ionien bezeichnet man die antike Landschaft – einschließlich der vorgelagerten Inseln – im mittleren Teil der Westküste von Kleinasien auf dem Gebiet der heutigen Türkei.

5. Die griechische Insel Chios liegt in der Ägäis und ist der türkischen [ionischen] Küste Kleinasiens vorgelagert.

6. Adolf Furtwängler: AG III, Leipzig – Berlin 1900, S. 138

7. Georg Lippold: Gemmen und Kameen ..., Stuttgart 1922, S. 9

8. Siehe auch: Erika Zwierlein-Diehl: Antike Gemmen und ihr Nachleben, Berlin – New York 2007, S. 4–5, 334

9. J. H. Wilhelm Tischbein: Aus meinem Leben, Braunschweig 1861, S. 232–233

10. Als Balken bezeichnet man die waagerechten, als Schaft oder Haste (von lat. hasta = Lanze) die senkrechten Striche eines Buchstabens.

11. Auf der Gemma Claudia sind zwei gestaffelte Büsten von Ehepaaren dargestellt, rechts Germanicus (15 v.–19 n. Chr.) und seine Frau Agrippina maior (14 v.–33 n. Chr.), ihnen gegenüber erscheint Kaiser Claudius (10 v. Chr.–54 n. Chr., reg. 41–54 n. Chr.), der Bruder des Germanicus mit seiner Nichte und letzten Frau Agrippina minor (16–59 n. Chr.), der Tochter von Germanicus und Agrippina maior. Der Claudius-Kopf ist jedoch das Ergebnis einer Umwidmung, ursprünglich war hier ein Porträt von Kaiser Caligula (12 n. Chr.–41 n. Chr., reg. 37–41 n. Chr.) abgebildet. Auch der Kopf von Agrippina minor ist das Ergebnis einer Überarbeitung, hier befand sich ursprünglich die Caligula-Schwester Drusilla.
Siehe hierzu auch: www.gemmarius-sculptor.de/info6.html

12. Luca Giuliani & Gerhard Schmidt: Ein Geschenk für den Kaiser, Das Geheimnis des großen Kameo, München 2010, Verlag C. H. Beck

13. Rudolf Distelberger: Die Gefäße aus Bergkristall, in: Nobiles officinae. Die königlichen Hofwerkstätten zu Palermo, 2004, S. 109–114

14. Ingrid S. Weber: Kostbare Steine. Die Gemmensammlung des Kurfürsten Johann Wilhelm von der Pfalz, München 1992

15. Hilda Lützmann: Valentin Drausch und Herzog Wilhelm V. von Bayern, München – Berlin 1998

16. Giovanni G. de Rossi: Der römische Edelsteinschneider Giovanni Pichler, Nachdruck der Ausgabe aus dem Jahre 1792 mit deutscher Übersetzung und Erläuterung von Christa und Gerd Wilhelm Trube, 2005

17. Piere Jean Mariette : *Traité des pierres gravées*, Paris 1750

18. Johann Veit Döll. *Nachlass in fünf Bänden*, Suhl 2004–2006

19. Gertrud Platz-Horster: Zeichnungen und Gemmen des Giovanni Calandrelli in der Antikensammlung Berlin, Berlin 2005

20. L. Pirzio Biroli Stefanelli: *Del cammeo e del incisione in pietra dure e tennere in Roma del XIX secolo*, Rom 1998

21. G. Lange: Die Geschichte der Achatindustrie, Kreuznach 1868, S. 76

22. Gustav E. Pazaurek: Kunstgläser der Gegenwart, Leipzig 1925

23. G. Lange: Die Geschichte der Achatindustrie, Kreuznach 1868, S. 100

24. H. Peter Brandt: Historische Beziehungen zwischen dem Idar-Obersteiner Edelsteingewerbe und Paris, Birkenfelder Heimatkalender, 2001, S. 239–243

25. Dieter Jerusalem: Die ersten Idar-Obersteiner Edelsteingraveure, in: Birkenfelder Heimatkalender, 2006, S.231–234

26. Dutzend- und grosweiße produzierte Kameen und Intaglien in einfachster Ausführung.

27. Siehe auch: Ernst Falz: Von Menschen und edlen Steinen, Idar-Oberstein, 3. erweiterte Auflage, 1990, S. 58–67

28. www.august-wild.de; www.gemmarius-sculptor.de

ZUR PERSON:

Gerhard Schmidt

Aufgewachsen in der Nähe Idar-Obersteins im Südwesten Deutschlands, einer Region, die seit Jahrhunderten den Traditionen der Edelsteinverarbeitung verpflichtet ist, erlernte Gerhard Schmidt zwischen 1967 und 1971 den Beruf des Steinschneiders. Um der Gefahr zu entgehen, im Althergebrachten zu erstarren, wagte er einen Neubeginn und beschäftigte sich mit dem Flachrelief, wandte sich von traditionellen Motiven und Formen ab, um seinen eigenen Weg zu finden.

Seine Objekte aus hartem, zähem Achat suchen ihresgleichen. Ob nur wenige oder bis zu dreißig Zentimeter messend, vermitteln die Flachreliefs, die meist eine hauchdünne Linie umrahmt, deren nur ein bis zwei Millimeter dünne Lagen zum Hintergrund hin bis zu dreizehnfach angestuft sind, Subtilität und höchstes Einfühlungsvermögen in den Stein. Jedes Stück ist ein Unikat, graviert nach eigenem Entwurf.

Für Gerhard Schmidt ist die Anfertigung eines jeden Stückes ein schöpferischer Prozess, an dessen Beginn eine flüchtig dahin geworfene Skizze steht, die dann in der letzten Zeichnung ihre Vollendung erfährt. Die Zeichnung ist für ihre Umsetzung in die Realität des Steines nicht starre, unbedingt zu verwirklichende Vorgabe, sondern vielmehr eine zeichnerisch formulierte Vorstellung, die in den Wochen bis Monate dauernden Schaffensprozess immer wieder neue Ideen einfließen lässt.

Jedes seiner Werke zeugt von einer reichen Phantasie, einem untrüglichen Gefühl für rhythmische Kompositionen, Akzente und Kontraste.

Es ist nicht nur sein Können, sondern auch seine vitale Kreativität, die bereits mit dem Erkennen der Form im Rohstein einsetzt, die ihn seine Objekte schaffen lassen. Die gravierten, überwiegend zweilagigen Achate, meist gegen-



Abb. 26 – Der Gemmenschneider Gerhard Schmidt aus Idar-Oberstein an seiner Gravierspindel. – Foto: A. Bernhardt 2004

ständig, sind eine neue Form von Miniaturen im wechselvollen Spiel materialbedingter Nuancierungen von Hell und Dunkel, flächigen Teilen und äußerst feinen Details, sind in den Achat eindringende ästhetische Kompositionen, Kunstwerke, die vom Betrachter in die Hand genommen, zum Leben erwachen.

Die Motive von Gerhard Schmidts Steinskulpturen reichen von Darstellungen aus der Natur- und Tierwelt, Porträtierungen von Personen der Zeitgeschichte über die modern-eleganten und romantisch-verspielten Frauenfiguren bis hin zu mythologischen Themen. Von Arbeiten über die griechische Mythologie ausgehend lässt sich als roter Faden in Schmidts Werk die umfassende Auseinandersetzung mit religiösen Themen und Motiven erkennen. Setzte er sich in einem lang-jährigen Aufenthalt in Japan von 1981 bis 1990 ausführlich mit der Formenwelt des japanischen Buddhismus auseinander, so wendet sich der Künstler Ende der neunziger Jahre wieder den Wurzeln der westlichen Kultur zu.

Detlef Lax

Die Familie Stockmar: Graveure – Medailleure – Münzmeister

An einem warmen Sommertag des Jahres 1705 trat ein junger Mann von 25 Jahren aus der Tür seines Elternhauses im Ort Goldlauter, der sich etwa fünf Kilometer von Suhl entfernt befindet. Das Dorf im Tal der Goldenen Lauter hatte sich in den vergangenen Jahren beträchtlich vergrößert. Das Tal war jedoch schmal und außerhalb der Sommermonate dauerte es lange, bis die Sonne über den umgebenden Bergen aufging. Nachdem die Blütezeit des Bergbaus fürs Erste vorüber war, verdienten alle Nachbarn ihr Brot als Holzfäller oder Köhler, einige wenige auch als Rohrschleifer und Schmiede im benachbarten Suhl. Auch sein Großvater **Siegmundt Stockmar** war Förster in Suhl gewesen.

Kurz nachdem sein Vater **Georg Stockmar** 1639 in Suhl geheiratet hatte, war er mit seiner Frau in deren Heimatort Goldlauter gezogen. Aus dieser Ehe waren 10 Kinder hervorgegangen, und als seine erste Frau verstarb, heiratete sein Vater im Jahr 1664 zum zweiten Mal. Auch diese zweite Ehe wurde mit 10 Kindern gesegnet, von denen unser junger Mann das jüngste war. Doch das war lange



Abb. 1 – Johann Theodor Stockmar, Medaille auf die Befreiung von Worms, Speyer und Mainz, 1793, Silber, Ø 40 mm, Vorderseite

her und der schöne Sommertag brachte ihn auf andere Gedanken. Er verließ das enge und dunkle Tal und gelangte auf eine höher gelegene, sonnige Ebene, die er sich schon seit einiger Zeit als Ort einer neuen Ansiedlung vorstellte.

Er hatte im vergangenen Jahr die Tochter des Goldlauterer Gemeinderates Orban geheiratet und seitdem war es im Elternhaus noch enger geworden. Vielen seiner Freunde erging es ähnlich, auch ihnen fehlte es an Platz im Goldlauterer Tal. Im folgenden Winter schmiedete er mit ihnen Pläne für die Zukunft.

Im Februar des Jahres 1706 schließlich wandte sich deshalb der junge Mann, es war **Johann Nikolaus Stockmar**, zusammen mit fünf weiteren Einwohnern an den Landesherrn Herzog Moritz Wilhelm von Sachsen-Naumburg-Weitz mit der Bitte, am kleinen „Heidersbach“ ein neues Dorf gründen zu dürfen, im Stillen hoffend, dabei die üblichen Freiheiten wie 10 Jahre Steuererlass, kostenloses Bauholz sowie Bau- und Ackerland zu erhalten. Neben dem erwähnten Platzmangel im alten Dorf Goldlauter gaben die Antragsteller

an, ein neues Gewerbe anzusiedeln, das Garnbleichen, für welches die großen und sonnigen Wiesen am Heidersbach gute Voraussetzungen boten.



Abb. 3 – Ansicht von Heidersbach (Historische Ansichtskarte, um 1960, Foto: Remd/Archiv: A. Schmidt)

an, ein neues Gewerbe anzusiedeln, das Garnbleichen, für welches die großen und sonnigen Wiesen am Heidersbach gute Voraussetzungen boten.

Am 8. April 1706 erteilte der Herzog die Genehmigung zur Gründung des Ortes Heidersbach samt aller Freiheiten. Im Bewilligungsschreiben wird als erster Antragsteller genannt: „Johann Nikolaus Stockmar, ein Kupferstecher, der sich auch vom Aushauen des Gewehres mit ernährt.“ Dieser Beruf hebt sich aus den üblichen Beschäftigungen, wie Holzhauer, Köhler oder Pechbrenner (oftmals im Nebenerwerb auch Wildddiebe) auffällig hervor.

Im Ergebnis der Gründung des neuen Ortes wurde der erste Büchsenmacher, dessen Werkstatt später bis an den Sächsischen Hof berühmt werden sollte, in Heidersbach ansässig. Der Familie von Johann Nikolaus Stockmar wurden sieben Kinder geboren, von denen die beiden Söhne Johann Christoph und Johann Wolfgang Heinrich für das künstlerische Wirken der Stockmars von besonderem Interesse sind. Ihre Heidersbacher Werkstatt wurde zu einem Ort großer handwerklicher Fertigkeiten und künstlerischer Meisterschaft. Reich verzierte Jagd- und Prunkwaffen gingen von Heidersbach aus an viele deutsche Adelshäuser.



Abb. 2 – Ansicht von Goldlauter (Historische Ansichtskarte, um 1910, Foto: E. Sternberger/Archiv: A. Schmidt)

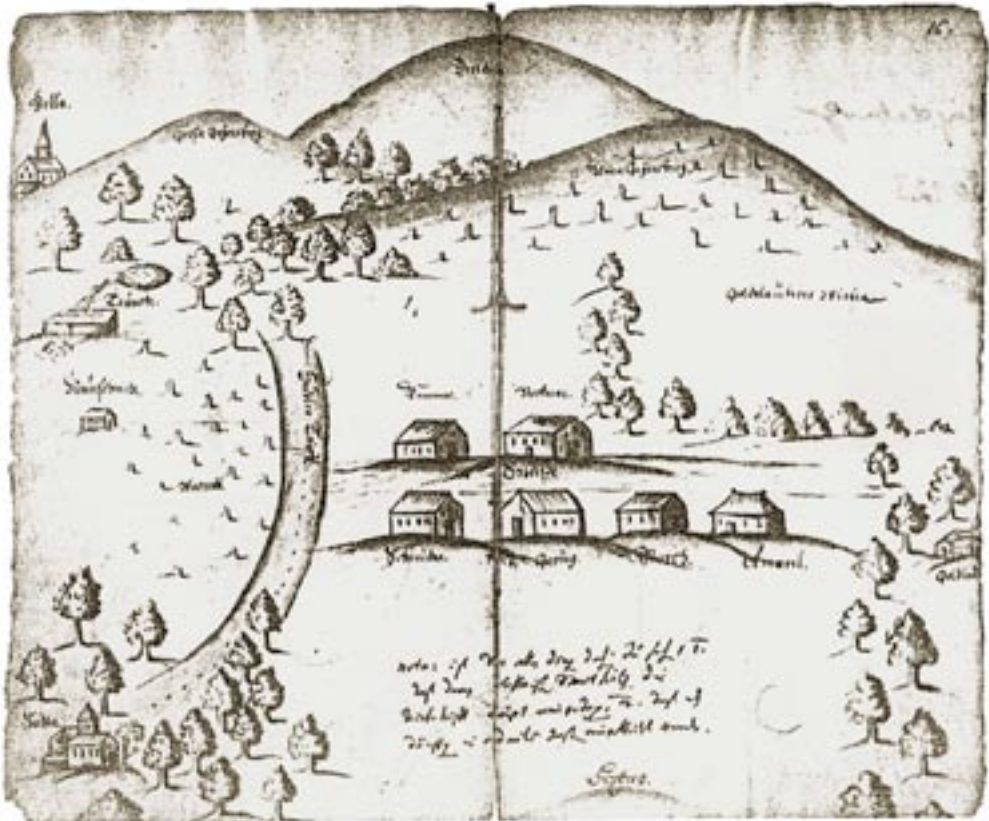


Abb. 4 – Die Ausrichtung des neuen Dorfes Heidersbach, 1706–1714 (Original: Landeshauptarchiv Sachsen-Anhalt, Abt. Magdeburg, Standort Wernigerode, A 33 BXIX, Nr. 22, Bd. 1, Bl. 15 V)



Abb. 5 – Johann Christoph Steinschloßgarnitur (aus D. Schaal: Suhler Feuerwaffen, Berlin 1983), Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Rüstkammer

Johann Christoph Stockmar

Johann Christoph Stockmar wurde im Jahre 1719 in Heidersbach als Sohn des Johann Nikolaus Stockmar geboren. Über seine Lebensgeschichte ist nicht viel bekannt. Er erlernte den Beruf eines Büchsenmachers und betrieb zusammen mit Vater und Bruder eine Werkstatt in Heidersbach. Am 30. Juni 1745 heiratete er Emilia Elisabeth Hanacker, deren Vater Meister auf einem Rohrhammer war. In der Familie der Stockmars war er der absolute Könnner auf dem Gebiet der Waffenfertigung. Er signierte deshalb auch die Waffen der gemeinsamen Werkstatt.

Seine oft mit edlen Metallen verzierten Eisenschnittarbeiten, meist Jagd- und höfische Szenen, gehören zu den kostbarsten Arbeiten des 18. Jahrhunderts. Er wurde deshalb auch mit dem Titel Hofgraveur ausgezeichnet. In dem Buch „Suhl – Die Welt der Waffe“ von Paul Wolff und Erich Haehnel aus dem Jahr 1925 heißt es: *„Nicht nur die unübertreffliche Feinheit und Sicherheit der Technik in Eisenschnitt und Vergoldung, vor allem ist es die Grazie und Eleganz des Gesamtentwurfs, die Delikatesse und Anmut der Detailbehandlung im Ornament, welche diese Arbeiten zu Glanzleistungen des Kunsthandwerks in Zeiten des Rokoko macht.“*



Abb. 6 – Johann Christoph Stockmar, Waffendetail mit Signatur „I. C. STOCKMAR. A. SVHL.“, Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Rüstkammer (Foto: P. Arfmann, Suhl)



Abb. 7 – Schaftverschneidung eines Stockmar-Gewehres (aus D. Schaal: Sühler Feuerwaffen, Berlin 1983), Staatliche Kunstsammlungen Dresden, Rüstkammer

Weltbekannt wurden die Waffengarnituren, die aus der Werkstatt der Stockmars an den Dresdner Hof gelangten. Bestimmt waren sie für die berühmte Gewehrgalerie August III., dem Sohn August des Starken. Der Waffenbedarf August III. war durch die doppelte Hofhaltung in Sachsen und Polen und infolge der Ausstattung von Gästen und Höflingen enorm.

Über diesen praktischen Belangen stand jedoch der ständige Wunsch nach immer glanzvollerer Bereicherung der Bestände an Luxuswaffen und der Aufbau einer fürstlichen Schausammlung. Im Inventarverzeichnis heißt es an einer Stelle: „*Vorstehende zwey Büchsen sind von Joh. Nicol. Stockmar und beyden Söhnen in Heydersbach bei Suhla gefertigt und am 9. July 1741 von dem Gewehr-Factor Friderici erkaufft worden.*“ Jede der beiden Büchsen kostete 600 Reichstaler, ein ungeheurer Preis, wenn man bedenkt, dass um diese Zeit ein Olbernhauer Infanteriegewehr einen Preis von 5 Talern hatte.

Bis zum Jahr 1744 wurden die beiden Büchsen zu vierteiligen Garnituren vervollständigt, indem Flinten und Pistolen hinzukamen. Von dieser Zeit an lieferten die Stockmars immer wieder an den Dresdner Hof. Sämtliche Waffen wurden dabei, wie bereits bemerkt, von Johann Christoph Stockmar

signiert. Die Lieferungen erfolgten bis zum Jahr 1749, also bis zwei Jahre nach dem Tod Johann Christoph Stockmars im Jahr 1747.

Johann Wolfgang Heinrich Stockmar

Johann Wolfgang Heinrich Stockmar wurde als erstes Kind von Johann Nikolaus Stockmar im Jahr 1707 geboren. Von seinem Vater erlernte er wahrscheinlich den Beruf des Büchsenmachers und Graveurs. Da Jagdwaffen der damaligen Zeit, vor allem die Prunkwaffen der Fürstenhäuser, äußerst reich verziert, graviert und mit Edelmetalleinlagen versehen waren, ist es nicht verwunderlich, dass sich bei begabten Handwerkern hohe künstlerische Fähigkeiten herausbildeten.

Auf Grund seiner besonderen Begabung, eventuell auch unterstützt durch den Einfluß seines zukünftigen Schwiegervaters, des Hochfürstlichen Sachsen-Weimarschen Münzeisenschneiders und Goldarbeiters Wilhelmi aus Ilmenau, wurde Johann Wolfgang Heinrich Stockmar bereits im Alter von 25 Jahren von Herzog Ernst August von Sachsen-Weimar am 19. Mai 1732 zum Hofmedailleur

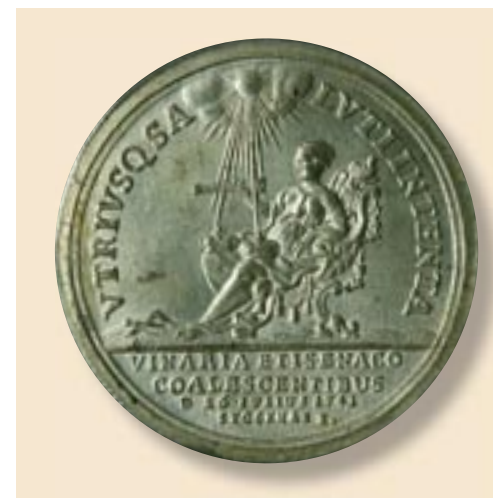


Abb. 8 – Johann Wolfgang Heinrich Stockmar, Medaille auf die Vereinigung des Herzogtums Eisenach mit Weimar, 1741, Zinn, Ø 30 mm



Abb. 9 – Johann Wolfgang Heinrich Stockmar, Medaille auf das Ende der Vormundschaft für Ernst-August Konstantin von Sachsen-Weimar, 1755, Silber, Ø 40 mm

Abb. 10 – Johann Wolfgang Heinrich Stockmar, Medaille auf Pastor Höfer und dessen Frau, 1740, Silber, Ø 35 mm



ernannt. Im selben Jahr übersiedelte er nach Ilmenau und heiratete Christa Maria Wilhelmi. Als Beruf wird hierbei im Kirchenbuch eingetragen: „Kupferstecher, auch Gold- und Silbereinschläger.“ Im Jahr 1755, also 23 Jahre später, wird anlässlich der Taufe seines Sohnes Johann Leonhard angegeben: „Fürstlich Sächsisch-Weimar-Eisenacher Hofmedailleur auch Hofgraveur und Extra fein Gewehrlieferant.“

Trotz seiner Besoldung als Hofmedailleur konnte ihn, wie viele seiner Berufskollegen auch, das Medaillenfach allein nicht ernähren. Über viele Jahre arbeitete er gleichzeitig als Medailleur in Ilmenau und als Büchsenmacher mit Vater und Bruder Johann Christoph in Heidersbach. Gerade in seiner Person wird deshalb die enge Verbindung zwischen Büchsenmacherhandwerk, Waffengravur und dem Medaillenschaffen deutlich.



Abb. 11 – Johann Wolfgang Heinrich Stockmar, Blankenburger Ausbeutemedaille, 1750, Silber, Ø 37 mm



Abb. 12 – Philipp Friedrich Stockmar, Medaille auf den Frieden von Hubertusburg, 1763, Silber, Ø 40 mm

Abb. 13 – Philipp Friedrich Stockmar, Taler Sachsen-Coburg-Saalfeld für Herzog Franz Josias, 1764, Silber, Ø 38 mm



Ab Mitte des 18. Jahrhunderts, erstmalig nachweisbar 1752, und im Folgenden bis nach 1770 fertigte Johann Wolfgang Heinrich Stockmar eine Vielzahl von Stempeln für die Münzstätte Gotha als Auftragswerke. Er fertigte ab 1752 Stempel für Taler-Teilstücke, später auch für Konventionstaler, aber wahrscheinlich auch für Gedenkmünzen. Die von ihm geschaffenen Medaillen, darunter die im Folgenden dargestellten, signierte er mit „STOCKMAR. F.“, frühere Arbeiten auch nur mit „St.“.

Johann Wolfgang Heinrich Stockmar starb am 30. Januar 1785 in Ilmenau. Von den aus seiner Ehe hervorgegangenen zwölf Kindern wurden vier im Verlaufe ihres Lebens wiederum bekannte Medailleure und Münzmeister, und zwar:

- Philipp Friedrich Stockmar,
- Johann Theodor Stockmar,
- Johann Leonhard Stockmar und
- Johann Carl Christoph Stockmar.

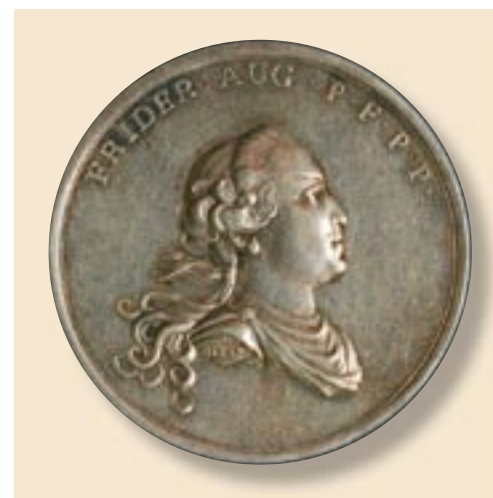


Abb. 14 – Philipp Friedrich Stockmar, Medaille auf die Freiberger Huldigung für Friedrich August III. von Sachsen, 1769, Silber, Ø 43 mm

Philipp Friedrich Stockmar

Die Lebensumstände von Philipp Friedrich Stockmar, geboren 1739 in Ilmenau, sind noch weitgehend unbekannt. Er wurde, ebenso wie drei seiner Brüder, im Verlaufe seines Lebens zu einem bekannten, begabten und vielbeschäftigten Stempelschneider und Medailleur. Vor allem die Fürstenhäuser Schwarzburg, Reuss und auch der Sächsische Hof waren seine Auftraggeber. Er arbeitete für die Münzstätte Saalfeld für wechselnde Auftraggeber etwa in der Zeit von 1760 bis 1790. Obwohl über seine Lebensdaten bis jetzt nicht viele Informationen vorliegen, ist für ihn eine Vielzahl sehr schöner Medaillen und auch Münzen nachweisbar.



Abb. 15 – Philipp Friedrich Stockmar, Medaille auf die Vermählung Friedrich August III. Kurfürst von Sachsen mit Amalia Augusta von Zweibrücken, 1769, Silber, Ø 60 mm

Johann Theodor Stockmar

Auch Johann Theodor Stockmar, geboren 1750, war wahrscheinlich in den ersten Jahren seines Berufslebens in Ilmenau tätig. Durch den damaligen Direktor der Münzstätte Gotha wurde Johann Theodor Stockmar im Jahr 1774 als Stempelschneider verpflichtet. Diese Anstellung lag nahe, da sein Vater ebenfalls für diese Münzstätte langjährig als Stempelschneider tätig war. Nach dem Tode des Gothaer Münzmeisters Gerngroß im Jahr 1779 wurde Johann Theodor Stockmar dessen Nachfolger.

mer mehr zu wünschen übrig. Die von ihm geschnittenen Münzstempel wurden endlich so schlecht, dass die damit geprägten Münzen kaum von falschen zu unterscheiden waren. Eine Untersuchung ergab schließlich, dass er diese von seinem Sohn Friedrich hatte anfertigen lassen, dessen Gesuch um Anstellung als Stempelschneider bei der Düsseldorfer Münze wegen unbefriedigender Leistungen abgelehnt worden war. Als Johann Theodor Stockmar daraufhin die Stempel wieder selbst schnitt, fielen diese so schlecht aus, dass die Prägung der Münzen eingestellt werden musste.



Abb. 16 – Johann Theodor Stockmar, Medaille auf die Herzogin Charlotta Amalia von Sachsen-Meiningen, 1775, Silber, Ø 58 mm

Zur weiteren Ausbildung wurde ihm ein zweijähriger Studienaufenthalt an der Clausthaler und Zellerfelder Münze ermöglicht, bis er schließlich 1781 als Münzwardein angestellt wurde. Diesen Posten begleitete er bis zum Ende des Jahres 1804. Ab Januar 1805 übernahm Johann Theodor Stockmar die Münzmeisterstelle an der Düsseldorfer Münze, im ehemaligen Herzogtum Berg. Im späteren Großherzogtum Berg arbeitete er für Joachim Murat und seit Juni 1816 an der wieder eingerichteten preußischen Münzstätte Düsseldorf. In den nächsten Jahren wurde er wahrscheinlich auch Münzunternehmer, war also nicht nur einfacher Beamter der Münzstätte.

Seine beruflichen Fähigkeiten und künstlerischen Fertigkeiten ließen jedoch nach Berichten seiner Zeitgenossen im-



Abb. 17 – Johann Theodor Stockmar, Medaille auf den Besuch des Mainzer Erzbischofs Friedrich Carl Josef von Erthal in Erfurt, 1777, Silber, Ø 45 mm



Abb. 18 – Johann Theodor Stockmar, Medaille auf das 400-jährige Jubiläum der Universität Erfurt, 1792, Silber, Ø 43 mm

Auch seine organisatorischen Fähigkeiten als Münzmeister befriedigten nicht. Fehlender Überblick, Unbesonnenheit und mangelhafte Buchführung hinsichtlich der Metallbestände führten schließlich dazu, dass er von seinem Posten entbunden wurde. Johann Theodor Stockmar nahm nach einem unangenehmen Briefwechsel mit seinen Vorgesetzten Urlaub, und als er Mitte 1817 um dessen Verlänge-

rung bat, wurde ihm angedeutet, er könne entlassen werden. Obwohl ihm das nicht recht war, wurde er nicht mehr beschäftigt und trat Ende des Jahres 1817 in den Ruhestand.

Obwohl das Urteil seiner Zeitgenossen über ihn zum Ende seiner beruflichen Tätigkeit wenig schmeichelhaft war, sind von ihm bemerkenswerte Münz- und Medaillenarbeiten bekannt.



Abb. 19 – Johann Theodor Stockmar, Medaille auf die Befreiung von Worms, Speyer und Mainz, 1793, Silber, Ø 40 mm



Abb. 20 – Johann Theodor Stockmar, Medaille auf den Tod des Altenburger Hofpredigers Loeber, 1793, Silber, Ø 37 mm



Johann Leonhard Stockmar

Johann Leonhard Stockmar wurde am 15. März 1755 in Ilmenau geboren. Seine Vornamen hat er nach seinem Paten, dem Kommissionsrat, Amtmann und Stadtrichter Fleischmann, erhalten. Die Stockmarsche Familie muss in Ilmenau also recht angesehen gewesen sein. In Ilmenau war Johann Leon-

hard Stockmar etwa ab 1785 als Medailleur tätig. Daneben betätigte er sich auch als Porzellanplastiker.

Gegen Ende des Jahres 1788 nahm der Hof in Eisenach, der seit 1775 unter der Regentschaft von Herzog Carl August stand, Verhandlungen hinsichtlich der Übernahme der Eisenacher Münzmeisterstelle durch Johann Leonhard Stockmar auf. Im Frühjahr 1789 übersiedelte Johann Leonhard



Abb. 21 – Johann Leonhard Stockmar, Medaille auf die Geburt der Prinzessin Luise von Sachsen-Weimar-Eisenach, 1779, Silber, Ø 33 mm



Abb. 22 – Johann Leonhard Stockmar, Medaille auf den Wilhelmsbadener Freimaurerkonvent, 1782, Zinn mit Kupferkern galvanisiert, Ø 40 mm



Stockmar nach Eisenach. Er hatte aber noch ein volles Jahr mit Reparaturen an Gebäuden und Maschinen zu tun, ehe der Münzbetrieb wieder aufgenommen werden konnte.

Man begann 1790 mit der Prägung von Kupfermünzen zu 3 und 2 Pfennigen sowie Hellern und Silbersechsern. Alle tragen das Meisterzeichen „L.St.“ bzw. „J.L.St.“. In den nächsten Jahren wurden auch Münzen geprägt, die als Meisterzeichen einen Löwen tragen, eventuell in Anspielung auf den Namen Leonhard. Alle ab 1793 geprägten Münzen sind nicht mehr gekennzeichnet.

Der Betrieb der Eisenacher Münze verlief nicht kontinuierlich. Das Prägesilber wurde in kleinen Posten aufgekauft und solange angesammelt, bis das für eine Ausmünzung notwendige Quantum von etwa 1000 Mark fein zusammenkam. Nach Beendigung der Silberausmünzung wurde der Münzbetrieb durch Anfertigung von Kupfergeld aufrechterhalten oder auch zeitweilig stillgelegt. Auch Prägungen für fremde Auftraggeber wurden ausgeführt, z.B. für das Herzogtum Meiningen.

Nach Carl Augusts Tod ließ der Großherzog Carl Friedrich den Münzbetrieb in gleicher Weise weiterlaufen. Insgesamt sind in den Jahren 1790-1831 durch den Münzmeister Stockmar 18 Silber- und 22 Kupferprägungen durchgeführt worden. Zu seiner Unterstützung – Stockmar war 1831 schon 77 Jahre alt – und als eventueller Nachfolger im Münzmeisteramt wurde der Mechaniker Georg Gödecke aus Schmalkalden, Sohn des Bergrats Gödecke, angestellt. Dieser wurde mit staatlicher Unterstützung nach Berlin geschickt, um dort zwei Jahre in der königlichen Münze zu arbeiten und sich auszubilden.

Auf Grund seiner Berichte kam der Großherzog von dem Gedanken ab, die Münze in Eisenach umzubauen und zu modernisieren. Seit dieser Zeit wurde das Geld für das Großherzogtum Weimar-Eisenach in Berlin geprägt. Die Münze in Eisenach wurde endgültig stillgelegt und die Ausrüstungsgegenstände im August 1845 meistbietend versteigert. Der Münzmeister Stockmar wohnte bis zu seinem Lebensende im Münzgebäude. Er wurde 97 Jahre alt und starb am 13. Mai 1852 in Eisenach.

An Medaillenschaffen gesichert ist nur die Medaille auf die Geburt der Prinzessin Luise von Weimar-Eisenach im



Abb. 23 – Bildnis Johann Carl Christoph Stockmar (Original: Grafschaftsmuseum Wertheim)

Jahr 1779. Johann Leonhard Stockmar brachte diese Medaille dem Fürstenpaar aus eigenem Antrieb dar. Mit großer Wahrscheinlichkeit stammt auch die Medaille auf den Wilhelmsbadener Freimaurerkonvent aus dem Jahr 1782 von Johann Leonhard Stockmar. Von dieser Medaille existiert nur eine Probeprägung in Form einer galvanisierten Zinkmedaille mit Kupferkern, da man auf die endgültige Prägung aus politischen Gründen verzichtete.

Johann Carl Christoph Stockmar

Johann Carl Christoph Stockmar wurde 1744 ebenfalls in Ilmenau geboren. Er ist nach bisherigem Wissensstand das einzige Mitglied der Familie Stockmar, von welchem ein Bildnis vorhanden ist. Dieses Bild schmückt das kleine Münzkabinett im Grafschaftsmuseum von Wertheim.



Abb. 24 – Johann Carl Christoph Stockmar, Medaille auf das 50-jährige Regierungsjubiläum von Friedrich Ludwig von Löwenstein-Wertheim-Virneburg als Mitregent, 1781, Silber, Ø 55 mm



An der Wertheimer Münze arbeitete Johann Carl Christoph Stockmar ab dem Jahre 1766 als Stempelschneider und ab November 1785 als Münzwardein. Seine Signatur „ST“ oder „S“, aber auch „C.ST“ oder „C.C.ST“ erscheint zuerst auf den Talern von 1766. Neben seiner Tätigkeit für die Wertheimer Herrschaft arbeitete er auch für das Haus Solms, das Großherzogtum Baden, für Hohenlohe-Neuenstein und den Deutschen Orden Mergentheim. Nach seinem Tod im Jahr 1802 übernahm sein Sohn Friedrich die Stelle als Münzwardein. Sein Schaffen blieb aber relativ unbedeutend, da vier Jahre später der Münzbetrieb in Wertheim eingestellt wurde.

So vielfältig das künstlerische Schaffen der Mitglieder der Familie Stockmar auch ist, so viele Beispiele ihrer Tätigkeit als Stempelschneider, Medaillen- und Waffenkünstler bisher aufgefunden werden konnten, so viel bleibt vom Leben und Werk dieser aus Suhl stammenden Künstlerfamilie noch zu erforschen. Die Erfassung ihrer Werke ist auch nach vielen Jahren noch nicht abgeschlossen und beim Studium von Archivunterlagen, Auktionskatalogen und wissenschaftlicher Literatur finden sich immer wieder neue Zeugnisse Stockmar'scher Stempelschneidekunst.

Alle abgebildeten Medaillen, Münzen und Galvanos: Sammlung Dr. Axel Schmidt, Suhl.

Benutzte und weiterführende Literatur

AREMANN, P. und FRITZE, H.-J.: *Suhler Waffenkunst*, Suhl 1998
ARNOLD, P.: *Ein Beitrag zur Geschichte der Münzstätte Saalfeld*. – In: *Jahrbuch der Staatlichen Kunstsammlungen Dresden*, Dresden 1970/71
BETHE, H. v.: *Schwarzburger Münzen und Medaillen*, Halle 1930
BOJANOWSKI, P. v. : *Weimar – Geschichte in Medaillen*, Weimar 1898
BORNEMANN, V.: *Geschichte der Münzstätte Eisenach*, Halle 1932
DOMANIG, K.: *Die deutsche Medaille in kunst- und kulturhistorischer Sicht*, Wien 1907
ERBSTEIN, J. und A.: *Erörterungen auf dem Gebiet der sächsischen Münz- und Medaillengeschichte, Teile I – V*, Dresden 1888-1909
FREDE, L.: *Das klassische Weimar in Medaillen*, Jena 1959
GROBE, L.: *Die Münzen des Herzogtums Sachsen-Meiningen*, Meiningen 1891
HEYM, R.: *Goldlauter-Heidersbach – Ein Heimatbuch*, Goldlauter 1937
HOFFMANN, E.: *Die Bevölkerung des Dorfes Goldlauter bei Suhl im 17. Jahrhundert*. – In: *Der deutsche Roland*, Nr. 17, 1929
HOLLMANN, J. E.: *Münzgeschichte des Herzogtums Sachsen-Hildburghausen*, Hildburghausen 1994
JOSEPH, P.: *Die Münzen und Medaillen des fürstlichen und gräflichen Hauses Solms*, Frankfurt a.M. 1912
NOSS, A.: *Die Münzen von Berg und Jülich-Berg*, München 1929
PERKOW, M.: *Suhl in alter und neuer Zeit*, Suhl 1928
SCHAAL, D.: *Suhler Feuerwaffen*, Berlin 1983
STEGUWEIT, W.: *Geschichte der Münzstätte Gotha vom 12. bis zum 19. Jahrhundert*, Weimar 1987
WIBEL, F.: *Zur Münzgeschichte der Grafen von Wertheim und des Gesamthauses Loewenstein-Wertheim*, Hamburg 1880
WOLFF, P. und HAENEL, E.: *Die Welt der Waffe*, Suhl 1925
Gedenkschrift „300 Jahre Heidersbach 1706-2006“, Suhl 2006

